Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

335 (5.12.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt, sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Donnerstag, den 5. Dezember 1935 — **9. Jahrgang / Folge 335**

Neues Angebot an Mussolini geplant

Dr. Goebbels vor den Saararbeitern — Die Liste der säumigen Steuerzahler — Einfuhrverbot für Reichsmarknoten

Streiflichter

Die Grube Im Verfolg der Einkreisungspolitik des französischen Politikers alter Schule, des verstorbenen Barthou, wurde dieses Frühjahr plötzlich eine politische Fassade errichtet und allüberall mit verdächtigem Eifer gefeiert, die sog. Stresafront. Trotz aller Beteuerungen der Beteiligten war klar, daß sie sich gegen Deutschland richtete. Es soll durchaus zugegeben werden, daß nicht alle drei Mächte diese Frontstellung gleich scharf sahen oder auch nur überhaupt wahr haben wollten. Diese Stresafront war ein Zweckabkommen, bei dem bestehende Gegensätze auf Kosten eines Dritten bereinigt werden sollten. Dieser Dritte war Deutschland. Die Genfer Resolution zur Verurteilung der deutschen Wehrfreiheit war die erste Folge in dieser Richtung. Sie blieb die einzige. Denn schon während der schönen Stunden am oberitalienischen See, warf der italienische Kolonialkriegsgedanke seine Schatten mitten in diese junge Freundschaftsidylle. Man wollte jedoch dieses Gespenst damals nicht sehen, und glaubte es damit zu bannen. Indes wollte man dem neuen, wiedererstarkenden Deutschland eine Grube graben. Heute lesen wir nicht ohne eine gewisse Genugtuung, gerade in der deutschfeindlichen, französischen Presse fast täglich Artikel, die den Tod der Stresafront anzeigen und bejammern. Es fehlt dabei nicht an scharfen Vorwürfen gegen die ehemaligen Stresapartner. Das interessiert uns nicht. Wir stellen nur fest, daß mit politischen Zweckfronten, mit einer mehr oder minder oberflächlichen Ueberbrückung tatsächlich vorhandener politischer Gegensätze die komplizierte politische Situation Europas nicht nur nicht gemeistert, sondern nur noch mehr gefährdet werden kann. Stresa lehrt ungefähr: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

*

Vorbereitungen im Mittelmeer Die „üblichen" Flottenmanöver waren es, die die englischen Kriegsschiffe „Hood" und „Renown" seinerzeit unter Dampf brachten und nach dem Mittelmeer in See stechen ließen. Die englischen Dreadnoughts sind nicht wieder zurückgekehrt, und die Geschütztürme dieser schwimmenden Festungen halten heute noch Wacht für John Bull in den Gewässern des Mare nostrum. Man weiß heute, weshalb diese Schiffe der stolzen englischen Marine im Mittelmeer auftauchten, und macht sich auch in London nicht mehr die Mühe, es mit den üblichen jährlichen Flottenmanövern zu begründen. Im Gegenteil, man zeigt unverhüllt die Spitze, und die Flottenübungen bei Malta, Alexandria und Gibraltar taten ein übriges, um alle Zweifel zu zerstören. Die Lage spitzt sich von Stunde zu Stunde zu, und ein neuer bedeutsamer Faktor ist inzwischen eingetreten: Französische Kriegsschiffe, die bisher still, aber wachsam in den Mittelmeerhäfen lagen, sind jetzt ebenfalls in See gegangen, um in den Gewässern von Korsika in der Nähe des italienischen Sardinien Uebungen abzuhalten, während zur gleichen Zeit zwei Kreuzer und drei Torpedozerstörer vor Bordeaux Anker warfen. Ein Erfolg des Gespräches Clerk—Laval, das englisch-französische „Schulter an Schulter"? Die Wolken über dem Mittelmeer werden jedenfalls immer dunkler, und die diplomatischen Aufheiterungsversuche stehen im Schatten der Kanonenrohre. Ihre Erfolgsaussichten werden dadurch kaum erhöht.

*

Ein Erfolg des Deutschtums In den Vereinigten Staaten bestehen seit Jahrzehnten zahlreiche deutschsprachige Zeitungen. Eines der bekanntesten deutschen Blätter war der in Baltimore erscheinende „Correspondent". Das Blatt, das vor 95 Jahren gegründet wurde, mußte jedoch bald nach Ausbruch des Weltkrieges aus wirtschaftlichen Gründen in ein Halbwochenblatt umgewandelt werden. Es teilte damit das Schicksal zahlreicher anderer deutscher Zeitungen in den Vereinigten Staaten. Bis heute bestand in Amerika seit dem Weltkriege keine deutsche Tagespresse mehr. Die Aktivierung des deutschen Volkstums in der gesamten Welt durch die geistige Revolution, die nicht nur das Deutschtum in der alten Heimat erfaßt hat, hat es nun auch zuwege gebracht, daß am 30. November d. J. zum erstenmal wieder in den Vereinigten Staaten eine deutsche Tageszeitung erscheinen konnte. In 8 Monaten wurde von den Deutschen in Baltimore das notwendige Kapital zusammengebracht, das es nunmehr ermöglicht, den alten „Correspondent" wieder unter dem neuen Titel „Täglicher Baltimore-Correspondent" als Tageszeitung erscheinen zu lassen. Die neue deutschsprachige Tageszeitung, die einzige in ganz Nordamerika, verfügt über alle modernen Einrichtungen einer großen Zeitung. Das Deutschtum in USA darf auf diesen seinen Erfolg stolz sein.

Die Verhandlungen Paris - London

Neue Vergleichsvorschläge — Lösungsversuche in letzter Stunde

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

⊙ **Berlin, 5. Dez. Die diplomatischen Vergleichsverhandlungen über den Abessinien-Konflikt werden zur Zeit ausschließlich von London und Paris bestritten. Bekanntlich weilt der Kolonialsachverständige des Foreign Office, Peterson, als englischer Unterhändler in Paris. Die zur Debatte stehenden Fragen beziehen sich, wie verlautet, ausschließlich auf die technische Ausarbeitung einer neuen Vergleichslösung, auf Grund derer zunächst einmal eine Einstellung der Feindseligkeiten in Ostafrika erreicht werden soll.**

Wie es heißt, liegen zur Zeit mehrere Projekte vor, von denen allerdings keineswegs feststeht, ob eine begründete Aussicht besteht, daß sie auch nur von der einen oder anderen Partei angenommen werden könnten. Am meisten wird zur Zeit der an sich alte

Plan eines „Austausches" von Gebietsstreifen an der italienisch-abessinischen Grenze

erörtert. Man will mit diesem Projekt dem italienischen Standpunkt offenbar insofern etwas näher kommen, als augenblicklich wieder erwogen wird, einige der „nicht amharischen" Provinzen gegen entsprechende Gebietsstreifen aus den beiden italienischen Kolonien auszutauschen. Abessinien soll in diesem Falle bei dem Verlust wertvoller Gebietsstreifen durch einen Hafen am Roten Meer entschädigt werden. Allerdings soll auf englischer Seite schon jetzt erklärt worden sein, daß bei dieser „territorialen Abrundung" die Gewährung eines Verbindungsstückes zwischen Eritrea und Somaliland — das fraglos eines der wichtigsten Ziele des italienischen Feldzuges ist — nicht in Frage kommen könne.

Es kann zweifellos schon aus diesem Grunde als äußerst fraglich bezeichnet werden, ob die angestrebte Kompromißlösung auch nur auf italienischer Seite Annahme finden kann, während es wahrscheinlich noch ungewisser ist, daß man sich auf abessinischer Seite bereit finden wird, Italien überhaupt irgendwelche Zugeständnisse zu machen.

Wichtiger als diese mehr technischen Einzelheiten des angebahnten neuen Vergleichsversuches ist natürlich seine politische Seite. Sowohl die französische als auch die italienische Presse bereiten in ihren Kommentaren immer mehr auf die bevorstehende

Unterredung zwischen Hoare und Laval

vor. Französische Blätter wollen wissen, daß aus dieser Unterredung ein neues „letztes Angebot" an Mussolini hervorgehen werde, das wahrscheinlich schon am Samstag nach Rom weitergeleitet werden könne. Bei dem Ueberangebot an „letzten und allerletzten Angeboten", das in letzter Zeit bei allen diplomatischen Lösungsversuchen zu verzeichnen war, ist natürlich auch im jetzigen Augenblick ein übertriebener Optimismus nicht am Platze, um so weniger, als sich Rom seit einiger Zeit völlig in Schweigen hüllt und es offenbar vorzieht, sich zunächst auf eine äußerste Zuspitzung der Dinge einzurichten.

Immerhin ist aber ein gewisser Höhepunkt der ganzen Krise erreicht, der die Verhandlungsbereitschaft auf beiden Seiten ausgesprochen oder unausgesprochen verstärkt hat. Der Termin des Zusammentritts des Sanktionsausschusses drängt ebenfalls, so daß in den nächsten Tagen mit alleräußerster Kraftanstrengung auf diplomatischem Gebiete gerechnet werden darf.

Ehrenvoll unterlegen

England — Deutschland 3:0 / London im Zeichen des Länderkampfes

(Drahtbericht unseres Londoner Berichterstatters.)

H. D. **London, 4. Dez. Das 6. Länderspiel Deutschland—England am 4. Dezember in London endete mit einer ehrenvollen Niederlage der deutschen Nationalmannschaft. 0:3 (0:1) hieß das Ergebnis dieses grandiosen Kampfes, dessen schönstes Zeichen unerhörte Fairneß und Ritterlichkeit war und dem rund 80 000 Zuschauer beiwohnten.**

Beiden Mannschaften wurde bei ihrem Einzug in das Spielfeld ein herzlicher Empfang bereitet. Nacheinander erklangen die drei Nationalhymnen Deutschlands, Englands und Schwedens, die die Zuschauer stehend, die Deutschen mit erhobenem Arm, anhörten. An den Masten wehten die Flaggen Großbritanniens und das deutsche Hakenkreuzbanner im Gedenken an den Tod der Schwester des englischen Königs auf Halbmast.

Herzliches Einvernehmen

Dieses deutsch-englische Länderspiel war für London nicht allein nur ein sportliches Ereignis. Schon seit den frühen Morgenstunden rollten die Züge der deutschen Schlachtenbummler auf dem Victoriabahnhof ein, von wo sie in bereitgestellten Omnibussen weiter verfrachtet wurden. Nach dreitägigem trockenem und klarem Wetter ging man mit gemischten Gefühlen zur Begrüßung seiner Landsleute, denn dem Dunkel der Nacht folgte diesiges Grau und Regen. Aber unsere Landsleute machten sich nichts daraus, sie kamen vergnügt und lustig nach langer Reise in die Metropole des britischen Weltreiches, nur von einem Bewußtsein erfüllt, unserer deutschen Fußballelf das Geleit zu geben bei ihrem schweren Kampf. Die Londoner staunten nicht schlecht, als am Morgen Autobus auf Autobus durch die City rollte. Die Disziplin unserer Landsleute war so gut, daß die Engländer ihr Erstaunen nicht mehr verbergen konnten, und hier wie drüben gab es gerunzelte Stirnen nicht wegen der Stimmung, sondern zur Unterstützung der Sprachkenntnisse. Man hörte überall ein ebenso kurioses Englisch wie Deutsch, aber verstanden hat man sich ausgezeichnet.

Auf nach Tottenham

Die deutsche Mannschaft, die den Dienstag zu einem leichten Training benutzt hatte, war zunächst nicht zu sehen. Ueber die außerordentlich freundliche Aufnahme unserer Jungen und die Beweise der Anteilnahme und hohen sportlichen Gesinnung wird noch zu sprechen sein. In einer kurzen Besprechung, die statt des erkrankten Bundesführers Linnemann der ihn vertretende Dr. Erbach zusammenrief, gab dieser die letzten Informationen. Wir konnten uns nun in der Gewißheit auf den weiten und recht beschwerlichen Weg nach Tottenham machen, daß die deutsche Elf in bester Verfassung zum Kampf antreten wird.

„Do you go Tottenham?", war wohl die an diesem inzwischen aufgeklärten Mittag die meist gesprochenste Frage in der Achtmillionenstadt. Und so ging es dann in dem Bus, die Untergrundbahn oder den Sonderomnibus. Eine unübersehbare Schlange von rot-gelben Ungetümen, Droschken, Privatautos und Pferdefuhrwerken, manche recht vorsintflutlich anmutend, schoben sich im Schneckentempo durch die engen Straßen der City. Hier dürfte London versagt haben. Es war geradezu eine Tortur, bis man am Ziel seiner Wünsche ankam. Aber schließlich findet alles und auch diese Fahrt ein Ende.

In der letzten Minute erreichte man sein Ziel. Den Umkreis des Fußballstadions haben die Bobbies in großer Zahl gesichert. Zu Fuß und zu Roß lenkten sie den unbeschreiblichen Ansturm in geregelte Bahnen, und als „Deutscher" wurde man mit bemerkenswerter Höflichkeit zurecht- und zum Platz gewiesen. An und für sich dürften die sympathischen Polizisten Londons keine schwere Arbeit gehabt haben, denn man sah allenthalb lachende Gesichter.

Rund 80 000 Zuschauer

Der Tottenham-Platz faßt rund 80 000 Zuschauer. Und diese 80 000 Plätze waren besetzt. Man kann den Eindruck nicht schildern, den diese dichtgefüllte Sportarena vermittelte. Alles fiebert dem großen Kampf entgegen, der schon seit Wochen die Fußballwelt in Atem hielt. Jubel von allen Rängen empfing die Spieler bei ihrem Erscheinen. Hier gab es keine Unterschiede, allen gemeinsam war der Wunsch, ein großes Spiel zu erleben, wie man es ja dann auch erlebte. Was auf beiden Seiten geleistet wurde, war höchste Fußballkunst. (Ausführlicher Spielbericht Seite 3.)

Brandstifter

Von

E. v. Ungern-Sternberg

Der Welt wird kein Geheimnis offenbart, wenn man die Behauptung aufstellt, daß in allen Ländern des Erdkreises die Agenten des Bolschewismus bereitstehen, um ihre Brandfackel in das staatliche Gefüge zu schleudern. Die letzten Vorgänge in Brasilien haben dazu wieder einen schlüssigen Beweis geliefert. Erstaunlich ist es bisweilen lediglich, eine wie große Dosis Heuchelei der Sowjetpolitik, wenn auch nicht gläubig, so doch geduldig, von manchen Ländern entgegengebracht wird.

Während Litwinow von Friedenspakten spricht, Sanktionen gegen den Angreifer befürwortet, und für eine allgemeine Abrüstung eintritt, veröffentlicht die amtliche kommunistische Parteizeitung, die „Leningrader Prawda" einen Artikel, in dem verkündet wird, daß die italienischen Kommunisten und Marxisten mit allen Kräften daran arbeiteten, den Krieg in Ostafrika in einen Bürgerkrieg in Italien zu verwandeln. Der Vizekönig von Indien hat sich gezwungen gesehen, die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs für Indien auf die bolschewistische Wühlarbeit zu lenken mit dem Hinweis, die Regierung von Indien habe reichlich Beweise dafür, daß die im verborgenen arbeitenden, bolschewistischen Agenten nur den passenden Augenblick abwarten, um gegen die englische Verwaltung loszuschlagen. In Jugoslawien, in Bulgarien, überall sollte der bolschewistische Feuerbrand gelegt werden, und es ist oft nur im letzten Augenblick gelungen, den Erfolg zu verhindern. Der rote „Marschall" Woroschilow hielt kürzlich, um das Bild abzurunden, noch während sein „Kollege" Litwinow in Genf in „Frieden machte", eine Rede, deren aggressiver Charakter außerordentlich deutlich zutage trat. Er führte u. a. wörtlich aus: „Uns führt und wird zu neuen Siegen führen der Großmarschall aller Revolutionen, der Marschall der Siege, der Führer der Menschheit und des Kommunismus, der große Stalin. Er weiß besser, als wir alle, was wir heute zu tun haben, um morgen und für alle Ewigkeit zu siegen." Der Generalstabschef der roten Revolutionen, Generalsekretär der Komintern, Dimitrow, hat vor aller Welt erklärt, daß die Zeit gekommen sei, um in allen Ländern den Bolschewismus zu aktivieren.

Dieser Parole und nichts anderem wird aber Folge geleistet, und nur die Tauben und Blinden können das Menetekel, das überall aufflammt, übersehen! Es ist im übrigen bemerkenswert, daß zu den neu ernannten „Marschällen" der roten Weltrevolution, deren Aufgabe es sein soll, an den Fronten des Bolschewismus zu kämpfen und persönliche Gefahren auf sich zu nehmen, Nichtjuden ernannt worden sind, während die politische Leitung der roten Armeen Juden, wie z. B. Aronstamm, Schiffers, Landa, Ippo usw. übertragen wird, die den Titel von Armeekommissaren erhalten, die aber sicher nicht in der Nähe der Schlachtfelder anzutreffen sein werden. Die Hofdichter der Sowjets, der bekannte Demjan Bedny an der Spitze, besingen die Marschalle und Armeekommissare in begeisterten Strophen, sie verkünden den Sieg der Revolution . . . das Volk aber, die 160 Millionen versklavten russischen Bauern dürfen schweigen und leiden. —

Auch Maxim Gorki, der jetzt schon greise Barde des Kreml, der übrigens über ein beträchtliches Vermögen verfügt und in Capri eine schöne Villa besitzt, fühlt sich bemüßigt, der noch unerlösten bürgerlichen Welt die Herrlichkeiten eines bolschewistischen Menschheitsstaates in dem alle Grenzen ausgelöscht und in dem sich alle Nationen aufgelöst haben, in der „Prawda" anzupreisen „Die Errettung und Erlösung der Menschheit, sagt er liegt in den weisen, unsterblichen Lehren Lenins und Stalins. Ihre unbesiegbare Waffe aber liegt in den treuen und tapferen Händen der Roten Armee". Ueber der so erlösten Menschheit thront das Synhedrion: Sobelsohn, Apfelbaum, Wallach. In der Tat, was kann sich die Menschheit Schöneres und Beglückenderes erträumen! Selbst das Wunschbild der Weisen von Zion hätte dann seine Erfüllung gefunden. —

Es gibt einen alten Spruch: „Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber!" Dennoch möchten die Herren in Moskau das Ausland gerne glauben machen, daß das Volk glücklich unter dem bolschewistischen Joch dahinlebt, Hunger, Elend, Grausamkeit und Knechtschaft mit Begeisterung erträgt, nur um dem Weltkommunismus zum Siege zu verhelfen.

Nun kennen zwar die wirklichen Russen nichts mehr vom Leben der Völker jenseits der Sowjetgrenzen. Das was die Zeitungen berichten, sind faustdicke Lügen, und was ihnen in den Filmen vom Ausland vorgeführt wird,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

ist plumpe Propaganda. Ein Sowjetmatrose z. B., der in Oran, wo der Dampfer wegen einer Havarie anlegen mußte, an Land gehen durfte, war über alle Maßen erstaunt, Araber und Neger nicht in Ketten unter der Peitsche eines Sklavenhalters im Hafen frei herumgehen zu sehen. Er erstaunte noch mehr, als er in der Stadt so viele zufriedene Arbeiter sah, die genug zu essen hatten, und die scheinbar auf freundschaftlichem Fuß mit den Polizeiagenten standen. Es sah alles ganz anders aus, als es den Sowjetbürgern im Film gezeigt worden war. Der Sowjetmatrose verließ seinen Dampfer und schwor — wie Pariser Zeitungen berichten — nie wieder in die Sowjethölle zurückzukehren, wo es „soviel Lüge und Grausamkeit" gebe.

Augenblicklich erregt die Affäre des Sowjetagenten Eberlein in Frankreich ein gewisses unliebsames Aufsehen. Aus der Schweiz ausgewiesen, ist er nach Paris übergesiedelt, um im Auftrage Stalins die Zersetzungsarbeit zu fördern und recht ansehnliche Summen an die kommunistische Presse zu verteilen. Die Sowjetfreunde im Westen werden sich wohl, wenn es ihnen in stillen Stunden gelingt über ihre Scheuklappen hinauszublicken, bei all diesen Vorfällen etwas ungemütlich fühlen und so etwas wie Katzenjammer empfinden müssen. Sie werden dann erkennen, daß sich Moskau nur deshalb in die Kombinationen des Westens eingereiht hat, um besser Unheil stiften zu können. Die Weltrevolution, als Ziel des Bolschewismus, läßt sich nur im Chaos verwirklichen. Die Zeit drängt, wenn die Nachkriegspolitik der Verblendungen nicht bald geändert wird. Wenn sich die Kulturländer des Westens nicht im Abwehrkampf gegen die rote Pest verständigen, werden die Brandstifter aus Moskau in ihrer Arbeit nicht erlahmen. Vielleicht wird man dann eines Tages unverhältnismäßig große Opfer auf sich nehmen müssen oder es wird überhaupt zu spät sein.

Arbeit tut not und nicht Kritik!

Reichsminister Dr. Goebbels vor den Saararbeitern — Triumphaler Empfang des Ministers im Saargebiet

*** Saarbrücken, 4. Dez. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels ist am Mittwoch zu der feierlichen Einweihung des Reichssenders Saarbrücken in Saarbrücken eingetroffen. Reichskommissar Bürckel hieß den Minister auf das herzlichste willkommen.**

Bereitete dem Minister schon die Bevölkerung Saarbrückens in der fahnenübersäten Stadt einen Empfang, der in seiner Herzlichkeit und Innigkeit lebhaft an jene unvergeßlichen Tage erinnerte, da das Saarland zur Mutter Deutschland zurückkehrte, so war dieser Empfang noch überwältigender, als Dr. Goebbels

mitten in die riesigen Arbeitsstätten dieses Landes der Kohle und des Eisens

fuhr. Sowohl in der Burbacher Hütte, der sein erster Besuch galt, als auch in den Röchlingschen Eisen- und Stahlwerken war die ganze Belegschaft auf den Beinen und bereitete dem Minister inmitten wehender Flaggen und heulender Sirenen einen Empfang, wie er schöner und herzlicher nicht sein konnte. In beiden Werken sprach Dr. Goebbels zu den Belegschaften.

Vor der Belegschaft der Burbach-Hütte

Eine erste Ansprache hielt Dr. Goebbels inmitten der ihn umdrängenden Belegschaft der Burbach-Hütte. Hier war auf einem Hof eine tannenumkränzte Rednertribüne errichtet. Mit klaren Beispielen und ohne Umschweife gab er anschließend an die Begrüßungsworte des Werkleiters den Arbeitern und den Angestellten ein Bild der augenblicklichen Lage und zeichnete die Notwendigkeiten auf, vor denen Deutschland stehe, um sich in der Welt behaupten zu können. Wenn gerade die Arbeiterschaft von der Saar diesen Notwendigkeiten Rechnung trage und zu ihrem Teil Opfer zum Aufbau bringe, so bestätige sich auch darin wiederum die Wahrheit des Wortes, daß der ärmste Sohn unseres Volkes auch der getreueste sei.

„Der deutsche Arbeiter", so schloß Dr. Goebbels unter den begeisterten Zurufen der Gefolgschaft, „bekennt sich zu uns, weil er sieht, daß wir es ehrlich mit ihm meinen. Der Führer hat mich beauftragt, den Arbeitern an der Saar seine besonderen Grüße zu übermitteln. Alles Denken und Trachten unseres Führers ist darauf gerichtet, das Los des deutschen Arbeiters zu bessern und zu beheben. Wir grüßen ihn!" Brausend ertönte das Sieg-Heil der Arbeiter über Höfe und Hallen, die damit das Gelöbnis ablegten, in Treue hinter dem Führer auch in Zukunft zu stehen.

In den Röchling-Eisen- und Stahlwerken

war der größte Teil der 8000 Mann starken Belegschaft zum Empfang angetreten. In einer einstündigen Ansprache setzte Dr. Goebbels seinen aufmerksamen Zuhörern auseinander, daß sich die Partei nicht umsonst Arbeiterpartei nenne. „Die Rückgliederung des Saargebiets", so fuhr der Minister fort, „erfordere Mühe und Arbeit, Sorge und Fleiß. Ohne Zweifel bringe der Uebergang gewisse Opfer, Opfer, die im Hinblick auf das Ganze willig dargebracht werden. Ich werde euch nicht Versprechungen machen, die nicht gehalten werden können", so rief Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung aus, „denn ich habe ja schließlich die Absicht, nicht nur heute hier zu sein, sondern noch öfter in eurer Mitte zu weilen. Es erfüllt uns das stolze Bewußtsein, daß wir in den 2½ Jahren, seit wir regieren, nichts anderes getan haben, als daß wir uns um das Wohl des deutschen Volkes sorgten. Die Regierung hat gearbeitet, denn Arbeit tut not und nicht Kritik! Und im übrigen: So wie sich der Arbeiter nur kritisieren lassen wird von dem, der etwas von der Sache versteht, so will sich auch die Regierung nicht in ihre Arbeit von Leuten dreinreden lassen, die in den allermeisten Fällen nur um der Kritik willen kritisieren und als Kritikaster im Lande herumlaufen."

In diesem Zusammenhang gab der Minister zu bedenken, daß es bei der Stellung Deutschlands in der Welt wahrlich nicht angehe, die Dinge nur immer unter dem Gesichtspunkt der Butter- oder Schweinefleisch-Knappheit zu betrachten. Es gäbe doch noch wichtigere Dinge, die bestimmend seien für das Leben der Nation. Es sei durchaus keine Drohung, wenn wir heute mit Stolz feststellten, daß sich unsere Arbeit im Schutze des deutschen Schwertes vollziehe. Deutschland sei wieder eine Insel des Friedens und eine Zelle der Ordnung geworden, eine Ordnung, in der wir den Sinn des Aufbaues erblickten.

„Nehmt", so schloß der Minister, „aus dieser Stunde, die uns alle mit Stolz und mit Freude erfüllt, einen Abglanz dieses Stolzes und dieser Freude für die kommenden Wochen und Monate mit hin in eure schwere Arbeit des Alltags! Deutschland wird leben und neu erblühen, wenn wir, seine Söhne, treu und unbeirrt sein Dasein schützen und sein Leben verteidigen."

In der Ergriffenheit, mit der die Männer der Arbeit das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied sangen, lag das Gelöbnis, nach diesen Worten zu handeln.

Anschließend unternahm Dr. Goebbels, auf Schritt und Tritt von den Arbeitern umringt und begrüßt, seinen Rundgang durch das gewaltige Werk, in dessen Hämmern und Dröhnen und in dessen Feuern und glühenden Eisenblöcken das hohe Lied der Arbeit klingt.

Auf der Rückfahrt nach Saarbrücken stattete Reichsminister Dr. Goebbels dem Warndt-Ehrenmal einen kurzen Besuch ab, das, hart an der Grenze auf einer beherrschenden Anhöhe gelegen, dem Andenken der Gefallenen des Weltkrieges gewidmet ist.

Am frühen Nachmittag empfing Dr. Goebbels im Beisein des Gauleiters Bürckel den italienischen Präsidenten des obersten Abstimmungsgerichts, Exzellenz Galli.

Führer-Funk

Der Führer der Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Andreas Feickert, und der Leiter des sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Axmann, eröffnen am Freitag, den 6. Dezember, in der alten Aula der Universität Berlin den Reichsleistungswettkampf, der nach dem Vorbild und im Rahmen des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend nunmehr auch für die Studierenden an allen deutschen Hoch- und Fachschulen durchgeführt wird.

Die Stadt Kiel ist ein Musterbeispiel für die nationalsozialistische Aufbauarbeit. Diese Stadt, die bei der Machtübernahme durch Adolf Hitler einen Fehlbetrag von annähernd 10 Millionen RM. aufwies, hat diesen Fehlbetrag in zweieinhalbjähriger nationalsozialistischer Aufbauarbeit nunmehr restlos abgedeckt. Damit ist der Haushalt der Stadt Kiel seit der Nachkriegszeit erstmalig endgültig ausgeglichen.

Verhandlungen über die Einfuhr von Gefrierfleisch sind in letzter Zeit, wie wir erfahren, mit Südamerika geführt worden. Auf Grund der getroffenen Vereinbarungen kann nunmehr damit gerechnet werden, daß Anfang Januar 1936 die ersten Sendungen von hochwertigem Gefrierfleisch in erheblichem Umfang in Deutschland eintreffen werden.

Die Fettverbilligungsmaßnahmen der Reichsregierung für die minderbemittelte Bevölkerung werden für die Monate Januar, Februar und März 1936 im bisherigen Umfange fortgeführt. Die Stammabschnitte sind auf grünem Wasserzeichenpapier hergestellt; sie enthalten wiederum je drei Reichsverbilligungsscheine A—C sowie einen Bestellschein für 3 Pfund Konsummargarine.

Venizelos soll sich über die Haltung des griechischen Königs in der Amnestiefrage „äußerst befriedigt" geäußert haben. Es heißt, daß Venizelos nach den Wahlen nach seiner Heimatinsel Kreta zurückkehren und sich aus dem politischen Leben völlig zurückziehen wird. Sophulis, der Führer der Venizelisten, wird vom König empfangen werden.

Der amerikanische Finanzmann Rickett, der durch seine Konzessionen in Abessinien bekannt geworden ist, ist am Mittwochvormittag von London kommend mit einem amerikanischen Sonderflugzeug auf dem Pariser Flughafen Le Bourget eingetroffen. Rickett befindet sich auf einer Luftreise, die ihn wieder nach Abessinien führen soll, und zwar diesmal über Rom und Kairo. Nach etwa einstündigem Aufenthalt ist Rickett nach Rom weitergeflogen.

Zu neuen Streikunruhen kam es am Mittwoch im Mittelpunk der amerikanischen Kraftwagenindustrie, Detroit. Etwa 80 Polizisten trieben etwa 100 Streikende, die versuchten, vor der Fabrik der Motor-Products-Company den Streikpostendienst wieder aufzunehmen, unter Anwendung des Gummiknüppels zurück. Bei den sich entwickelnden Zusammenstößen wurden zwei Polizeibeamte und zwei Streikende verletzt.

Bei einem riesigen Erdrutsch am Churubamba-Berge in Ecuador kamen — soweit man bisher feststellen konnte — 27 Menschen ums Leben.

Wirtschaft und Arbeit

Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor den DAF-Waltern in Leipzig

*** Leipzig, 4. Dez. Der zweite Tag der 5. Arbeits- und Schulungstagung der DAF erhielt seine besondere Bedeutung durch eine große Rede des Reichsbankpräsidenten und Reichsministers Dr. Schacht.**

In seiner Rede nahm

Reichsminister Dr. Schacht

Gelegenheit, den 4000 DAF-Waltern die Zusammenhänge von Wirtschaft und Arbeit und die Erkenntnis wirtschaftlicher und finanzieller Fragen nahezubringen. Er erklärte, man sehe immer wieder, daß der Führer aus der Fülle der Probleme einen Teil herausgreife, um die Kraft der Nation auf dieses herausgegriffene Ziel zusammenzufassen. Diese Konzentrierung sei in den ersten Jahren der Bewegung und des Wiederaufbaus in erster Linie auf die Arbeitsbeschaffung gerichtet.

Dieses Programm der Arbeitsbeschaffung sei allmählich ausgebaut worden zum Problem der Wehrhaftmachung.

Dr. Schacht erklärte weiter, daß man den von allen Nationalsozialisten auf das Schärfste bekämpften Kapitalismus nicht mit dem Wirtschaftssystem verwechseln dürfe, das sich der fortschrittlichen Werkzeuge und Maschinen bediene, um den Erfolg der Erzeugung auf ein möglichst großes Ergebnis zu steigern. Man könne nicht mit dem Spinnrad in der Spinnstube einen modernen Staat aufrecht erhalten. Dr. Schacht sprach weiter über die ungeheure Gefahr, die in einer

Verwechslung von Geld und Kapital

läge. Es würden täglich neue Maschinen gebaut, neue Erfindungen gemacht, um den Produktionsprozeß zu bessern und auch die Lage des Arbeiters in der Produktion zu heben. Hierzu benötige man Mittel. Hinter dem deutschen Gelde stehe das höchste, was das deutsche Volk an Werten besitzt, nämlich das Vertrauen des deutschen Volkes zur Führung und untereinander. Jeder, der sich überlege, welche Mittel der nationalsozialistische Staat für seine verschiedenartigen Aufgaben benötige, würde verstehen, daß der Staat versuchen müsse, soviel an Steuern zu erhalten, wie nur möglich sei.

Dr. Schacht sprach weiter über seine Anleihepolitik und erklärte, daß die Spargelder nirgends so sicher seien wie bei unseren Sparkassen.

Dr. Schacht wies die Möglichkeit einer Inflation zurück. „Ich garantiere Ihnen", erklärte Dr. Schacht unter brausendem Beifall, „daß ich diesen Betrug niemals mitmachen werde, wenn er irgendwo empfohlen wird, und Sie, meine Freunde, haben das Wort des Führers dafür, daß er dies niemals zulassen wird."

Das wesentliche sei die Vermehrung unserer Güter im Rahmen des Möglichen. Es gebe aber gewisse Güter, die wir in Deutschland überhaupt nicht hätten, und es gebe auch Sachen, die wir in Deutschland nur in einer ganz geringen Menge besitzen, während sie in anderen Ländern in großen Massen vorhanden seien. Wir müßten also gewisse Dinge aus dem Ausland hereinholen.

Dr. Schachts Ausführungen gipfelten in folgenden Worten: Das ist es, was Sie, wenn Sie in die Betriebe hinausgehen, Ihrer Umgebung sagen müssen:

Wir brauchen eine Wehrmacht,

weil wir unser Recht niemals in der Welt erringen werden, wenn wir nicht die Macht dazu haben. Wir brauchen diese Macht und wir können sie nur erringen, wenn wir unsere ganze Kraft auf dieses eine Ziel konzentrieren.

Wer kommt auf die Liste der säumigen Steuerzahler?

*** Berlin,** 4. Dez. Durch Erlaß vom 1. August 1934 hatte der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß im Frühjahr 1936 eine Liste der säumigen Steuerzahler zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt wird. Dem bezeichneten Erlaß gemäß sollen in der Liste die Steuerpflichtigen verzeichnet sein, die am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig waren oder im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung es zu einer zweimaligen Mahnung hatten kommen lassen.

Da die meisten Steuerpflichtigen ihre Rückstände im Jahre 1935 beseitigt und zu erkennen gegeben haben, daß sie ihre steuerlichen Verpflichtungen in Zukunft pünktlich erfüllen werden, hat der Reichsminister der Finanzen in Abänderung seines Erlasses vom 1. August 1934 soeben durch Erlaß angeordnet, daß an die Stelle des 1. Januar 1935 der 1. Januar 1936 tritt.

Es wird demgemäß in die Liste der säumigen Steuerzahler nur aufgenommen, wer am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen sind. Hierunter fallen auch die am 10. Dezember 1935 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer und die in 1935 fällig gewordenen Abschlußzahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer für 1935.

Die Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler setzt voraus, daß dem Steuerpflichtigen der rückständige Betrag nicht gestundet worden ist oder werden wird. Stundung kann nur in außergewöhnlichen Fällen gewährt werden. Ein außergewöhnlicher Fall ist nur gegeben, wenn die allgemeinen Interessen des Volksganzen eine Stundung geboten erscheinen lassen.

Wer es unterläßt, seine Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu regeln, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden.

Es ist jedem Steuerpflichtigen dringend zu raten, etwa vorhandene Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu beseitigen.

Aufsehenerregende Verhaftung in Sao Paulo

Der Verbindungsmann zwischen Komintern und Prestes festgenommen.

*** Rio de Janeiro, 4. Dez. In Sao Paulo verhaftete die Polizei den Sowjetrussen Igor Dolgoruki, der als Verbindungsmann zwischen den Komintern und dem Aufständischenführer, Prestes, arbeitete. Er hatte den Auftrag, nach erfolgreichem Verlauf des Aufstandes im Namen der Komintern die Tätigkeit der geplanten brasilianischen Sowjetregierung zu kontrollieren.**

Gegen Schädigungen unserer Wirtschaft

Einfuhrverbot für Reichsmarknoten — Eine Abwehrmaßnahme gegen den Reichsmarknotenschmuggel ins Ausland

*** Berlin, 4. Dez. Trotz des seit langem bestehenden Ausfuhrverbotes für Reichsmarknoten ist in letzter Zeit auf Grund illegaler Verbringung solcher Noten ins Ausland deren Angebot im Ausland überaus stark geworden.**

Das hohe Disagio, welches die hinaus geschmuggelten Reichsmarknoten im Ausland infolgedessen aufweisen, führte mehr und mehr dazu, daß die ausländischen Abnehmer deutscher Waren ihre Zahlungen an die deutschen Exporteure statt mit Devisen oder im staatlichen Verrechnungsverkehr mit Reichsmarknoten zu leisten suchten. Auch im Dienstleistungs- und Kapitalverkehr wurden mehr und mehr statt Devisen Reichsmarknoten angeboten.

Es hatte dies zur Folge, daß für Deutschland der unbedingt notwendige Devisenanfall für seine Ausfuhr, seine Dienstleistungen und im Kapitalverkehr gefährdet wurde. Um diese offensichtliche Schädigung der deutschen Wirtschaft zu unterbinden, sah sich die Reichsregierung genötigt, zu dem bereits bestehenden Verbot der Verbringung von Reichsmarknoten ins Ausland ein Einfuhrverbot für Reichsmarknoten und im Zusammenhang damit Bestimmungen zu erlassen, welche die Verwendung verbotswidrig eingeführter Reichsmarknoten im Inlande verhindern.

Diese Maßnahmen sind reine Abwehrhandlungen und berühren unsere Währung als solche und ihren Wert in keiner Weise. Die freie Reichsmark, d. h. Mark aus legal erworbenen, freien transferierbaren ausländischen Guthaben im Inland, ist nach wie vor im ganzen Ausland vollwertig und notiert zur Münzparität. Diese freien Reichsmarkguthaben bezw. Auszahlungsanweisungen auf sie sind in normalen Zeiten die alleinigen Markzahlungsmittel gewesen, welche im internationalen Verkehr zur Anwendung gelangten. Man hat in normalen Zeiten im Ausland niemals in nennenswertem Umfange zur Zahlung von Verpflichtungen gegenüber Deutschland Reichsmarknoten gehandelt und gekauft.

Wenn nun der nur auf ungesetzliche Weise zustande gekommene, mit Schädigungen für die deutsche Wirtschaft verbundene Handel in Reichsmarknoten durch die neuerlichen Maßnahmen der deutschen Regierung im Auslande unterbunden wird, so hat dies, wie die erwähnte Tatsache der festen Notierung der freien Reichsmark zeigt, keinerlei Bedeutung für die deutsche Währung als solche. Es handelt sich vielmehr lediglich um Sicherungsmaßnahmen dafür, daß die deutsche Volkswirtschaft nicht auf illigale Weise um den ihr zustehenden Devisenbetrag des deutschen Exporthandels, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs gebracht wird.

Der 20. April Eintrittstag in das Deutsche Jungvolk

*** Berlin,** 4. Dez. Der Reichsjugendpressedienst teilt mit: So wie der 9. November eines jeden Jahres der Tag des Eintritts der jungen Garde in die Partei und in die Formationen der Partei ist, so wird in Zukunft der 20. April, der Geburtstag des Führers, der Tag des Eintritts der Jüngsten in das deutsche Jungvolk und in die Jungmädelgruppen des BDM sein.

Am 20. April 1936 findet zum erstenmal die großen Eingliederungsfeiern der 10- und 11jährigen in das Jungvolk und in die Jungmädelgruppen statt. Gleichzeitig erfolgt an diesem Tage die feierliche Ueberführung der 14 Jahre alt gewordenen Jungvolkpimpfe in die Hitlerjugend.

Die Strafanträge gegen die „Barmherzigen Brüder"

*** Berlin,** 4. Dez. In dem Devisenprozeß vor dem Berliner Sondergericht gegen die fünf Mitglieder des Ordens der „Barmherzigen Brüder" aus Trier beantragte der Staatsanwalt am Mittwoch nach zweitägiger Verhandlung gegen den Generalschaffner Ferdinand Hoffmann eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 200 000 Mk. Geldstrafe, gegen den Generaloberen August Wolff insgesamt vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 25 000 Mark Geldstrafe. Ferner beantragte er, den Klostervorsteher Michael Thiel wegen Anstiftung zur Begünstigung zu acht Monaten Gefängnis und die beiden Ordensbrüder Josef Meiser und Johannes Sauer zu je sechs Monaten Gefängnis wegen Begünstigung zu verurteilen. Ferner beantragte der Staatsanwalt 100 000 Mark zugunsten des Reiches als Ersatzbetrag für die durch die Schiebungen verloren gegangenen Devisen einzuziehen und die Mithaftung der vom Orden der „Barmherzigen Brüder" betriebenen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft für die verhängten Geldstrafen und die Ersatzeinziehung auszusprechen.

Das Urteil soll am Freitag verkündet werden, nachdem die Angeklagten zuvor noch das letzte Wort erhalten haben.

Euwe führt 9:7

*** Amsterdam,** 4. Dez. Im Schachwettkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe wurde am Dienstag in Zandvoort die 26. Partie gespielt. Euwe führte die weißen Steine und wußte sich sehr bald in Vorteil zu setzen. Die Partie wurde nach dem 40. Zuge in Gewinnstellung für Euwe abgebrochen und am Mittwoch in Amsterdam weitergespielt. Aljechin gab hier nach 7 Zügen auf, so daß Euwe mit 9:7 bei 10 Remispartien führt.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr 10 vom 1 Juli 1935 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. XI. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 152 Stück
davon:		
Karlsruhe	8 521 Stück	
Merkur-Rundschau	1 690 Stück	
Aus der Ortenau	1 941 Stück	
Einmalige Ausgabe		55 213 Stück
davon:		
Karlsruhe	32 041 Stück	
Merkur-Rundschau	10 096 Stück	
Aus der Ortenau	13 076 Stück	
Gesamtdruckauflage:		67 365 Stück

Sollte nicht jede Hausfrau ein Sparbuch haben? Kleine Ersparnisse aus der Wirtschaft, für Geschenke oder besondere Anschaffungen bestimmt – lassen sich am besten auf einem Sparkonto ansammeln. Bleibt bei der Abhebung **mindestens eine Reichsmark stehen, so kann das Bankspar-buch immer wieder benutzt werden.**

DRESDNER BANK
Filiale Karlsruhe, am Adolf-Hitler-Platz

„Wir spielten so gut wir konnten . . .

. . . und möchten so gut spielen können wie die Engländer“

Im Länderkampf England-Deutschland siegten die Engländer 3:0 — Ein herrlicher, fairer Kampf — 80000 umjubeln die Mannschaften

Der größte Fußball-Länderkampf des Jahres gehört der Vergangenheit an, die mit riesiger Spannung erwartete Londoner Schlacht ist geschlagen! Englands auf eigenem Boden von einer Mannschaft des Festlandes noch unbesiegte Nationalelf landete den erwarteten Sieg, Deutschland ging geschlagen vom Platz. Anders hatten wir es nicht erwartet aber — seien wir ehrlich — wir hätten ein günstigeres Endergebnis erwartet, nicht dieses grausam-deutliche 0:3. Nicht einmal der Ehrentreffer war unserer tapferen Elf vergönnt, die — das darf wohl gesagt werden — in London ihr Bestes gab, aber schließlich doch an der Größe ihrer Aufgabe scheiterte. Es besteht nach diesem Londoner Kampf wirklich kein Grund, nun die Köpfe hängen zu lassen. Wir haben, wie schon gesagt, nicht mit einem Sieg gerechnet, weil wir wußten, zu welch großen Leistungen die englischen Berufsspieler in diesen Wochen fähig sind und weil diesmal die Engländer alle Vorteile auf ihrer Seite hatten: Spiel im eigenen Land, in vertrauter Umgebung, bei für sie günstigen Klima- und Bodenverhältnissen. Gewiß, wir sind der Ueberzeugung, daß Deutschland ein besseres Ergebnis vielleicht hätte „herausschinden“ können, wenn — um einen guten deutschen Ausdruck zu gebrauchen — von Anfang bis zum Schluß „gemauert“ worden wäre, aber darunter hätte die Schönheit dieses Spieles gelitten und unsere Mannschaft hätte in England bei den 70 000 kritisch eingestellten englischen Besuchern — dazu kamen noch 10 000 Deutsche! — nicht den guten Eindruck hinterlassen, den sie zweifellos hinterlassen hat.

England hat dieses Spiel ehrlich und verdient gewonnen.

Ein Lob den deutschen Spielern, die ihr Bestes gaben und als echte Sportsleute in Ehren verloren. So war auch für uns das Spiel ein Gewinn!

Die ohnmächtigen Versuche roter Hetzer, den friedlichen Wettkampf zu stören, fanden nirgends Beachtung. Einige allzu aufdringliche Zettelverteiler wurden von den wachsamen Polizisten schnell abgeführt. Um so auffälliger waren in dem Getriebe die Zeitungsjungen zu bemerken, die mit größtem Stimmenaufwand die letzten Sonderausgaben ihrer Zeitungen an den Mann zu bringen versuchten.

Der Zustrom der Massen hielt bis Spielbeginn an. Es waren wohl 80 000, die die Tribünen und Ränge besetzt hielten. Die Mannschaften waren ebenfalls angekommen, die Deutschen kleideten sich in einem Raume des „Spurs“ auf dem Platze um. In der Loge hatten die Ehrengäste Platz genommen, unter anderen der Präsident des englischen Fußballverbandes, F.A.C. Clegg, der Sekretär S. Rous, der Landesgruppenleiter der NSDAP für Großbritannien und Irland Bene, der Reichssportführer von Tschamer und Osten, ferner Dr. Diem und der österreichische Botschafter in London. Die Kapelle spielte plötzlich das Horst-Wessel-Lied, das von den Deutschen entblößten Hauptes und mit erhobenen Armen angehört wurde. Ungeheurer Beifall belohnte die Aufmerksamkeit der englischen Musiker.

3.15 Uhr erhob sich in einer Ecke des Platzes der Beifall, der zum Orkan anschwoll:

Die deutsche Mannschaft betrat zusammen mit den englischen Spielern das Spielfeld.

Die Deutschen in schwarzen Hosen und weißem Hemd mit roten Aufschlägen, die englischen Spieler in weißen Hosen und blauem Hemd. Die Mannschaften traten in der Mitte zusammen, die Kapelle spielte das Lied der Deutschen, das von den Schlachtenbummlern begeistert mitgesungen wurde. Die anschließende englische Nationalhymne hörten sich die deutschen Zuschauer mit erhobenem Arm an. Der schwedische Schiedsrichter Olsson pfiff zur Wahl.

Dann formierten sich die Mannschaften wie folgt:

Jakob
Münzenberg Haringer
Janes Goldbrunner Gramlich
Lehner Szepan Hohmann Rasselnberg Fath

England wie zuletzt gemeldet mit:

Hibbs
Male Hapgood
Crayston Barker Bray
Matthews Carter Camsell Westwood Bastin

Eisern wird verteidigt

Kurz vor Halbzeit geht England in Führung

Mit dem Anstoß Deutschlands begann das Spiel, das 90 Minuten lang die 75 000 Besucher in Bann schlug. Hohmann trieb den Ball vor, kam aber nicht sehr weit. Barker stoppte ihn und der erste englische Angriff rollte gegen das deutsche Tor. Schon mußte Jakob heraus. Der Angriff endete im Aus. Eine Steilvorlage kam zu Szepan, der Fath bediente. Aber ehe der kleine Wormser schießen konnte, sprang Male dazwischen und beförderte das Leder aus der Gefahrzone. Trotz weichem Spielfeld wurden alle Aktionen beiderseits schnell und flüssig ausgeführt. Die Engländer kamen durch weites Flügelspiel immer wieder in die Nähe des deutschen Tores, wo die Hintermannschaft harte Abwehrarbeit leisten mußte. Einmal brannte Camsell durch, aber sein scharfer Schuß verfehlte das Ziel. Carter, der den Ball direkt aufnahm, jagte einen Bombenschuß über die Latte. Auf der anderen Seite umlief Lehner den Verteidiger Hapgood. Sein Schuß ging jedoch daneben. England lag ständig im Angriff. Mehrere Male rettete Jakob nur durch entschlossenes Hinauslaufen und durch gute Faustabwehr, die ihm tosenden Beifall einbrachte. In der 9. Minute war die erste Ecke für England fällig. Sie wurde jedoch abgewehrt. Die erste Viertelstunde stand weiter im Zeichen der Engländer. Einen gefährlichen Schrägschuß von Matthews faustete Jakob zur zweiten Ecke ab, die wiederum abgewehrt wurde. Die deutschen Vorderreihen schienen nervös zu sein. Zum Glück behauptete aber hinten Haringer und Gramlich die Ruhe.

Eisern wehrte sich die Verteidigung gegen die englischen Massenangriffe.

Nach halbstündiger Spieldauer hieß es immer noch 0:0. Im deutschen Sturm war Hohmann die treibende Kraft. Der deutsche Mittelstürmer befand sich in glänzender Verfassung. Die wenigen deutschen Vorstöße wurden stets von ihm und seinen beiden Nebenleuten vorgetragen, aber an der englischen Abwehr Male—Hapgood, der Standartverteidigung des englischen Ligameisters Arsenal zerschlugen sich alle gutgemeinten Angriffe. Die Engländer spielten außerordentlich schnell. Der weiche Boden bereitete ihnen keinerlei Schwierigkeiten, ja, der Gegner war so überlegen, daß die deutsche Mannschaft zeitweise vollkommen eingeschnürt wurde. Nur allzuoft standen die beiden englischen Verteidiger auf der Mittellinie. In der 25. Minute war die dritte Ecke erzwungen, und wenig später folgte schon die vierte. Kaum hatte Jakob in höchster Not gerettet, mußte der lange Regensburger einen unverhofften Schuß von Bray unschädlich machen. Aus dem Hintergrunde feuerte Camsell einen gewaltigen Schuß von unheimlicher Schärfe auf das Tor und flach nahm das Leder seinen Weg. Im letzten Augenblick sprang Haringer noch dazwischen. Von seinem Fuße stieg der Ball hoch in die Luft. Haringer konnte nur noch zur 5. Ecke abwehren, die aber kein Tor einbrachte. Die Deutschen mußten bis auf Hohmann fast die gesamte Elf zur Verteidigung einsetzen. Mit allen Kräften wurde verteidigt. Bastin, der Linksaußen, schoß durch die deutschen Reihen. Er bediente Westwood. Der Schuß des Halblinken führte zur nächsten Ecke. Eine Abwehr Münzenbergs veranlaßte eine weitere Ecke, die aber ebenso wie die neunte Ecke nichts einbrachte. Dann stießen Hohmann und Lehner zusammen vor. Im Zweikampf mit Hapgood erzwang der Augsburger die erste deutsche Ecke. Der gut hereingegebene Ball köpfte Rasselnberg über das englische Tor. Hohmann hatte anschließend Pech, und Fath brachte in günstiger Stellung die nötige Entschlußkraft nicht auf. Auf der Gegenseite stand der Rechtsaußen Matthews dauernd frei, da Gramlich zu viel Arbeit im Mittelfeld leisten mußte. Die deutsche Elf wehrte sich mit dem Mut der Verzweiflung. Die hinteren Reihen hatten allerschwerste Arbeit zu leisten, und es schien schon so, als ob Deutschland die erste Hälfte ohne einen Verlusttreffer überstehen würde,

als England zwei Minuten vor der Pause doch noch zum Führungstreffer kam.

Camsell bekam eine feine Vorlage von Barker, und obwohl sich um den englischen Sturmführer drei deutsche Abwehrspieler bemühten, schoß dieser, hart bedrängt, flach und unhaltbar für Jakob ins Netz. Nach Wiederanstoß gingen Rasselnberg und Lehner durch. Der Augsburger wurde von Hapgood zwar hart bedrängt, konnte sich aber freimachen und gab schön zur Mitte herein. Szepan gab zu Faht, dieser flankte am Tor vorbei und Lehner kam zu spät an den Ball. Die Pause sah England mit 1:0 in Front.

Deutsche Angriffe, englische Erfolge

Nebel und Dunkelheit bei Spielende

In der Pause betritt wieder die Kapelle den Platz und verkürzt die Zeit mit munteren Weisen. Dann erscheinen die beiden Mannschaften, von starkem Beifall umbraust. Die Deutschen eröffnen das Spiel mit einem schönen Vorstoß, doch Lehner geht einem Kampf mit seinem Gegner aus dem Wege. Auf der anderen Seite streicht eine Flanke von Camsell am deutschen Tor vorbei, es ist jedoch kein englischer Spieler zur Stelle. In der dritten Minute arbeiten sich Fath und Rasselnberg fein durch, der Ball kommt zu Hohmann. Dieser schlägt aus der Luft in die Ecke, doch Hibbs wehrt den Schuß im letzten Augenblick ab und bringt Deutschland um das sonst sicher fällig gewesene Ehrentor.

Wieder greifen die Engländer an. Jakob erhält recht schwere Arbeit. Zunächst muß er einen Schuß von Camsell abwehren, dann tritt Carter knapp daneben. Im nächsten Augenblick ist jedoch der Engländer wieder am Ball, und der deutsche Torhüter muß die Lederkugel vom Fuß des Gegners nehmen. Sekunden später fliegt er wieder in die entgegengesetzte Ecke, um einen Flachschuß von Bastin zu meistern. Dennoch kommt der deutsche Sturm jetzt zeitweilig besser ins Spiel. Einige sehr schöne Kombinationen, bei denen besonders Rasselnberg geschickt aufbaut, gefährden das englische Tor. Lehner erhält den Ball in Abseitsstellung, schießt mit dem linken Fuß, und er trifft auch das Ziel. Aber Olsson hat vorher schon abgepfiffen, und auch der Linienrichter winkte energisch mit der Fahne, so daß das Abseitstor keine Anerkennung gefunden hatte. Gleich darauf läßt Carter einen Bombenschuß aufs deutsche Tor los. Der Ball prallt von der Latte ab. Doch Münzenberg tritt im letzten Augenblick zur nächsten Ecke aus. Eine Viertelstunde ist um. Die Engländer hätten nach den vielen gebotenen Chancen Gelegenheit gehabt, weitere Treffer in dieser kurzen Zeit zu erzielen.

Einen Flachball des nach links gelaufenen Rasselnberg läßt der englische Tormann fallen, Fath braust heran, aber der Engländer ist doch wieder schneller im Besitz des Leders gewesen.

In der 21. Minute erhöht England seinen Vorsprung auf 2:0.

Bastin hat sich durchgespielt. Als der Ball hoch hereinkommt, hat Goldbrunner nur einen Augenblick den englischen Mittelstürmer Camsell unbeobachtet gelassen. Jakob ging heraus, jedoch Camsell kann sich frei machen, und sein Kopfball geht hoch über den Regensburger hinweg ins deutsche Tor. Sofort mit dem Wiederanstoß sind die Engländer wieder vor dem deutschen Strafraum. Drei Minuten später ist der Kampf, wie es jetzt schon scheint, entschieden. Die deutsche Mannschaft ist durch den zweiten Erfolg der Engländer etwas verwirrt, und ehe sie sich wieder gefunden hat,

kommt England drei Minuten später durch Bastin zu seinem dritten Tor.

In der deutschen Mannschaft werden nun einige Schwächen erkennbar. Die Verteidigung ist nicht mehr so eisern wie vorher. So macht Gramlich beinahe ein Selbsttor, jedoch geht es noch glimpflich und zu einer zwölften Ecke für England ab. Die Abstöße reichen nicht weit genug. Vor dem englischen Tor hat Lehner Pech. Einmal springt der gutgeschossene Ball vom Bein eines Gegners ab, ein andermal ist Hibbs zur Stelle und wehrt die Gefahr ab.

Das überaus scharfe Tempo des Spieles hat die Unserigen erschöpft. Es ist nicht mehr die forsche Frische, mit der vorher Verteidigung oder Vorstöße eingeleitet wurden. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß

die Leistung auf dem morastigen weiten Platz ganz außerordentlich

war und zudem das Spiel mit dem eisenharten Ball eine ganz andere Beanspruchung erfordert als bei einem Spiel zu Hause.

Immer noch droht dem deutschen Tor Gefahr, so von Westwood, die aber von Jakob abgewehrt wird. Dann lassen auch die Engländer nach. Sie fühlen sich ihres Sieges sicher. Und in den letzten Minuten hat Deutschland noch einmal eine Gelegenheit. Eine Steilvorlage von Rasselnberg über Hohmann zu Fath sieht gefährlich für England aus, doch Hibbs ist schneller aus dem Tor als die Deutschen wieder am Ball. Lehner überspielt die englischen Läufer Crayston und Barker, bleibt aber an dem unermüdlichen englischen Verteidiger und Kapitän Hapgood hängen. England erzielt die 13. Ecke. Camsell stellt noch einmal Jakob auf die Probe.

Inzwischen ist die Dunkelheit hereingebrochen, und das Spiel geht fast bei völliger Finsternis zu Ende. Als der Schlußpfiff ertönt, rauscht noch einmal Beifall von den sich für den Nachhauseweg rüstenden Zuschauern auf.

Wie sie spielten

Die deutsche Elf kämpfte in den ersten 50 Minuten mit vollem Einsatz. Unzählige kaum zu lösende Situationen gaben die englischen Berufsspieler unserer gesamten Mannschaft auf, die sich geschlagen hat wie keine Mannschaft zuvor in England. Der herrliche und langanhaltende Beifall der 75 000 Zuschauer für das wundervolle und anständige Spiel und selbst für englische Verhältnisse unbegreiflichen Kampfeswillen waren der beste Beweis dafür, daß

die deutsche Mannschaft ihre Mission in London voll und ganz erfüllt hat.

Bester Spieler der deutschen Elf war Jakob im Tor. Seinem entschlossenen Dazwischenfahren haben wir es zu danken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel.

Erfreulich war auch die Sicherheit, mit der er in London auch die flachen Schüsse meisterte. In der Verteidigung kam Münzenberg dem Kampfwillen der englischen Berufsspieler nahe. Haringer war mit seinem entschlossenen Dazwischenfahren noch eine Kleinigkeit härter. Beide ergänzten sich, besonders nach dem Wechsel zu einem wirklich guten Verteidigerpaar. In der Läuferreihe leistete Goldbrunner bis zur Pause fabelhafte Arbeit. Er bildete eine der erfreulichsten Ueberraschungen. Gramlich und Janes hielten sich in der ersten Halbzeit ausgezeichnet, dann fiel Janes aber ab. Zusammen mit Fath bildete er die einzigen schwachen Punkte in der deutschen Mannschaft. Das Mittelfeld war nach der Pause von Szepan und Rasselnberg beherrscht, soweit es die deutschen Angriffe betrifft. Der nächste nach Jakob, wenn man eine Rangfolge überhaupt aufstellen will, ist Hohmann, der Mittelstürmer, als erfolgreichster Spieler zu bezeichnen. Lehner enttäuschte ebenfalls angenehm.

Im ganzen war das Spiel der Deutschen zu langsam, die Aktionen im Vergleich zum Gegner zu schwach.

Die Engländer verstanden es meisterhaft zu spielen und errangen so einen auch mit 3:0 vollkommen verdienten Erfolg. Bis zur Pause gab es überhaupt nur eine Mannschaft: England. In jeder Spielphase kämpften alle mit vollem körperlichen Einsatz, so daß sich die deutsche Mannschaft besonders in der ersten Hälfte auf eine ausschließliche Verteidigung einrichten mußte. Ueberragend waren die beiden Verteidiger Male und Hapgood vom englischen Meister Arsenal. Im entschlossenen und blitzschnellen Eingreifen konnten sie jede gefährlich aussehende Situation schnell klären. Sie waren hervorragend aufeinander eingespielt und ergänzten sich vorteilhaft. Der Angriff spielte wie aus einem Guß. Ein kluges Zusammenspiel mit seinen Nebenleuten zeigte der alte Mittelstürmer Camsel, der durch raumgreifende Vorlagen die Tore vorbereitete und mit zwei Treffern selbst erfolgreichster Torschütze wurde. Carter und Matthews vor der Pause und Westwood—Bastin waren nach der Pause der bessere Flügel.

Die ersten Urteile:

Reichstrainer Nerz äußerte sich: „Das Spiel war sehr fair und gut und es kam kein einziger Mißton vor. Die bessere Mannschaft hat gewonnen. Wir haben natürlich nie erwartet, daß wir eine so hervorragende englische Mannschaft schlagen können. Aber auch unsere Mannschaft hat sich ausgezeichnet gehalten.

Und das Spiel hat alle Erwartungen erfüllt. Mit dem herzlichen Empfang in England bin ich sehr zufrieden.“

Der deutsche Spielführer Szepan sagte:

„Wir spielten so gut wir konnten, und möchten so gut spielen können wie die Engländer.

Wir haben uns ausgezeichnet mit den englischen Spielern verstanden.“

Der englische Mannschaftsführer Hapgood erklärte: „Es war ein sehr schönes Spiel. Die Deutschen erwiesen sich als überaus faire Fußballer. Allerdings war ich ein klein wenig enttäuscht, denn ich hatte eine noch größere Leistung erwartet. Das Passierspiel der Deutschen ist sehr geschickt, aber nicht flink genug, so daß meine Mannschaft stets Zeit hatte, die Lage zu retten.“

Links: Camsell, der zweifache Torschütze. Mitte: Schiedsrichter Ollson, rechts: Bastin schoß das dritte Tor.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1 Stk. 32 ₰ 3 Stk. 90 ₰

Von der nordischen Schicksalsgemeinschaft

Rede des badischen Kultusministers zum Gunnar-Gunnarson-Abend

Herr Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Wakker, stellt uns die Ansprache zur Verfügung, mit der er am 1. Dezember 1935 den nordischen Dichter Gunnar Gunnarson begrüßte. Sie ist unten im Wortlaut wiedergegeben. Der Schriftleitung der „Badischen Schule" (Monatsschrift des NSLB) ist es gelungen, den Vortrag Gunnar Gunnarsons „Der nordische Schicksalsgedanke" zum Abdruck zu erhalten; er erscheint voraussichtlich in der Folge 1 des Jahrgangs 1936 (Hartung). Wir weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Abend von der Gauamtsleitung des Nat.-soz. Lehrerbundes in Gemeinschaft mit dem Baden-Kontor der Nordischen Gesellschaft veranstaltet wurde, und daß ähnliche Kundgebungen, auf denen Redner des nordischen Kulturkreises sprechen werden, für die Zukunft geplant sind. Der musikalische Teil wurde von Mitgliedern des NS-Lehrerbundes ausgeführt.

Wenn man etwa vom Blickfelde des sogenannten Europäers aus Deutschland in Raum, Gestalt, Volkstum betrachtet, dann zwingt sich ohne weiteres die Erkenntnis auf, daß wir Deutsche ein Volk der Mitte sind. Ein Volk der Mitte in dem Sinne, daß wir nicht nur besondere wirtschaftlichen Verflechtungen über unsere offenen Grenzen hinüber und herüber zwangsweise und in normalen Zeiten haben und immer haben müssen, sondern noch viel mehr in dem Sinne, daß wir uns ebenso zwangsweise rings an unseren Staats- und Volkstumsgrenzen mit fremden Kulturkreisen berühren. Diese Berührungen der Kulturkreise waren nicht immer friedlicher Natur und das Kulturelle ist oft mit dem Militärischen und Wirtschaftlichen vermischt worden. So war das Zusammentreffen des deutschen Kulturwillens mit dem westlichen oder dem Mittelmeer-Kreis nicht immer glücklich. Es kann nicht meine Aufgabe sein, heute darüber eine Untersuchung anzustellen, auf welchen Ursachen es beruht, daß die Berührung des deutschen Kulturkreises mit dem des Mittelmeers oder des Westens etwa, für das völkische Deutschtum und das deutsche Volkstum oft nachteilig oder abträglich gewesen ist, von allgemeinen geistigen Gewinnen abgesehen. Tatsache ist jedenfalls, daß die Gesamtausrichtung etwa des mittelalterlichen Deutschtums nach dem Süden und die Ausrichtung des Deutschlands der letzten 3 Jahrhunderte nach dem Westen eine gewaltige Umdrehung erfahren hat.

Die Probleme, die den geistigen deutschen Menschen des Mittelalters oder den geistigen deutschen Menschen des Barock heftig bewegten, sind für unser Geschlecht keine Probleme mehr. Das Deutschtum hat eine Wanderung zu sich selber angetreten, die in Ansätzen schon seit einem Jahrhundert spürbar war, mit dem Erwachen des Deutschtums im 20. Jahrhundert aber allen geistig interessierten Menschen bewußt geworden ist. In dem Maße, wie etwa die Geschichtswissenschaft über die Geschichte hinaus in die Vorgeschichte unseres deutschen Raumes hineinstieg, wuchs zusehends auch eine innere Einstellung des deutschen Menschen auf das Arteigene. Der Deutsche begann seine Ueberlieferungen wieder aufzugreifen und sich zu besinnen auf sich, seinen Raum, seine Vorfahren, seine Geschichte, seine arteigenen Zusammenhänge. Der Nationalsozialismus hat hier mit Schnelligkeit dem instinktiven Suchen zu bewußtem zielklarem Arbeiten durchgeholfen. Das Blut und der Boden sind für uns feste Begriffe einer neuen inneren Haltung geworden. Der Rassegedanke hat in uns den engstirnigen Staats-Nationalismus genau so überwunden, wie er den alten Begriff Europa zerblosen hat. Die Vertiefung unseres neuen Nationalgefühls, unseres volksdeutschen und volksgemeinschaftlichen Gefühls hat uns dazu geführt, andersgeartete Umwelt in ihrer Beschaffenheit klar erkennen und begreifen zu lernen, sie hat damit uns nicht nur neue Erkenntnisse über unser Volk selbst gebracht, sondern auch eine Abwendung vom Imperialismus des 19. Jahrhunderts zur Folge gehabt, eines Imperialismus, der sich nur noch durch imperatorenhafte Bestrebungen kennzeichnete oder nur noch Ausdruck hemmungsloser wirtschaftlicher Ausbeutungsabsichten war. Die Liebe zu unserem Volkstum, zu unserer Geschichte, zu unserer Ueberlieferung, zu unserem Blut, zu unserem Boden, hat das Verständnis und Gefühl geschärft für die Selbstachtung und Liebe anderer Völker zu ihrem Charakter, ihrem Boden, ihrem Blut. So sehen wir heute im Zeichen des nationalsozialistischen Deutschland die Aufgaben der Gegenwart und die Schicksalslinien der Zukunft mit anderen Augen, als sie der Wirtschaftsimperialismus des letzten Jahrhunderts sah.

Wir sehen in einem zu befriedenden Europa vor allem neben uns Deutschen das germanische Gesicht der uns verwandten Völker des Nordens. Wir erkennen in einem Shakespeare genau so wie in einem Knut Hamsun oder einem Eduard Grieg das artverwandte germanische Menschentum. Und das ist für uns Abkömmlinge aus derselben Völkerfamilie ein größeres Glück als „Europens übertünchte Höflichkeit."

Wir erkennen, daß über den verschiedenen Staaten und Völkern, den verschiedenen Regierungssystemen und innerpolitischen Prinzipien die große Schicksalsgemeinschaft aller germanisch bedingten Völker steht und darum beginnen wir darnach zu streben, hier das geistige Sichverstehen anzubahnen. Wenn die Germanen sich gegenseitig verstehen und sich gegenseitig befriedet haben, dann dürfte wohl eine Befriedung Europas nicht allzu schwer sein.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde die Nordische Gesellschaft gegründet. Sie hat sich zum Ziele gesteckt, über die Staatsgrenzen hinweg die verschütteten Quellen aufzuspüren und die Völker verwandter Art sich näher zu bringen. Sie hat sich zum Ziele gesteckt, die geistige Aussprache der Völker des Nordens sofort in Angriff zu nehmen, das gegenseitige Verstehen zu fördern und zu vertiefen, und einmal das Gemeinsame, das Artverwandte aufzusuchen, um so mit dem Geiste des Friedens den Weg zu einem neuen befriedeten Europa zu beginnen.

In diesem Sinne begrüße ich heute anläßlich der ersten öffentlichen Kundgebung des Baden-Kontors der Nordischen Gesellschaft den isländischen Dichter Gunnar Gunnarson. Herr Gunnarson wird zu Ihnen sprechen.

Mit Lust und Liebe

gehen jetzt die Hausfrauen daran, ihre Vorbereitungen für das Weihnachtsfest zu treffen. Die Pläne für die Weihnachtsteller sind beinahe fertig. Auch die Wahl des Mehles macht keine Schwierigkeiten, man nimmt das bekannte und mit Recht so beliebte Phönix-Mehl von Hildebrand.

Deutsche Jugend singt in Heidelberg

Unter einem schneidig gespielten Marsch des Jungvolkspielmannszuges vollzog sich der Einzug der Fahnen und der Chorklassen. Der Gesamtchor der Schulabteilung I, II, III IV, und V marschierte auf der Bühne, wo auch die Fahnenträger Aufstellung genommen hatten, auf, alle in der Uniform, die diese Jugend schon äußerlich als eine einzige Gemeinschaft kennzeichnet.

Gelöbnisgleich stand über dem Abend das Lied „Wir Jungen tragen die Fahne". Unter der Leitung von Lehrer O. Ehrhardt erklang dieser Chor, begleitet vom Heidelberger Lehrerorchester.

Herzliche Worte der Begrüßung widmete Stadtoberschulrat Seiler den so zahlreich Erschienenen und sprach kurz über die Bedeutung dieses Volksliederabends.

Und dann tat sich die bunte Welt des deutschen Volksliedes auf, das von allem zu singen und sagen weiß. Unter Leitung von Lehrer Fr. Wagner sangen die Unterklassen der Pestallozischule so richtige echte Kinderlieder. wie sie in allen deutschen Gauen lebendig sind. Herzallerliebst war das Singen dieser kleinen Mädels, die mit ihren Blumenkränzen im Haar und den hellen Kleidern aussahen, als wollten sie den Frühling bringen und der kleinen Buben, die nicht minder stolz ihr Lied sangen. Schüler-Blockflöten und Geigenchor fanden für ihre dargebotenen Weisen reichen Beifall. Wunderschön fügte sich die Flötenbegleitung bei verschiedenen Chören ein. Ueberhaupt das Musizieren dieser Jugend verriet ein sehr schönes Können und eine treffliche Pflege, die auch den Leitern Frl. v. Neuenstein und W. Dietz zur Ehre gereicht.

Um eine lebendige Gemeinschaft zwischen Schülern und den Lauschern zu schaffen, verstand es O. Ehrhardt wieder ganz prächtig, alle in gemeinsam gesungenen Liedern zusammenzuführen.

Von einer sehr feinen musikalischen Durchbildung zeugten die Gesangsvorträge der Mittelstufe der Mönchhofschule, Leitung Gust. Schlatter. Heiteres und Besinnliches bot die Mädchenabteilung Mittelstufe Sandgasse unter der Führung von O. Ehrhardt in einzig schönen Weisen. Und dann gab es Soldatenlieder, Landsknechtslieder mit Trommel- und Fanfarenklang. Eine Bläsergruppe der SS-Kapelle hatte sich auch in den Dienst des Abends gestellt. Die Oberstufe der Wilkensschule (Leitung Hauptlehrer Reuther) bescherte hier köstliche Gaben. Die von Loewe vertonte Ballade von „Prinz Eugen" ward durch W. Lenz, einem jungen begabten Sänger, eindrucksvoll wiedergegeben.

Die Mittelstufe der Hindenburgschule (Leitung Lehrer R. Raufer) ließ herrliche Lieder der jungen Gefolgschaft aufklingen und schenkte damit ein tiefes Erleben. Nach der durch das Lehrerorchester unter der Stabführung von Hptl. Buttmi stimmungsvoll dargebotenen Festmusik von Gerh. Maas klang der Abend aus mit Liedern, die von der ewigen Größe unseres Volkes und Vaterlandes kündeten. „Heilig Vaterland", dieser gewaltige Chor, den am Schluß alle stehend mitsangen, führte hin zu dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, mit denen dieser Abend, der am Freitag eine Wiederholung findet, seinen Abschied fand. Besondere Anerkennung verdient die einzigartige Organisation des Abends.

„Die Westfront"

Alle rheinischen und westfälischen Künstlerverbände der bildenden Kunst zwischen Köln, Münster und Bielefeld sind dieser Tage in einer Spitzenorganisation mit dem Sitz in Essen und unter dem Namen „Westfront" zusammengefaßt worden. Die Leitung der „Westfront" liegt in den Händen des Gaukulturwarts und Landesleiters W. Kelter. Anfang des nächsten Jahres soll bereits die erste Ausstellung in Düsseldorf stattfinden.

Rundfunkspiegel

Der Totensonntag beherrschte die Sendungen zu Beginn unsrer Berichtszeit. und stimmungsvoller Ernst klang auch aus den Veranstaltungen, welche die Sendeleitung Baden in der Musik am Sonntagmorgen durch das Sinfonieorchester Pforzheim unter Hans Legers Leitung sowie in der musikalischen Feierstunde aus Baden-Baden bot, ausgeführt vom Kurorchester unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Hermann Albert. Die großen, ja die besten Namen der Vergangenheit und Gegenwart klangen in diesen Weihestunden auf: Händel, Mozart, Schubert, Bruckner, Wagner, Brahms, — und von Lebenden Schöpfungen Graener und Richard Strauß, dessen „Tod und Verklärung" wir zuletzt noch hören durften. Dann brachte das große Orchester des Reichssenders Hamburg unter Hans Pfitzners Leitung eigene Werke dieses großen, neudeutschen Meisters, vor allem das neue Cello-Konzert in G-dur, welches Gaspar Cassado spielte.

Mit Interesse hörte man auch die verschiedenen Sendungen des badischen BDM: Jugend an der Grenze und „Wir Mädel singen". Uns will scheinen, als sei in den Veranstaltungen des HJ- und BDM-Funks die Abwechslung zwischen Musik und Sprache besser, als sie der Reichssender Stuttgart erreicht. „Freunde, nicht diese Töne!" möchte man mit Beethoven manchmal ausrufen. — sondern mehr Wortkunst: Dichtungen, Hörspiele, Vorträge! Zwar hörten wir am Montag aus Stuttgart die „Tragödie um einen Staatskanzler" von Karl Goritschan in der bewährten Funkbearbeitung von Kurt Eggers, — hörten aus Karlsruhe einen belangreichen Vortrag über Röntgenstrahlen — eine Großtat deutscher Wissenschaft — von Dr. Th. Rees, aber wenn man beispielsweise gerade einmal den Freitagnachmittag bei einer Bastelarbeit verbringen konnte und wollte, zu der man den Lautsprecher einschaltete, so hörte man vielleicht mit Vergnügen um 16 Uhr die heitere Musik am Nachmittag aus Pforzheim und auch noch die unmittelbar anschließenden anderthalb Stunden Nachmittagskonzert aus Leipzig; auch den Hitlerjugend-Funk mit Gesang nahm man um 17,30 Uhr noch getrost hin, um schließlich um 17 Uhr das vierte offene Liedersingen über sich ergehen zu lassen. 19.30 Uhr folgten Lieder von Landsknechtsart, um 20.15 Uhr aus München die an sich hochwichtige Sendung der Haydn-Renaissance unter dem Musikgelehrten Adolf Sandberger mit wiederentdeckten Tonwerken ds Altmeisters. Aber man war bereits nicht mehr recht aufnahmefähig, trotzdem die Bastelarbeit längst ruhte, und war auch nicht mehr imstande, das einzigartige Forellen-Quintett Schuberts um 21 Uhr zu genießen, sondern hörte einfach mechanisch hin und ließ sich widerstandslos in das Unterhaltungskonzert des Landesorchesters Gau Württemberg-Hohenzollern hineintreiben

Ueber eine solche Tonflut konnte auch die Pfälzische Stunde aus Mannheim nicht hinwegtrösten, so frisch die „Lustigen Fünf" dort schmetterten und Erwin Linder sich auch mühte, pfälzischen Humor auf die Beine zu stellen.

Besser war es zweifellos in dieser Beziehung um die alemannische Sendung Hans Heilands „Loset, was i euch will sage" am Donnerstag bestellt. Wir hörten im heiteren Gewande allerlei winterliche und bäuerliche Stimmungsbilder aus dem Schwarzwald, sahen im Geist den Skilauf in den Bergen und die „Ofenkunscht" in den Hütten; dazwischen klangen die frischen Stimmen der BDM-Kehlen und die Klänge eines Schrammelquartetts.

Noch wäre des bunten Wochenendes des Nationaltheaters Mannheim zu gedenken, aber wir beschließen den Rundgang durch die badischen Sendungen und kehren noch einmal zum Totensonntag zurück. Nachmittags kam aus Oetigheim in Baden die Kantate „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Trauernden zum Trost" von Ludwig Baumann, dem heimischen Tonsetzer, zu Gehör. Ausführende waren der Gesangverein „Liederkranz" Oetigheim und das Oetigheimer Orchester.

A. R.

Glücklich die Mutter, die ihrem

Säuglingen

Edelweiß-Milch gibt! Kein Erbrechen, keine Verdauungsstörung! Guter Stuhl, leichtes Zahnen! In Apoth. u. Drog. Glänzende Anerkennungen u. Aufklärungsschrift gratis durch Edelweiß-Milchwerk Kempten i. Allg. 11.

Copyright by Philipp Reclam jun. Leipzig

— Schluß —

Sie gedachte des Abends, wo sie am dunklen Strom gestanden, mit Rena über die Liebe gestritten und ihm erlegen war. Und sie dachte an die Stunde auf dem Capo di monte, wo sie den Ruf aus dem Norden gehört und Glück und Liebe gelassen hatte, um nach Birka zurückzukehren.

Und nun stand sie wieder auf Birka, zwischen seinen Aeckern und Herden und Weiden, stand da reif, stolz, sieghaft und gesegnet. Mit starker Hand bog sie Anfang und Ende ihres Lebens zusammen und fügte sie zum Ring.

Langsam ging sie nun hinunter auf die Landstraße, die Henning herkommen mußte, setzte sich auf einen Meilenstein und wartete auf ihn.

Es lag vieles zwischen Henning und ihr. Eine lange Fremdheit, ein scharfer Bruch, böse Worte, viel Mißverstehen — und ein Grab . . .

Aber auch eine Wiege war da, in der lag das Kind aus ihrem Blut!

Und dann — sie kam ja nicht zurück als Herrin! Sie wollte nicht herrschen hier — sondern helfen. Dem jungen Sohn, dem kleinen Kinde, und allen, die sie noch brauchten — Mensch und Getier.

Sie dachte auch an den Mann, den sie verlassen hatte. Er ging jetzt nach London, um von dort aus sich die Anerkennung der nordischen Länder zu erobern, die allein ihm den Weg öffnen konnte, um noch mehr, noch besser der Menschheit zu dienen, gemäß geheimen Befehl des Dämons, der ihn vorwärtstrieb. .

Es war gekommen, wie sie gewollt und gewußt hatte. Jeder Gedanke seines niemals ruhenden Geistes, der nicht dem Werke galt, flog zu ihr wie auch jeder Hauch ihrer Liebe ihn erreichte. Sie waren für immer getrennt — und untrennbar vereint in der Welt des Geistes, in der es weder Entfernungen noch Schranken gibt.

Ihre Seele war durch die Liebe so grenzenlos geweitet, daß sie alles in sich aufnehmen konnte. Die Welt und die Menschheit, den Geliebten und sein Werk — wie die Heimat, zu der sie nun für immer zurückgekehrt war.

Wie sie da so saß, zwischen den reifenden Feldern, an der Straße, dem Band, das Birka mit dem Reich verknüpfte, in der Hand den Strauß mit den Aehren, den Blick geradeaus gerichtet, da wuchs sie in dieses Bild hinein, wie Feld und Wald und Wolke und Wind, wie ein Stück dieser Erde, von der sie genommen war, und in die sie sich getrost betten würde, wie in den Schoß einer guten Mutter, wenn einst der letzte Befehl an sie erginge.

*

Ein kleiner abgerackerter, staubgrauer Wagen kommt des Weges, genau so überanstrengt und abgehetzt wie der Mann, der ihn lenkt.

Henning kehrt aus der Stadt zurück. Er hat seinen Zweck erreicht, und Geld hat er auch bekommen. Denn die Ernte steht gut auf Birka, er hat sie — zum erstenmal — auf dem Halm verkauft.

An der Landstraße — in der heißen Sonne — sitzt eine Frau . . .

Er kennt sie sogleich. Unter Tausenden würde er sie erkennen. Er hält, springt aus dem Wagen und tritt auf sie zu: „Mutter!"

Und sie: „Ja, ich bin zurückgekommen, Henning. Ich will dir helfen."

„Aber du wolltest doch — du stehst doch vor einer neuen Ehe . . ."

Sie lächelt und streckt ihm den Strauß von Aehren hin — ohne ein Wort. Da begreift er, daß sie verzichtet hat, und beugt sich erschüttert über ihre Hände.

Sie streichelt ihm über das Haar und sagt leise: „Du mußt mich aber recht verstehen, Henning. Ich will hier nicht die Herrin sein. Du bist Herr auf Birka, und Merete Sohn ist hier der Erbe. Aber — ich dachte, er ist ja so klein und so verlassen, er braucht jemand, der ihm die Mutter ersetzt. Und dann — ich bin es auch Merete schuldig, daß ich ihr Kind ans Herz nehme. Meinst du nicht?"

„Mutter, das willst du, o wenn du wüßtest, wie es mich gemartert hat, daß es so aufwachsen sollte, ohne Liebe, beraubt, schon ehe es anfing zu leben!"

Durch den schmalen Weg, der zwischen den Feldern läuft, kommt ein kleiner, alter Bauer mit schneeweißem Haar. Es ist Gildenring. Er verneigt sich tief vor Anna und reicht Henning die Hand.

„Also nun ist sie ja doch heimgekommen, die gnädige Frau. Und wegen Ihrer Frage, Junker, ich habe mir das überlegt. Wenn es bloß für die Ernte ist — dann will ich Ihnen doch gern aushelfen . . ."

Und wieder feiern sie das Fest der letzten Garbe auf Birka, wieder ist Plon!

Der Reigen des Jahres steht nicht still, wenn auch die junge Merete auf dem Kirchhof liegt und Henning aussieht, als sei er fünfunddreißig und nicht fünfundzwanzig Jahre alt.

Denn solange die Erde besteht, soll nicht aufhören Tag und Nacht, Winter und Sommer, Saat und Ernte nach dem Bund, den Gott und Mensch geschlossen.

Die Leute kommen vom Felde mit dem Kranz von Roggenähren und haben die heimlichen Wasserkrüge bei sich wie immer. Und in der Tür des Herrenhauses steht die gnädige Frau in ihrem Kleid aus schwarzer Seide und dem Bernsteinschmuck, der langen Kette, dem Ohrgehäng aus facettiertem Bernstein, dem Stirnreif aus gehämmertem Silber mit den gefaßten Perlen aus dem heimatlichen Gold.

Auch die gnädige Frau ist gealtert. Es schimmert silbrig da und dort in ihrem dunklen Haar wie erster Reif des Winters. Aber darum erscheint sie allen noch viel schöner als sonst, mit dem lebendigen Gesicht und den dunklen, flammenden Augen.

Und dann spricht sie — wie noch jedes Jahr —, und wieder klingt es wie Bibel und Volkslied.

Die uralte Mär erzählt sie, von des Roggens Qual.

Wie er sich durch den eisigen Winter frieren muß, wie er mit Schneewasser gesäugt und mit scharfen Winden gepeitscht wird. Dann aber kommt über ihn der heiße Sommer mit seiner Reifeglut, mit den großen Gewittern und den erlösenden Regenfluten. Ertragen muß er den schneidenden Schmerz der Sensen und das malmende Wehe der mahlenden Mühlen.

Denn es kann nicht immer blauer Himmel sein und Sonne und Wiegetanz im Wind.

Qual muß sein. Stürme müssen sein. Und Schnitt und Zermalmung zwischen den Steinen.

Dann erst wird Brot.

Und was Köstlicheres kann der Saat geschehen, als Brot zu werden für die Hungernden? —

Und dann singen sie das Erntedanklied wie jedes Jahr.

Das Feld ist weiß, der Aehren Häupter neigen
Sich, ihrem Schöpfer Ehre zu bezeigen . . .

Sie singen alle Verse — auf deutsch, auf masurisch und auf polnisch. Dreisprachig steigt das Lied zum abendlichen Himmel hinauf.

Danach aber opfern sie den alten Heidengöttern. Die Herrin nimmt die Kelle und füllt sie mit Wasser und schwenkt über alle den blitzenden Strahl. Die große Wasserschlacht beginnt mit Jauchzen und Kreischen und Gelächter.

Die Marthe Krascik, die in ihrem Sonntagsstaat dasteht und das kleine Jungchen des Herrn auf dem Arm hat, taucht ihre Hand in das Wasser und spritzt ein paar Tropfen von dem glückbringenden Naß auf die Stirn des Erben von Birka.

Dann gehen alle und kleiden sich um. Kommen zurück in den Sonntagskleidern, ernst und feierlich, um an dem Festmahl teilzunehmen.

Aber sie sitzen nicht mehr getrennt, im Herrenhaus und auf der Tenne. Sondern im Garten, unter den Linden, ist der Tisch gedeckt für alle, Herrschaften und Gesinde, zusamt den Sachsengängern. Auch Gildenring ist da, und Romeike, der Uralte, hat seine gichtischen Knochen hergeschleppt. Oben am Tisch sitzen die Herrschaften und brechen das Brot mit ihnen. Tanz wird nicht sein in diesem Jahr. Denn Merete liegt unter der Erde, und der gnädige Herr trägt eine schwarze Binde am Arm. Haben sie mit ihm gearbeitet, können sie auch mit ihm trauern.

Aber der Janek weiß, was sich gehört. Er bringt ein Hoch aus auf die Herrschaften, und besonders auf die gnädige Frau, die zu ihnen zurückgekommen ist. Und alle stimmen in den Ruf ein.

Oben am Tisch sitzt die Herrin. Denn die Herrin ist sie und wird es bleiben, selbst wenn sie eines Tages ihren Platz einer Jüngeren einräumen wird. Herrentum ist angeboren, kann nicht abgelegt werden, auch wenn die Herrschaft verloren ist.

Anna von Brook neigt die Stirn, die mit dem Reifen von Silber und Bernsteinperlen geschmückt ist, und sie lächelt. Niemand als der Sohn, der neben ihr sitzt, weiß es, was dies Lächeln sie gekostet hat.

Aber vor ihr auf dem Tisch liegt breit, golden und schwer errungen der Erntekranz.

Dieser Roman ist als Buch erschienen und in unserer Führer-Buchhandlung zu kaufen. Er ist für jeden ein schönes Weihnachtsgeschenk.

AUS KARLSRUHE

Blick über die Stadt

Die Braunbären sind fort

Die Karlsruher Stadtgartenbesucher werden sehr betrübt die Nachricht aufnehmen, daß die kleinen Braunbären aus dem Tiergarten seit gestern verschwunden sind. Sie haben die Reise nach München angetreten, nach München zum Zirkus Krone, wohin sie verkauft worden sind. Wie gesagt, reichlich betrüblich . . . die kleinen Bärenkinder hatten eine Großzahl von Freunden und Freundinnen aufzuweisen, die jeden Tag an den Rundzwinger kamen, gute Sachen mitbrachten, und sich an der Komik dieses jungen Tierlebens freuten. Ob der Erlös wirklich so hoch ist, daß dieser Verkauf sich lohnte, möchten wir bezweifeln. Da seltsamerweise auch die beiden lustigen Fischottern eingegangen sind, hat unser Tierpark eine schmerzliche Einbuße erfahren.

Gleisumbauten im Hauptbahnhof

Die in Karlsruhe einfahrenden oder von da ausfahrenden Gäste der Reichsbahn werden derzeit ein wenig genasführt. Einfahrende Züge bremsen längst, ehe sie im Bahnhof sind, scharf ab und nehmen die Zufahrt im Langsamfahrttempo. Die Ursache ist die Vornahme von umfangreichen Gleisumbauarbeiten, die sich vor allem auf Gleiswechsel (Weichen) und Kreuzungsweichen erstrecken. Abschnittsweise werden die verschiedenen Gleisstraßen, die die drei von Osten kommenden Strecken untereinander verbinden und in die Seitengleise hinüberleiten, durch neuere Gleiskonstruktionen ersetzt. Bei den Gleiswechseln sind an die Stelle der alten Formen, die einen Krümmungshalbmesser von 1:8 hatten, die neuen getreten, welche das Verhältnis von 1:10 haben. Das bedeutet, daß die Ablenkung in sanfterer Form vor sich geht, mithin der Wechsel ruhiger und schneller befahren werden kann als vorher die härtere Ablenkung.

Richtungspfeiler werden eingepflastert

Noch einige Tage, und die neue Verkehrsregelung am Durlacher Tor hat ihre Vollendung gefunden. Nur noch vereinzelt stehen Absperrungsschranken, das Pflaster ist an mehreren Stellen aufgerissen, weithin ertönt der Klang der Hammerschaufeln der Pflästerer. Große, aus weißen Steinen zusammengesetzte Richtungspfeile, den zu fahrenden Weg anweisend, werden eingepflastert. Schwer sind natürlich jetzt noch für den Verkehr die vielen Hindernisse zu umfahren und es heißt äußerste Vorsicht walten lassen, damit alles reibungslos verläuft. Fahrer und Passanten müssen mit größter Aufmerksamkeit die gefährlichen Stellen meiden. Fußgänger, soweit sie nicht zum Umsteigen von einer Linie zur anderen gezwungen sind, sollten ihren Weg so wählen, daß sie so wenig wie möglich an den Kreuzungspunkten die Straße überqueren müssen.

Fröhliche Wissenschaft vom Gas

Die Gasgemeinschaft Karlsruhe vermittelte gestern abend in einer heiter abgestimmten Werbeveranstaltung einer überaus interessierten Hörerschaft von Hausfrauen und Haushaltungsvorständen die schönen Wissenschaften vom Kochen, Braten und Backen mittels der praktischen Gasflamme. Auch die Gastechnik und ihre Neuerungen ihres Gebietes wurden flott und lebendig behandelt; außerdem bot die Pause Gelegenheit, eine große Auswahl moderner Gasgeräte zu besichtigen. Für die Hausfrauen von besonderem Interesse war das große Schaukochen auf der Festhallebühne, das die vielseitige Verwendung der Gasgeräte veranschaulichte. Eine Gratisverlosung verschiedener Haushaltsgeräte bildete den Abschluß des Werbeabends, dem die Kapelle des Politischen Leiterkorps unter Falkenbergs Leitung, außerdem Rudi Schmitthenner und Karlheinz Kögele Schwung und Tempo gaben. Eine kleine Nachbemerkung: Die Festhalle mußte wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Dagegen war nichts einzuwenden. Es wäre aber zweckmäßig gewesen, wenn Tafeln an den Haupteingängen die Nachkömmlinge darauf aufmerksam gemacht hätten. So aber hielten sich die Saalwächter hinter verschlossenen Türen verschanzt. Es konnte nicht ausbleiben, daß daraus verschiedene unfreundliche Zusammenstöße entstanden.

Fiebernder Klappenschrank

Als das große Länderspiel zu Ende ging: In der Telephonzentrale des „Führer" sitzen Telephonistin und Sportschriftleiter einträchtig nebeneinander, Orkan von Summerzeichen, Tohuwabohu von flackernden, aufleuchtenden, erlöschenden Kontrollampen, scheppernde Klingelnotrufe. Die Stöpsel spritzen hierhin und dorthin, Hebel werden knackend umgelegt. Die Hörer kommen nicht mehr vom Ohr.

Summerzeichen . . .
„Führer-Verlag" . . . Ja bitte?"
„Ich wollte nur fragen, wie in London d—"
„Ergebnis drei zu null für England. Heil Hitler."
Summerzeichen.
Kontrollämpchen leuchtet auf.
„Drei null für England . . ."
Summerzeichen. Kontrollampe. Drei null für England.

Im Raum ist nichts mehr zu hören als Summerzeichen und die stets gleichlautende Antwort. Die Zentrale meldet sich nicht mehr. Sie fragt nicht mehr nach Wunsch und Begehr. Die Zentrale grüßt nicht mehr. Die Zentrale ist keine verbindliche sympathische Frauenstimme mehr. Die Zentrale sagt lediglich noch mit trockener brüchiger Stimme: „Drei null für England."

Die Minuten vergehen, die Viertelstunden sind erfüllt von der Monotonie der vier Worte.

Summerzeichen, Taste umlegen, Hörer abnehmen, hastig: „Drei null für England!"

Aber da kommt eine geisterhafte unwirkliche Stimme aus der Membran: „Ja, awwer, ich wollt doch e Anzeig aufgewwe . . ."

Eine Sekunde Peinlichkeit. Dann Verbindung. Neuer Alarm: Wie? Jaaaa, drei zu null für Offenburg, f—für Off—halt! für England, für England!"

Summerzeichen. Drei null—null drei — Halbzeit eins null — für England, für, nein, gegen Deutschland, für Großbritannien, null, null drai null . . .

Aber einmal — wenn auch erst spät — nahm auch dieser schwere Prüfung ein Ende.

Von 16000 auf 160000

Ein Jahrhundert Karlsruher Bevölkerungsentwicklung

50 900 politische Gemeinden gab es am 1. Januar 1934 im Deutschen Reich ohne Saarland. Die Gesamtzahl der politischen Gemeinden ist durch Eingemeindungen und Zusammenlegungen in einem ständigen Rückgang begriffen. Untersucht man die Entwicklung der deutschen Städte von 1819 bis 1933, so ergibt sich ein außerordentlich uneinheitliches Bild. Die stärksten Zunahmen der Einwohnerzahl sind bei einigen westdeutschen Industriestädten festzustellen; Steigerungen um mehr als das Hundertfache sind hier nicht selten. Für die Städte Westdeutschlands ergibt sich insgesamt eine Steigerung auf das 53fache. Es folgen an zweiter und dritter Stelle Nordwestdeutschland und Ostdeutschland mit Steigerungen auf das 25fache und 14fache. Am schwächsten sind ie Einwohnerzahlen der Gemeinden Mittel- und Süddeutschlands gestiegen; sie betragen heute im Durchschnitt das 8- bis 9fache wie um 1819.

Ein anschauliches Bild vom Wachstum der Stadt Karlsruhe seit Anfang des 19. Jahrhunderts vermittelt eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der in dem Zeitraum von 1819—1933 durchgeführten Volkszählungen. Nach der Volkszählung betrug in Karlsruhe nach ihrem jeweiligen Gebietsstand die Einwohnerzahl

um 1819	16 841
um 1834	20 374
um 1852	24 299
1871	36 582
1880	49 283
1890	73 684
1900	97 185
1910	134 313
1925	145 694
1933	154 902

Die Bevölkerung hat also seit Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1933 um 138 061 zugenommen. Bei Betrachtung der Ziffern vom Wachstum unserer Städte muß im allgemeinen berücksichtigt werden, daß die Zunahme der Einwohnerzahlen nicht nur auf dem tatsächlichen Zuwachs durch natürliche Vermehrung und Wanderung beruht, sondern zu einem erheblichen Teil auch auf Eingemeindungen. Ein krasses Beispiel einer sinnlosen Steigerung bildet Solingen, das im Zählabschnitt 1925 bis 1933 eine Bevölkerungszunahme um rund 88 000 Personen aufweist, wovon jedoch fast 84 000 auf Eingemeindungen entfallen. Wenn Städte auf natürlicher Grundlage wachsen, so ist dagegen nichts einzuwenden. Und dennoch dürfte die Zeit der gewaltsamen Menschenzusammenballungen heute vorbei sein und einer gleichmäßigen und gesunden Verteilung auf Stadt und Land Platz machen.

Die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches ist von 1816 bis 1914, also in kaum 100 Jahren, von rund 25 Millionen auf rund 68 Millionen angewachsen. Besonders günstig gestaltete sich die Bevölkerungsentwicklung von der Reichsgründung bis zum Weltkrieg. Von 1900 bis 1910 betrug die durchschnittliche jährliche Zunahme 1,41 v. H. Der Weltkrieg unterbrach jäh diese günstige Entwicklung. Annähernd 13 Millionen Menschen hat das Deutsche Reich durch Kriegstod, Hungerblockade, Geburtenausfall und Gebietsabtretungen in seiner Volkskraft eingebüßt. In der Nachkriegszeit setzte ein scharfer Geburtenabsturz ein; erst der Nationalsozialismus hat auch auf bevölkerungspolitischem Gebiet die Voraussetzungen für eine Wende geschaffen.

Karlsruher Veranstaltungen

Eine Versammlung der Baugewerksinnung

Die Baugewerks-Innung hielt ihre gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Obermeisters, Baumeister Otto Pfisterer, sprach zunächst Dipl.-Volkswirt Rebholz, Baden-Baden, über das Wareneingangsbuch. Dr. Wagner vom Arbeitsamt verbreitete sich über Arbeitseinsatz und Arbeitsbuch. Im gesamten Reichsgebiet werden etwa 21 Millionen Arbeitsbücher ausgefertigt, davon im Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe 80 000 Stück. — Der Gaufachschaftswalter RGB Bau der DAF, Pg. Kallenberger, sprach über die zusätzliche Berufsschulung, die dazu beitragen soll, daß jeder Deutsche zur höchsten Leistung befähigt wird.

Geschäftsführer Dr. Ettwein, Baden-Baden, überbrachte die Grüße des Bezirksinnungsmeisters und streifte das Vergebungswesen. Bei der Bekämpfung der Schwarzarbeit sei die Mitarbeit jedes einzelnen Mitgliedes erforderlich. — Baumeister Reck verbreitete sich über die Gütestelle der Innung, die kostenlos lediglich gegen Vergütung der Auslagen arbeitet.

Obermeister Pfisterer berichtete über die segensreichen Auswirkungen der Gesetzgebung im neuen Deutschland, die sie auch für das Handwerk gebracht hat. Besonderer Wert sei auf die Lehrlingsausbildung zu legen. Der Obermeister gab seiner Freude über die Anwesenheit der Gesellen und Lehrlinge Ausdruck, denn so wie sich der Betriebsführer um die Angelegenheiten seiner Leute kümmert, so soll die Gefolgschaft mitinteressiert sein an den Aufgaben der Innung.

Lehrer sprechen über Vererbungslehre

Das Kreisschulamt Karlsruhe hatte in Verbindung mit den Fachschaften der Volksschule im NSLB sämtliche Lehrkräfte der Bezirke Ettlingen, Karlsruhe-Land und Durlach zu einer Tagung in Karlsruhe eingeladen. Kreisoberschulrat Geisel, Karlsruhe, erläuterte die vom Ministerium herausgegebenen Richtlinien über Vererbungslehre und Rassenkunde. An Hand des Ergänzungsheftes zum Lesebuch III. Teil zeigte er, wie die einzelnen Lesestücke im Deutschunterricht eingebaut werden sollen. Es werden im Laufe des Winters an den beiden Volksschulen in Ettlingen Lehrproben über Vererbungslehre und Rassenfragen gehalten werden, um diese wichtigen Themen einheitlich im ganzen Kreis behandelt zu wissen. Erstmalig wird eine solche Lehrprobe am 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle der Knabenschule Ettlingen abgehalten werden, zu der die Lehrer und Lehrerinnen des Bezirks Ettlingen zu erscheinen haben. Auch in den Bezirken Durlach und Pforzheim finden nach denselben Gesichtspunkten solche Lehrproben statt, deren Zeitpunkt auf später verlegt wird.

Landesvermessung hatte Kameradschaftsabend

Der Künstlerhaussaal war von frohen Menschen dicht besetzt, als Betriebszellenobmann Weiß den Abend eröffnete, der wiederum ganz durch freiwillige Spenden getragen wurde; es konnte sogar, wie Oberregierungsrat Backfisch in seiner Rede eingangs betonte, ein beträchtlicher Ueberschuß dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden. Fräulein Backfischs Vortrag am Flügel war von feinem musikalischem Verständnis getragen. Herr Lehmann mußte seinen Liedern Dreingaben folgen lassen. Der Volksspieltrupp der DAF, der den größten Teil der Unterhaltung bestritt, sorgte für einen Abend voll Humor, lustiger Einfälle und flotter Musik. Etwa einzelnes hervorheben zu wollen, hieße dem Anderen Unrecht tun. Aber über den Ansager kommt man doch nicht so ohne weiteres weg. Was er da oben zusammenpfiff, grunzte und miaute, war von erschütternder Komik. Stand er mit seinem unendlich einfältigen Gesicht vor dem Vorhang, so zuckte es schon in allen Mundwinkeln. So ist dieser Mann aus der Arbeitsfront ein Künstler, obgleich er Arbeiter der Faust ist.

„Führer"-Archiv

Heute tanzt Mary Wigman, die große deutsche Tanzkünstlerin, nach Jahresfrist wieder in der badischen Landeshauptstadt. Die Künstlerin wird uns ihr neues Programm zeigen, das zunächst kleinere Gruppen- und Solo-Tänze von Mary Wigman selbst bringt. Der zweite Teil trägt die Ueberschrift „Tanz-Gesänge" und ist mit einem Motto aus Schillers „Eleusischen Fest" überschrieben. Die sechs Abteilungen sind überschrieben: Lobgesang, Schicksalslied, Bittgang, Mondlied, Feuertanz und Huldigungstanz. Die Musik stammt, wie zu allen Tänzen Mary Wigmans und ihrer Gruppe, von Hanns Hasting, der überall den Klavierpart selber wiedergibt.

KRAFT durch FREUDE

Heute, Donnerstag, laufen folgende Kurse: 10 Uhr, Gymnastik (Frauen), Hochschulstadion. 18.30 Uhr Gymnastik (Frauen), Helmholtzschule. 18.45 Uhr Leibesübungen für Aeltere (Frauen), Gutenbergschule, Eingang Nelkenstr. 20.00 Uhr Volkstanz (Männer und Frauen), Fritz-Kröber-Schule (Ecke Garten- u. Karlstr.). 20.00 Uhr Gymnastik (Frauen), Helmholtzschule. 20.00 Uhr Gymnastik (Frauen), Musikhochschule, Kriegsstr. 168. 20.45 Uhr Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Hochschulstadion. 21.00 Uhr Reiten (Männer und Frauen), Anfänger, Reithalle, Kaiser-Allee 12a. 21.30 Uhr Schwimmen (Frauen), gleichzeitig Rettungsschwimmen, Friedrichsbad. 20.00 Uhr in Rüppurr: Gymnastik (Frauen), Schulturnhalle. 20.00 Uhr in Grötzingen: Gymnastik (Frauen) im Bärensaal. 20.00 Uhr in Ettlingen: Gymnastik (Frauen), Festhallenturnhalle.

Euwe vor der Weltmeisterschaft?

Nach der 25. Wettkampfpartie 13:12 für Euwe!

Wie erinnerlich, stand der Wettkampf nach der 20. Partie mit 10½:9½ zugunsten des Weltmeisters Dr. Aljechin!

Diesen Unterschied von einem Punkt holte Euwe in der 21. Partie auf! Es war sein erster Sieg mit Schwarz, zum erstenmal holte er sich 2 Punkte hintereinander! Aber viel mehr als dieses zählt die Tatsache, daß es ihm gelungen war, nach dem Mißerfolg in der 1. Partie und dem Aljechins in der 20. Partie, die „Alapin-Variante" der „Slavischen Verteidigung" zum Siege zu führen und damit, wenigstens einstweilen, zu rehabilitieren! Euwe fand eine Verstärkung der Verteidigung, deren Pointe in einem Läuferausfall bestand, der das ganze Spiel von Weiß in Unordnung brachte! Aljechin verlor den Faden, bis jetzt hat man noch nicht gefunden, wo er stärker fortsetzen hätte können! Vielleicht mußte er an einer Stelle einen Bauern opfern, was aber zu sehr unklaren Verwicklungen führte. Das wäre aber immerhin energischer gewesen, wie seine Spielweise; durch sein passives Verhalten wuchs der Angriff Euwes immer stärker an, Aljechin verlor rasch hintereinander 2 wichtige Bauern, wonach er bald aufgeben mußte. Trotz der traurigen Begleitumstände — Aljechin erschien stark alkoholisiert zu diesem Treffen! — wird

diese Partie allgemein für die beste Partie des Turniers gezählt,

Euwe selbst hält sie für die beste seiner ganzen Schachlaufbahn überhaupt!

Die nächsten 3 Partien endeten Remis! Es waren aber keine „Großmeisterremisen" sondern prächtige Kampfpartien.

Die 22. Partie, in der sich Aljechin „Nimzo-Indisch" verteidigte hat theoretisches Interesse. Es gelang Aljechin der Nachweis, daß eine bis heute immer als zweifelhaft angesehene Variante ganz gut spielbar ist. Er konnte raschen Ausgleich erzwingen!

Dramatisch verlief die 23. Partie! Wiederum eine Partie, die Euwe wie aus einem Guß spielte! Nicht viel hätte gefehlt, und Euwe wäre bereits mit dieser Partie in Führung gegangen! Aljechin versuchte nach seinen schlechten Erfahrungen in der 21. Partie ein etwas zahmeres Verfahren gegen die „Alapin-Variante", kam jedoch vom Regen in die Traufe! Statt den bewährten Pfaden der Theorie zu folgen, suchte er Neuland, bereits nach wenigen Zügen stand er infolge des starken Gegenspiels Euwes und eines Tempoverlusts, jenseits von Gut und Böse. Doch diesmal scheint ihm das Schicksal nochmals eine Bewährungsfrist gegeben zu haben, die aber Aljechin unausgenutzt vorübergehen ließ! Es gelang ihm wohl, diese Partie gerade noch Remis zu halten; Euwe machte in Zeitnot einen ängstlichen und vor allem unnötigen Königszug, wonach es Aljechin möglich war, in ein Turmendspiel einzulenken, das er trotz Bauern weniger Remis machen konnte!

Sollte Aljechin seinen Titel verlieren, was noch nie so wahrscheinlich war, wie jetzt, so wird man feststellen müssen, daß es an der 24. Partie lag, die er nur Remis halten konnte. Aljechin sagte selbst, daß „selbst der stärkste Mensch psychologischen Einflüssen unterworfen sei". Er meint damit wohl die dauernden Enttäuschungen, daß ihm die sichersten Gewinne buchstäblich noch in letzter Minute entgehen! Ein krasses Beispiel ist die 6. Partie, noch schlimmer spielte ihm aber das Schicksal in der 24. Partie mit! Mit dem ganzen Einsatz seiner genialen Kunst spielte der Weltmeister auf Gewinn! Er verteidigte sich „Holländisch", durch eine ganz neuartige Abwicklung verschaffte er sich die besten Endspielchancen! Euwe versuchte wohl einen heftigen Königsangriff einzuleiten, doch er scheiterte an Aljechins meisterlichen Verteidigung! Er erzwang Generalabtausch, es entstand ein reines Bauernendspiel; im 32. Zuge war's soweit! Da griff er fehl! Statt mit dem a-Bauern marschierte er mit dem c-Bauern, worauf Euwe sofortiges Remis sicherstellte!

Einer der tragischsten Augenblicke in dem ganzen Wettkampf!

Man sagt: Dem Stärkeren hilft das Glück! Ist Euwe tatsächlich der Stärkere?

Was man schon nach der 14. und 15. Partie erwartete, wurde endlich Tatsache! Euwe eroberte sich die Führung! Der Verlauf dieser Partie mutete gespensterhaft an! Jeder, der diese Partie nachspielt, erkennt auf Schritt und Tritt, daß hier ein Mensch vergeblich gegen das unerbittliche Schicksal kämpft!

Erstmals wählte Euwe die „Cambridge Springs-Variante". Aljechin folgte zu seinem Schaden einer Analyse russischer Meister, ohne sie, auch auf ihre unbedingte Richtigkeit geprüft zu haben! Die Folgen waren fürchterlich! Daß Aljechin 2 Bauern opferte, damit konnte man sich allenfalls noch abfinden! Aber einmal hatte der Weltmeister die Möglichkeit, risikolos einen starken Angriff zu erhalten, und dann lag es in seiner Macht, die Dame Euwes zu gewinnen; er verwarf diese letzte Chance, da er irrtümlich die Stellung auf Remis abschätzte. Aber selbst bei seiner Spielweise war noch nicht alles verloren! Er opferte noch einen 3. und 4. Bauern, doch dann überfiel ihn eine uns allen unerklärlich Schachblindheit! Wie er sagte, übersah er glatt eine zweizügige Kombination Euwes! Statt dessen hatte er es in der Hand, Euwe noch vielerlei Schwierigkeiten, trotz 4 Bauern weniger zu machen! Daß Euwe nach dieser letzten verpaßten Gelegenheit rasch gewann, war klar!

Der Wettkampf steht also nach der 25. Partie 13:12 für Euwe!

(+8, —7, =10.) Da nur noch 5 Partien zu spielen sind so ist es nicht ausgeschlossen, daß in 10 Tagen Euwe der neue Schachweltmeister ist. Aljechin hält selbst seine Lage für sehr schwer! Vielleicht hilft ihm diese Selbsterkenntnis noch im letzten Augenblick, dem Gang der Dinge eine für ihn günstige Wendung zu geben!

E. Diemer.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute Donnerstag, 19.30 Uhr, wird Humperdincks entzückende Märchenoper „Hänsel und Gretel" in der Neuinszenierung wiederholt. Anschließend „Puppensee". — Morgen Freitag, 20 Uhr, „Der Verwandler der Welt".

Die nächste Schauspielpremiere im Staatstheater. Zu Hebbels Todestag am 13. Dezember bereitet Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen eine Neuinszenierung von Friedrich Hebbels Drama „Gyges und sein Ring" vor. Den Gyges spielt Heinz Graeber, die Rhodope Elfriede Paust, den Kandaules Paul Hierl.

Der Gloria-Palast zeigt ab heute Donnerstag den Weiß-Ferdl-Film „Alles weg'n dem Hund". Im Beiprogramm ein interessanter Film „Nächtlicher Spuk" und ein Kulturfilm „Athen und die Akropolis". Die neueste Fox-Tönende Wochenschau vervollständigt den Spielplan, zu dem auch Jugendliche Zutritt haben.

Atlantik zeigt einen ausgesprochenen Wild-West-Film: „Die Schlacht am blauen Berge", der in die amerikanische Goldgräberzeit zurückführt. In deutscher Sprache.

Kammer-Lichtspiele. „Ich tanze nur für Dich", ein prunkvoller Ausstattungsfilm, welcher starkes Interesse des Publikums hat. Eine Fülle Revueszenen in höchster Vollendung, wie sie nur der Film uns zeigen kann. Das lustige Beiprogramm und die neue Ufa-Wochenschau lassen die Vorstellung zu einer genußreichen werden.

Im Union-Theater Mühlburg wird ab heute der Ufa-Groß-Film „Die Heilige und ihr Narr" nach dem Roman von Agnes Günther gezeigt. In den Hauptrollen: Friedrich Ulmer, Lola Clud, Hansi Knoteck, Hans Stüwe. Im Beiprogramm ein interessanter Kulturfilm und ein Lustspiel.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

WHW-Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald

Kohlenausgabe am Freitag, den 6. Dezember 1935. Gruppe A vormittags von 9.30—10 Uhr. Gruppe B vormittags von 10 bis 11 Uhr. Gruppe C vormittags von 11—12 Uhr. Gruppe D nachmittags von 3—4 Uhr. Gruppe E nachmittags von 4—5 Uhr. Gruppe F nachmittags von 5—6 Uhr. Hilfsbedürftige, welche vom Fürsorgeamt Kohlen erhalten, bekommen keine Kohlengutscheine. Die Ausgabezeiten sind strengstens einzuhalten.

Ortsgruppe Karlsruhe-Hochschule, Kaiserstraße 41.

Die Hilfsbedürftigen der Gruppe F erhalten am Donnerstag, 5. Dezember, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, Gutscheine für 1 Zentner Kartoffeln. Es kommen nur solche Hilfsbedürftige in Frage, die sich selbst kochen. Eine Anerkennungsgebühr von 30 Pf. ist mitzubringen.

Ortsgruppe Südwest

Ausgabe der Kohlengutscheine der Serie C (für Dezember) für Gruppe A, B und C am Donnerstag, D und E am Freitag, jeweils von 9—11 und 15—18 Uhr, F am Samstag von 9—12 Uhr.

Fürsorgeempfänger erhalten ihre Kohlen beim Fürsorgeamt.

An die Hilfsbedürftigen der Gruppen A, B und C werden am Donnerstag gleichzeitig Zuweisungsscheine zur Abholung von gespendetem Brot verabfolgt.

Anträge auf Ausgabe von Kleidern, Wäsche und Schuhen können zunächst nur in den dringendsten Fällen berücksichtigt werden. Entsprechende Anmeldungen wollen auf der Geschäftsstelle abgegeben werden.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppen der NSDAP Karlsruhe-West I und II. Heute Donnerstag, 5. Dezember, 20.30 Uhr, findet im großen Saal des Kühlen Kruges der Lichtbildervortrag statt: „Hungersnot in Rußland."

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Ost II. Am Freitag, 6. Dezember, 20.15 Uhr, findet im Singsaal, 4. Stock der Tullaschule, eine Sitzung für sämtliche Politischen Leiter sowie Zellenhelfer statt. Für vollzähliges und pünktliches Erscheinen sind die Zellenleiter verantwortlich. Liederbücher sind mitzubringen.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-West II. Am Freitag, 6. Dezember, 20.30 Uhr, findet im „Bremer Eck" (Ecke Kaiserallee und Yorckstraße) eine wichtige Pol.-Leiter-Sitzung statt. Vollzähliges Erscheinen — auch des Ortsgruppenstabes — ist Pflicht. Schriftliche Entschuldigungen nur in ganz dringenden Fällen. Uniform, Liederbücher sind mitzubringen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald. Heute Donnerstag, 20.15 Uhr, Sitzung der Amtswalter im „Promenadehaus", Kaiserallee. DAF-Walter, Betriebswalter und Mitarbeiter haben daran teilzunehmen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung K.-Hardtwald (Frauenabtlg.) Heute Donnerstag, pünktlich 20.15 Uhr, findet im „Moninger" (Gartensaal), Karlsruhe, Kaiserstraße, Ecke Karlstraße, der nächste Schulungsabend für die DAF-Walterinnen statt. Erscheinen ist Pflicht!

NS-Bund Deutscher Technik, Kreis Karlsruhe. Der Verband Deutscher Elektrotechniker (VDE) veranstaltet heute Donnerstag einen Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. König, Frankfurt. Thema: „Die Verwendung von Oel in Schaltanlagen und Schaltern." Zeit: 20.15 Uhr. Ort: Großer Hörsaal des Elektrotechnischen Instituts der Technischen Hochschule. Die Mitglieder des NSBDT/RTA sind hierzu eingeladen.

Deutsches Volksbildungswerk. Heute Donnerstag Arbeitsgemeinschaft über „Arbeiterfragen". Leiter: Der Kreisschulungswalter der DAF, Pg. Hintze. Ort: Wilhelmstraße 14. Zeit: 20.15 Uhr.

H.J., Bann 109. Am Sonntag, 8. Dezember, findet die nächste Zusammenkunft der HJ-Adjutanten des Kreises Karlsruhe im Bannheim, Kriegsstraße 57, pünktlich 9.30 Uhr statt.

Der Personalstellenleiter, Bann 109.

Arbeitsdank Söllingen. Wichtiger Besprechung wegen kommen sämtliche Kameraden der Arbeitsdank-Mitgliedschaft Söllingen am Montag, 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Hinterhaus bei Hauptlehrer Dörrmann (Jungvolkheim) zusammen. Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht.

NS-Frauenschaft Karlsruhe, Ortsgruppe Hardtwald. Heute abend 8 Uhr Adventsfeier im Heim, Gemeindehaus Blücherstraße. Auch Kinder sind willkommen. — Mittwoch, 11. Dezember, abends 8 Uhr, allgemeine Adventsfeier im Studentenheim.

NS-Frauenschaft Karlsruhe-Ost. Unser Heimabend findet heute Donnerstag im Lokal „Granate", Gotesauer Straße, statt. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Tagesanzeiger

Donnerstag, 5. Dezember 1935

Theater:

Bad. Staatstheater: 19.30 Uhr Hänsel und Gretel; Die Puppensee
Colosseum: Xaver Terofal mit seinen Schlierseern

Film

Capitol: Friesennot
Atlantic: Die Schlacht am blauen Berge
Gloria: Alles weg'n dem Hund
Kammer-Lichtspiele: Ich tanze nur für Dich
Pali: Mazurka
Rest: Die selige Exzellenz
Schauburg: Der Draufgänger
Union-Lichtspiele: Das Mädchen vom Moorhof
U.T. Mühlburg: Die Heilige und ihr Narr

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Kapelle E. Schulz; Albert Hofele v. Reichssender Stuttgart
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Kapelle Ferry Roy
Löwenrachen: Familienvarietés
Museum: Kapelle Ottomar Schumer
Odeon: Cabaretprogramm
Pfannenstiel: Volkscabaret
Roederer: Tanz
Roland: Cabaret
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz
Hopfenblüte: Cabaret
Parkschlößle Durlach: Tanz

Sonstiges

Festhalle: 20.30 Uhr Heiterer Werbeabend der Gasgemeinschaft
Studentenhaus: 20 Uhr: Tanzabend Mary Wigmann
Technische Hochschule: Chem. Hörsaal: 20 Uhr Lichtbildervortrag: Von der Nahe bis zur Lahn (Schwarzwaldverein)

Durlach und Umgebung

Ausstellung der Vogelfreunde

* **Durlach,** 4. Dez. Ueber den Sonntag stellte der dem Reichsverband deutscher Kanarienzüchter angeschlossene Verein der Vogelfreunde in Durlach heimische und ausländische Sing- und Ziervögel aus. Ein Gang durch den Ausstellungsraum war eine reizvolle Angelegenheit. In langer Reihe hatten die für den Wettbewerb vorgesehenen Sänger ihre Plätze eingenommen, um von den Preisrichtern auf Vorzüge und Mängel untersucht zu werden. Die Ergebnisse der Züchtungsbemühungen wurden sehr günstig beurteilt; eine größere Anzahl von Preisen konnte am Samstagabend, als die Mitglieder des Vereins zusammenkamen, für ausgezeichnete Leistungen vergeben werden. Die ersten der 43 Preisträger waren in der Gruppenklasse: 1. W. Heger, Karlsruhe, 339 Punkte; 2. A. König, Durlach, 327 Punkte, 3. W. Brückel, Durlach, 327 Punkte; in der allgemeinen Klasse: 1. A. König, Durlach, 348 Punkte, 2. J. Metz, Baden-Baden, 330 Punkte, 3. F. Kurtz, Durlach, 324 Punkte; außer Konkurrenz: A. König, Durlach, 339 Punkte.

Die in allen Farbenschattierungen vom hellsten Gelb bis zum schmutzigen Spatzengrau abgestuften Kanarienvögel nahmen eine ganze Wand des Saales der „Krone" ein; besondere Beachtung fanden hier ein weißer und ein Orange-Kanarienhahn. In einem umfangreichen Käfig sind deutsche Waldvögel untergebracht; Zeisig und Distelfink, Kreuzschnabel und Meise zwitschern lustig durcheinander in lieblichem Chor. Die Exoten waren ebenfalls reichlich vertreten. Da bewundert man die winzigen, kolibriähnlichen Astrilden und Tigerfinken, zwischen deren Grau ein Männchen in seinem herrlich roten Hochzeitskleid auffällt. Schlanke Silberschnäbel und zierliche Halsbandfinken schauen klug aus ihrer Behausung; eine Paradieswitwe macht mit ihrem gescheckten Kopf keinen besonders traurigen Eindruck. Ein Dominikaner-Kardinal mit weißem Bauch und rotem Hals hüpft aufgeregt auf und ab; spatzengroße Weißkopfnonnen betrachten sich das lebhafte Treiben in philosophischer Ruhe. Reisfinken zeigen breite, kernbeißerähnliche Schnäbel; Zebrafinken und Weiße Möven sitzen hübsch nach Farben geordnet auf der Stange. Eine wertvolle Schama-Drossel läßt in ruhigen Augenblicken ihren wundervollen Gesang ertönen; Wellensittiche in Grün und Blau erfreuen das Auge. In einem gewaltigen, mit allerlei Wasserkünsten versehenen Vogelhaus zeigt dessen Verfertiger, das Mitglied J. Beith, eine bunte Auswahl gefiederter Sänger. Ein Aquarium mit tagsüber friedlichen mexikanischen Wassermolchen und schuppenlosen japanischen Goldfischen ist dauernd umlagert.

Eine Ergänzung der Schau bildeten die Bedarfsartikel des Züchters und Liebhabers. Glückslose brachten mancherlei unerwartete Freude. Der ausstellende Verein darf mit Befriedigung auf die Veranstaltung zurückblicken.

Konzert der Nähmaschinenbauer

* **Durlach,** 4. Dez. Der Gesangverein der Nähmaschinenbauer Durlach hielt sein Stiftungsfestkonzert im Saal der „Blume" ab, der einen außerordentlichen Besuch aufwies, als der Männerchor des Vereins die Bühne betrat. Zunächst kam der vor kurzem gestorbene Siebenbürgische Deutsche W. v. Baußnern zu Wort mit dem Hymnus: „Deutschland, o heiliger Name", dessen Weihestimmung in gesundem Chorklang ertönte. Desselben Komponisten „Traum" enthüllte sich als Studie für den Ausgleich der Register, die zeigte, daß — ganz allgemein gesprochen — das Pianissimo einer vertieften Vorarbeit bedarf, bis die gleiche Klangfülle wie im Fortissimo erzielt ist; hier bietet sich dem Chorleiter, Musikdirektor W. Eiffler, der den Chor vor nicht allzulanger Zeit übernommen hat, Gelegenheit zu fruchtbringender Weiterarbeit.

Das Witzenbacher-Trio, Karlsruhe, spielte zwei Sätze des Beethoven'schen Opus 11; das Adagio mit seinem verträumten Mittelteil zeigt schon deutlich den späteren Meister der Kammermusik und wurde in seelenvollem Gesang der Instrumente geboten, das tändelnde Allegretto mit seinen Variationen ist eine der wenigen Kompositionen Beethovens, in denen er seinem übersprudelnden Humor die Zügel schießen läßt. Hier ebenso wie in dem Haydn'schen G-dur-Trio wurde fein musiziert. Die wie in einem Brennpunkt sich einfangenden Strahlen der aufgehenden Klassik lassen einem innerlich warmen Andante das ruhig fließende Adagio folgen; das berühmte ungarische Rondo steht am Anfang jener jener über Schubert zu Liszt führenden Linie, die als eine der Aufgaben des Deutschtums die Einschmelzung fremden Kulturgutes zeigt, die in diesem Falle die ungarische Nationalmusik in die architektonisch gegliederte Klangwelt Mitteleuropas einbezog, ohne hierbei ihre eigene Selbständigkeit aufzugeben. Der blühende Ton des Geigers, der volle Klang des Cellos vereinten sich mit der reich schattierenden, fast zu zurückhaltenden Kunst des Pianisten zu schlackenloser, ausgereifter Darbietung.

Der Tenorist, Opernsänger R. Faißt-Karlsruhe, bot zwei Arien. Am Flügel bewährte sich F. Linnebach vom Witzenbacher-Trio.

Die von ernstem Streben des Vereins zeugenden Darbietungen des Abends fanden reichen Beifall; zweimal wurden Wiederholungen von Chören verlangt. Der anschließende Ball ließ die zahlreichen Tanzlustigen zu ihrem Recht kommen.

Bunter Abend in Durlach-Aue

Durlach, 4. Dez. Auf Sonntag abend hatte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu einem Bunten Abend in das „Deutsche Haus" in Durlach-Aue eingeladen. Die schlechte Witterung wirkte sich auf den Besuch, der auch an diesem Abend sicher gleich den zwei vorausgegangenen Veranstaltungen gut gewesen wäre, unvorteihaft aus. Das reichhaltige Programm bestritten ausgezeichnete Kräfte. Der hier nicht mehr unbekannte Humorist Manzaro versah das Amt des Ansagers mit bestem Geschick. Mit nett zu Gehör gebrachten Operettenliedern erfreute Frl. Liesel Werner. In schönen Tänzen gefiel Frl. Lotte Biber von der Tanzschule Schwammberger. Frau Schwammberger steuerte gleichfalls einen sehr beifällig aufgenommenen Tanz bei und ließ zwei weitere jugendliche Tänzerinnen ihrer Schule auftreten. Verblüffende Tierdressuren führten Herr und Frau Fels vor. Die zwei Penz zeigten meisterhafte Akrobatik. Ein Orchester sorgte für die musikalische Umrahmung des schön verlaufenen Abends.

Führerschulung im Jungbann 109

* **Grötzingen,** 4. Dez. Im Rahmen der Schulungsarbeit des Jungbannes 109 fand von Samstag, den 30. November bis Sonntag, 1. Dezember, ein Kameradschaftslager der Jungzug- und Jungenschaftsführer des Stammes VI/2/109 statt. Als Schule dient bei diesen regelmäßig stattfindenden Wochenendschulungen die „Hermann-Löns-Hütte", die eine halbe Marschstunde oberhalb des Malerdorfes Grötzingen liegt. Man hat von hier aus einen herrlichen Blick über unsere nähere Heimat bis hinüber zu den Bergen der Pfalz. Diese vorteilhafte Lage der Lönshütte fernab vom Asphalt der Großstadt ermöglicht es uns, den einberufenen jungen Führern des Jungvolks die Schulung zu einem Erlebnis zu machen.

Nur ein kleiner Teil unserer Volksgenossen wird eine Ahnung haben von der Schulungsarbeit, diesem Dienst „hinter den Kulissen", der von den Führern des Jungvolks außerhalb des Heimabend- und Staatsjugenddienstes geleistet werden muß. Die Kleinarbeit übernimmt hierbei der Stamm. In der Stammschulung bekommt der Pimpfenführer Anweisungen, die sich bis ins Kleinste mit den Einzelheiten der bevorstehenden Heimabende oder Staatsjugendtage befassen. Alle vier Wochen findet eine solche Schulung statt, die in der Regel den Samstag-Nachmittag in Anspruch nimmt.

Für die einheitliche Ausrichtung der Gesamtführerschaft des Jungbannes in weltanschaulicher Hinsicht sorgt die Jungbann-Führerschule. Auf ihr bezieht jeden Samstag nachmittag die Führerschaft einer der elf Stämme Quartier, um sich in einem Wochenend-Kameradschaftslager neues Wissen und neuen Mut zu holen für die kommende Arbeit in den Einheiten.

Für die Führer größerer Einheiten, Stamm- und Fähnleinführer, ist die Teilnahme an einem wöchentlich stattfindenden Ausspracheabend Pflicht, an welchem Fragen politischer und weltanschaulicher Art behandelt werden. Sie wird so ein Baustein am Werk des Führers, den Deutschen zum politischen Menschen zu erziehen.

hf.

Aus der unteren Hardt

Linkenheim, 4. Dez. (Kirchturmkreuz abgestürzt.) Am Sonntagmittag wurde durch den schweren Sturm das Turmkreuz der hiesigen Kirche herabgeworfen. Das Dach der Kirche wurde dadurch beschädigt.

* **Eggenstein,** 4. Dez. (Mittelbadische Bühne.) Am Sonntag hatte die hiesige Ortsgruppe der Partei zu einem Theaternachmittag eingeladen. Die „Mittelbadische Bühne" führte das Lustspiel „Lotse an Bord" auf und erfreute mit ihrem Spiel das Publikum, das den Künstlern immer wieder größten Beifall spendete. Einleitend betonte der Ortsgruppenleiter Griesinger, daß es sich die Partei zur Pflicht gemacht habe, das Landvolk während der Wintermonate noch öfters mit solchen Darbietungen zu erfreuen.

Eggenstein, 4. Dez. (Versammlung der NS-Kriegsopferversorgung.) Die NSKOV hält heute, Donnerstag, 5. Dezember, abends 1/2 8 Uhr, im Gasthaus zur „Rose" eine Versammlung ab. Sämtliche Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Kriegsteilnehmer sind hierzu eingeladen.

* **Neureut,** 4. Dez. (Verschiedenes.) Der 2. WHW-Abend fand am Sonntag im „Waldhorn" statt. SA, SAR, SAL, die SA-Kapelle sowie der Gesangverein „Liederkranz" bestritten das wohlgelungene Programm. Der Abend war vollständig ausverkauft. — Die Mittelbadische Bühne gibt am Samstag, den 7. Dezember, im „Lamm" ein Gastspiel. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Lotse an Bord".

Neureut, 4. Dez. (Straßenumbenennung.) Bekanntlich gab es in der bisherigen Gemeinde Teutschneureut und in der ehemaligen Gemeinde Welschneureut Straßen, die den gleichen Namen hatten. Durch die Zusammenlegung der beiden Ortschaften wurde nun eine Umbenennung dieser Straßen notwendig. Im Ortsteil Welschneureut wurde deshalb die Jahnstraße in Hans-Schemm-Straße und die Eisenbahnstraße in Wilhelm-Löper-Straße umbenannt.

Liedolsheim, 4. Dez. (86. Geburtstag.) Altgemeinderechner Adolf Seith konnte vor wenigen Tagen seinen 86. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich noch guter Gesundheit.

*) **Leopoldshafen,** 4. Dez. (Werbeabend des Turnvereins.) Am Sonntag führte der hiesige Turnverein einen Werbeabend durch, dessen Erlös dem Winterhilfswerk zufloß. In der Begrüßungsansprache betonte Bürgermeister Hauf die doppelte Bedeutung der Veranstaltung: Hilfe für die notleidenden Volksgenossen und Werbung für den Turnverein. Sodann zeigten die Turner unter Leitung des Turnwarts Willi Ratzel Ausschnitte aus ihrem Können. Mit reichem Beifall belohnten die zahlreich erschienenen Zuschauer die guten Leistungen. Ein Sieg Heil auf den Führer, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten den ersten Teil des Festes. Im nun folgenden gemütlichen Teil sorgten die Turner und einige Vortragende für Unterhaltung.

* **Rußheim,** 4. Dez. (Vom Rathaus.) Vergangenen Freitag, abends 8 Uhr, fand eine öffentliche Gemeinderatssitzung im Rathaussaal statt. Bürgermeister Löhlein nahm zuerst die Verpflichtung der beiden Beigeordneten vor. Hierauf erteilte er dem 1. Beigeordneten Friedr. Haas das Wort. Pg. Haas schilderte kurz die Arbeit der Gemeindeführung in den letzten drei Jahren und richtete am Schluß seiner Ausführungen an die Versammelten den Appell, weiterhin volles Vertrauen der Gemeindeverwaltung zu schenken. Bürgermeister Löhlein dankte dem Beigeordneten und sprach von den Erlebnissen bei seinem Besuch der Siedler in Schlesien. Er erwähnte, daß in allernächster Zeit auf hiesiger Gemarkung mit der Bearbeitung eines Siedlungsgeländes begonnen wird.

Film. Heute Donnerstag findet im Rathaussaal die Vorführung des Tonfilmes „Triumph des Willens" statt. Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, dieser Veranstaltung beizuwohnen.

Plakettenverkauf. Die 1. Dezember-Plaketten konnten hier alle restlos abgesetzt werden; ein kleiner Mehrertrag konnte erzielt werden. — Zu erwähnen ist auch, daß die letzte Eintopfsammlung den Betrag von 65 RM. ergab, was bisher als Höchstbetrag erzielt wurde. Diese beiden Sammlungen lassen darauf schließen, daß in unserer Gemeinde die Opferfreudigkeit nicht erlischt.

* **Graben,** 4. Dez. (Theaterabend.) Im Rahmen der Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde ging am Sonntagabend hier in der Turnhalle das Lustspiel „Lotse an Bord" von F. Oesau, gespielt von der Mittelbadischen Bühne, über die Bretter. Das flott gespielte Stück gefiel sehr gut. Die fast 500 Zuschauer geizten nicht mit Beifall.

* **Staffort,** 4. Dez. (Todesfall.) Samstag früh entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit Karl Stober im Alter von 22 Jahren. Er unternahm vor einem halben Jahr mit seinem Freund und Schulkameraden Karl Hager eine nächtliche Motorradfahrt, wobei die beiden schwer verunglückten. Während Stober mit schweren Verletzungen liegen blieb, verstarb Hager nach wenigen Sekunden auf der Unglücksstätte. Stober ist nun auch an den Folgen des Unfalls gestorben.

* **Hagsfeld,** 4. Dez. (Ausstellung.) Am 7. und 8. Dezember veranstaltet der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Hagsfeld im Saal des Gasthauses zum Bahnhof (Haltestelle der Straßenbahn) seine diesjährige Ausstellung. Der junge Verein, der innerhalb der Kreisgruppe Karlsruhe einer der bedeutendsten ist, wird durch eine reichhaltige Beschickung der Ausstellung wiederum den Beweis liefern für die Wirtschaftlichkeit, besonders der Kaninchenzucht. Das Amt des Preisrichters hat Altmeister Daniel Stepp übernommen.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Donnerstag 5. Dez.	6.00 Choral. Die Fahne ruft! 6.05 Gymnastik I (Glucker) 6.30 Frühkonzert 7.00—7.10 Frühnachrichten. 8.10 Bauernfunk. 8.15 Gymnastik II (Glucker). 9.15 Frauenfunk. 10.15 Volksliedsingen.	11.00 „Hammer und Pflug." 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 14.00 „Allerlei von 2 bis 3." 15.15 „Allerlei Plaudereien." 15.30 Frauenstunde. 16.00 Heitere Musik am Nachmittag.	17.00 Nachmittagskonzert. 18.30 „Rasende Kolben." Hörbericht 18.45 „Zur Hundertjahrfeier der deutschen Eisenbahn." 19.00 Das deutsche Lied. 19.30 August von Platen zu seinem 100. Todestage	20.00 Die Fahne ruft! Nachrichtendienst 20.10 Mozart-Zyklus 21.00 „Ans Ende der Welt." Hörspiel 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 Musik z. Tagesausklang. 24.00—2.00 Nachtkonzert.
Freitag, 6. Dez.	6.00 Choral. Die Fahne ruft! 6.05 Gymnastik I (Glucker) 6.30 Fröhliche Morgenmusik 7.00—7.10 Frühnachrichten. 8.10 Bauernfunk. 8.15 Gymnastik II (Glucker) 9.15 Frauenfunk. 10.15 Schwäbische Städtebilder: Ludwigsburg Hörfolge.	11.00 „Hammer und Pflug." 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 14.00 „Allerlei von 2 bis 3." 15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten" 15.15 „Unterm Tannenbaum." 15.30 Kinderstunde.	16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Leipziger Kaleidoskop. 18.30 Aus Karlsruhe: Musiziersstunde des BdM Baden. 19.00 „Der Pelzmärte kommt!" 19.45 „Erlauscht — festgehalten für dich!" 20.00 Die Fahne ruft! Nachrichtendienst.	20.15 Stunde der Nation 20.45 Aus Karlsruhe: „Musik alter Meister." Das Staatstheaterorchester. 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20 „Worüber man in Amerika spricht." 22.30 Unterhaltungs-Konzert. 24.00—2.00 Nachtkonzert.
Samstag, 7. Dez.	6.00 Choral. Die Fahne ruft! 6.05 Gymnastik I (Glucker) 6.30 „Fröhlich klingt's zur Morgenstunde." 7.00—7.10 Frühnachrichten. 8.10 Bauernfunk. 8.15 Gymnastik II (Glucker). 10.15 Deutsche Kaffee- u. Kuckergewinnung. Hörfolge.	11.00 „Hammer und Pflug." 12.00 „Buntes Wochenende." 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten 14.00 „Allerlei von 2 bis 3." 15.00 Hitlerjugend-Funk. 16.00 „Scholtet Stuttgarts Welle ein, heute wollen wir lustig sein!"	18.00 „Tonbericht der Woche." 18.30 Der Funk-Stikurs. 19.00 „Kleine Stücke f. Violine und Klavier." 19.20 „Heiterkeit u. guter Rat!" 20.00 Die Fahne ruft! Nachrichtendienst.	20.10 Aus Karlsruhe: Großer bunter Abend. 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 Aus Karlsruhe: Aus dem Leben Paul Oskar Höckers. Zu seinem 70. Geburtstag. 23.00 Konzert. 24.00—2.00 Nachtmusik.

DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag 5. Dez.	6.30 Fröhliche Musik 10.15 Schulfunk 11.05 Bauernfunk. 12.00 Konzert.	14.00 Allerlei. 15.15 Frauenfunk. 16.00 Konzert.	18.00 Weltwanderung eines Dichters. 18.35 Jugendfunk 19.00 Konzert	20.10 Orchester-Konzert. 21.00 Tanz 23.00 Kammermusik
Freitag 6. Dez.	6.30 Fröhliche Morgenmusik. 9.40 Legendenkranz um Margareihe Luther 10.15 Schulfunk.	11.30 Bauernfunk. 12.00 Konzert. 14.00 Allerlei. 15.15 Jugendfunk. 16.00 Konzert	18.00 Konzert 19.00 Feierabend. 20.15 Der Thron im Nebel.	21.00 Unterhaltungsmusik. 22.20 Worüber man in Amerika spricht 23.00 Tanz
Samstag, 7. Dez.	6.30 Fröhliche Musik. 10.15 Schulfunk.	11.30 Die Wissenschaft meldet. 11.40 Bauernfunk.	12.00 Konzert 14.00 Allerlei. 16.00 Bunter Nachmittag	18.00 Unterhaltung. 19.00 Konzert. 20.10 Tanz.

Weinheim siedelt

(Eigener Bericht des „Führer").

Weinheim, 4. Dez.

Aus dem Bestreben heraus, die landwirtschaftliche Produktion auf das Höchstmaß des Erreichbaren zu steigern, sind auch im Amtsbezirk Weinheim alle nach dieser Richtung gegebenen Möglichkeiten geprüft und durch größere, meist als Notstandsarbeit durchgeführte Meliorierungsmaßnahmen zum größten Teil verwirklicht worden. Wenn trotzdem — rein ziffernmäßig betrachtet — auf diesem Gebiet im Weinheimer Bezirk die Arbeiten nicht die Ausmaße erreicht haben, wie anderwärts, dann hat dies seinen Grund darin, daß im Gegensatz zu anderen Landesteilen schon in früheren Jahren zur Hebung der Produktion des landwirtschaftlich nutzbaren Geländes manches geschehen war. Abgesehen davon hat die bevorzugte klimatische Lage und ein allen technischen und kulturellen Neuerungen besonders zugängliches Bauerntum es fertig gebracht, daß der heute zur Norm gewordene Grundsatz „Ausnützung auch des letzten Quadratmeters Grundes und Bodens" im Weinheimer Bezirk heute in einem Ausmaß verwirklicht ist, wie vielleicht in keinem zweiten Bezirk des badischen Landes.

Bei dieser Sachlage war es nicht leicht, auch den Siedlungsgedanken in die Tat umzusetzen und das für diesen Zweck benötigte Gelände verfügbar zu machen. Lediglich in der Gemeinde Heddesheim ist es bisher dank der besonderen Initiative des Bürgermeisters möglich gewesen, gemeindeeigenes Gelände für die Errichtung vorstädtischer Siedlungen frei zu machen. Es sind hier im vergangenen Jahre bereits 12 Siedlerstellen errichtet worden; weitere 23 Siedlerstellen werden im kommenden Spätjahr bezugsfertig werden.

Außer in der Gemeinde Heddesheim waren die Voraussetzungen für die Errichtung vorstädtischer Kleinsiedlungen nur noch in der Stadt Weinheim gegeben. An der Peripherie ihrer Gemarkung gegen die hessische Landesgrenze im Westen verfügt die Stadt Weinheim über ein ausgedehntes Allmendgebiet, das schon wegen der durchschnittlich 4 bis 6 Kilometer betragenden Entfernung des Betriebssitzes des Nutzungsberechtigten nicht so bewirtschaftet werden kann, wie dies heute notwendig ist. Aus der Erkenntnis heraus, daß im neuen Deutschland die Schaffung neuen Bauerntums notwendig ist, und daß dieses neue Bauerntum nur geschaffen werden kann auf der Grundlage der Errichtung neuer Erbhöfe, ist der Plan entstanden, im Wege der landwirtschaftlichen Aufsiedlung die Produktivität und die Produktion dieses Allmendgeländes zu steigern. Nach dem von den zuständigen Stellen bereits vorbereiteten Entwurf werden durch diese Aufsiedlung 15 bis 20 Neubauernstellen in Erbhofgröße errichtet werden und mindestens 20 bis 30 Betriebe durch den Erwerb von Anliegerland auf Erbhofgröße gebracht werden, ohne andere landwirtschaftliche Existenzen zu vernichten oder zu gefährden. Die zur Umsiedlung bereiten Landwirte geben ihre Parzellengrundstücke, und zwar sowohl eigene wie gepachtete, zum Austausch an die badische Landessiedlung ab. Diese gibt dann das zuvor von der Stadt erworbene geschlossene Allmendgelände an diese Siedler weiter. Ist dann auf diese Weise das fragliche Allmendgelände besiedelt, so ist es ohne weiteres möglich, aus den abgegebenen Parzellengrundstücken im Anschluß an die bereits errichtete Siedlung durch Austausch der Grundstücke neue, zur Siedlung geeignete geschlossene Geländeflächen zusammenzulegen.

Durch diese Maßnahmen wird es möglich sein, die Schäden des vergangenen liberalistischen Systems mit der durch dasselbe bewirkten, gerade im hiesigen Bezirk beispiellosen Grundstückszersplitterung nach und nach wieder auszugleichen.

Es hat auf Veranlassung des Landrats vor kurzem auf dem Rathaus in Weinheim eine Besprechung stattgefunden, an der neben dem Kreisleiter, Vertretern des Reichsnährstandes und dem Oberbürgermeister der Stadt Weinheim auch Beauftragte der Badischen Landeskreditanstalt für Wohnungsbau sowie des Gauheimstättenamts der NSDAP teilnahmen. Diese Besprechung führte zu dem erfreulichen Ergebnis, daß an Stelle des ursprünglich für die vorstädtische Kleinsiedlung vorgesehenen Geländes südlich des „Stahlbads" nunmehr das Gelände westlich des Stahlbads und nördlich der Bahnlinie der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft AG beiderseits des Allmendweges für diesen Zweck Verwendung finden wird. Beginnen wird die Siedlung bei der Haltestelle der OEG. beim Stahlbad und umfaßt das 2. und 7. Gewann Allmendäcker nördlich der OEG.-Bahnlinie, sowie das Gewann Sauwuhl. Der Gesamtflächeninhalt der Siedlung beträgt nach Abzug des innerhalb der Siedlung unterzubringenden Fußballplatzes 16,5 Hektar. Weiteres Privatgelände in einem Umfang von etwa 2 Hektar wird nördlich des Allmendweges durch Neueinteilung der Grundstücke zu Bauplätzen für Eigenheime in die Siedlung einbezogen werden. Auch auf der Südseite des Allmendweges werden ebenfalls Bauplätze für Eigenheime abgeteilt werden. Für die gesamte Siedlung stehen etwa 50 Bauplätze von durchschnittlich 400 bis 500 Quadratmeter Größe für Eigenheime zur Verfügung, von denen sich etwa 25 in städtischem Besitz befinden. Die eigentliche vorstädtische Kleinsiedlung wird etwa 120 stadteigene Bauplätze in einer Größe von etwa 1000 Quadratmeter umfassen.

Das gesamte Siedlungsgelände ist fruchtbares Ackerland, das teilweise auch einen Bestand an Obstbäumen aufweist. Die Straßenverbindung mit dem Stadtinnern ist über den Allmendsweg und die Stahlbadstraße vorhanden; diese Zufahrtsstraßen sowie die innerhalb des Siedlungsgeländes neu anzulegenden Straßen werden kanalisiert und mit Versorgungsleitungen für Gas, Wasser und elektrischem Strom ausgestattet werden. Bahnverbindung mit dem Stadtinnern und mit Viernheim und Mannheim ist durch die OEG. vorhanden, deren Haltestelle am Stahlbad sich in unmittelbarer Nähe der Siedlung befindet.

Diese Lösung der umstrittenen Frage macht es möglich, neben einer umfangreichen und allen Anforderungen gerecht werdenden vorstädtischen Kleinsiedlung auch die landwirtschaftliche Aufsiedlung der Weinheimer Allmend ohne Beeinträchtigung der zu errichtenden landwirtschaftlichen Siedlerstellen durchzuführen. Die Arbeiten werden so beschleunigt werden, daß schon im Frühsommer des kommenden Jahres die ersten Vorstadtsiedler aufziehen können.

40 Tote - 584 Verletzte

Die Straßenverkehrsunfälle in Baden im Monat Oktober 1935

Die Zahl der Straßenverkehrsunfälle erreichte im Monat Oktober wiederum fast die Höhe des Vormonats. Während damals 908 Unfälle gemeldet wurden, sind es: diesesmal 869.

Aber während im Monat September „nur" 25 Tote durch Verkehrsunfälle zu beklagen waren, forderte im Monat Oktober der Straßenverkehr 40 Tote, darunter 2 Kinder. 32 dieser Toten waren männlichen Geschlechts. Die Zahl der verletzten Personen ist etwas zurückgegangen, und zwar von 734 auf 584. Hierunter befanden sich 9 Kinder unter 14 Jahren. Auch unter den Verletzten überwiegen die Männer (455).

579 Unfälle waren Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen, während 290 Unfälle anderer Art waren. Beteiligt waren an den Unfällen: 590 Personenkraftwagen, 274 Kräder (darunter 71 Kleinkräder), 210 Liefer- und Lastkraftwagen (darunter 90 mit Anhängern) und 45 sonstige Kraftfahrzeuge (Zugmaschinen, Kraftomnibusse, Kraftdroschken), dann 290 Fahrräder, 65 bespannte Fuhrwerke, 36 Schienenfahrzeuge der Straßenbahn und 6 solche der Eisenbahn, weiterhin 24 andere Fahrzeuge, 119 Fußgänger, 12 Tiere. Drei Viertel aller Unfälle (653) ereigneten sich innerhalb geschlossener Ortsteile und nur 216 außerhalb. 16 Unfälle erfolgten an Bahnübergängen, von denen 4 ohne Schranke und Warnlicht waren.

Die Ursache der Unfälle lag in 693 Fällen beim Kraftfahrzeug oder dessen Führer, und zwar wurde als Ursache gemeldet: in 160 Fällen Nichtbeachten des Vorfahrtsrechtes anderer, in 128 übermäßige Geschwindigkeit, in 86 falsches Ueberholen, in 64 Nichtplatzmachen beim Ausweichen oder Ueberholtwerden, in 59 falsches Einbiegen usw. In 40 (!) Fällen lag Trunkenheit des Führers vor. In 122 Fällen war die Ursache des Unfalles beim Fahrrad oder Radfahrer zu suchen, in 70 Fällen beim Fußgänger, in 30 Fällen bei einem anderen Fahrzeug oder dessen Führer. In 114 Fällen wurden andere Ursachen festgestellt, so in 41 Fällen Glätte oder Schlüpfrigkeit der Fahrbahn, in 12 nicht oder zu spät geschlossene Bahnschranke, in 5 Nebel usw.

Die meisten Unfälle ereigneten sich wieder in den größeren Städten, und zwar in der Stadt Mannheim 111, in Karlsruhe 77, in Freiburg 73, in Pforzheim 53 usw. Auch diesesmal blieb kein Amtsbezirk ohne Verkehrsunfall, wenn auch im Amtsbezirk Meßkirch nur einer erfolgte und in Engen, Pfullendorf, Ueberlingen und Adelsheim nur je 3 vorkamen.

21 Kraftfahrzeugführern mußten die Führerscheine entzogen und die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen untersagt werden.

Generalinspektor Dr. Todt sammelt in Mannheim

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Pg. Dr. Todt, hat sich bereit erklärt, am Tage der nationalen Solidarität, an dem alle im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten sich für das Winterhilfswerk zur Verfügung stellen, in Mannheim zu sammeln. Pg. Dr. Todt wird an der Einfahrt zur Reichsautobahnstraße Aufstellung nehmen und in der Zeit von 1.30 bis 5 Uhr nachmittags alle Vorüberfahrenden um eine Spende für das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes bitten.

Landesverband Baden des Reichsverbands deutscher Neuhaus- und Eigenheimbesitzer

Entsprechend dem Willen des Führers und Reichskanzlers, daß nur eine Organisation für den Hausbesitz vertretungsberechtigt sein soll, wurde durch Verfügung des Herrn Reichs- und Preußischen Arbeitsministers vom 16. Oktober 1935 der Reichsverband deutscher Neuhaus- und Eigenheimbesitzer aufgelöst. Die Mitglieder der Vereine, die dem aufgelösten Reichsverband Deutscher Neuhaus- und Eigenheimbesitzer angeschlossen waren, werden aufgefordert, nun den örtlichen Vereinen des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine beizutreten, der von der Reichsregierung als einzige Vertretung des Deutschen Hausbesitzes anerkannt ist. Gegen Versuche, sich anderen Verbänden anzuschließen, wird eingeschritten werden. Eine Ausnahme gilt nur für Mitglieder, die mit dem Erwerb des Eigenheims lediglich ein Wohnbedürfnis befriedigen wollten, sondern auch Land überwiegend gartenbaumäßig nutzen und daher nicht mehr als Hausbesitzer, sondern als Eigenheimsiedler anzusehen sind. Alle dem entgegenstehende Mitteilungen von anderer Seite sind unzutreffend.

Durch diese organisatorische Neuordnung wird selbstverständlich die Sorge der Regierung für den notleidenden Neuhausbesitz nicht berührt.

Der letzte Ueberlebende des berühmten „Zeppelin-Rittes"

Ebnet bei Freiburg, 4. Dez. Baron von Gayling, der letzte Ueberlebende des berühmten „Zeppelin-Rittes" feierte in geistiger und körperlicher Frische dieser Tage seinen 88. Geburtstag.

*

Offenburg, 4. Dez. Ein tragisches Geschick hat dem Leben eines beliebten Offenburger Mitbürgers ein Ende gemacht. Am Mittwochvormittag wurde die Leiche des 59jährigen Bildhauers Emil Tischer aus dem Mühlkanal gezogen.

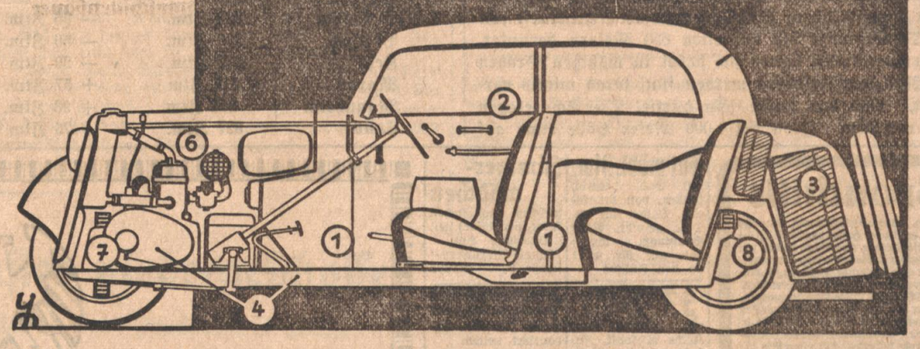
Der Mehrwert entscheidet!

Die Wertbeständigkeit der fortschrittlichen DKW-Front-Bauweise, die Wertarbeit deutscher Konstrukteure und Werkleute - jetzt zu gesenkten Preisen!

Das sind die unveränderten DKW-Werte

die jeden DKW-Front-Wagen auf Jahre hinaus „jung erhalten" und die in dieser niedrigen Preisklasse zu verwirklichen DKW gelungen ist:

1 Erstaunliche Geräumigkeit – ein vollwertiger Viersitzer. Ungehinderter Ausstieg nach rechts, auch vom Führersitz aus.
2 Sitzraum zwischen den Achsen im bestgefederten Raum.
3 Großer Gepäckraum – organisch mit der Karosserie verbunden.
4 Zu zweckmäßigster Einfachheit gereifte Konstruktion z. B.: Zentralträger, Einzelradlenkung, Triebwerkblock.
5 Selbsttragende formvollendete Karosserie.
6 DKW-Zweitaktmotor (ventillos) ein Vorbild der Sparsamkeit, Leistung und Zweckmäßigkeit.
7 DKW-Frontantrieb, das Ideal für den kleinen Wagen.
8 DKW-Schwebeachse: Unerreichte Straßen- und Kurvenlage.
9 Einfachste Bedienung und Wartung, also höchste Zuverlässigkeit und Lebensdauer.
10 Größte Fahrleistung und Fahrsicherheit bei unerreichter Wirtschaftlichkeit.



Das sind die neuen DKW-Front-Preise:

DKW-Reichsklasse-Innenlenker	~~RM 1950~~	RM 1795
DKW-Reichsklasse-Cabrio	~~RM 2045~~	RM 1880
DKW-Meisterklasse-Innenlenker	~~RM 2495~~	RM 2350
DKW-Meisterklasse-Cabrio	~~RM 2495~~	RM 2450
DKW-Front-Kasten-Lieferwagen	~~RM 2395~~	RM 2350

Diese Preise treten am 3. Dezember 1935 in Kraft. Sie sind endgültig und nicht Winterpreise. Alle Preise ab Werk

DKW-Front

Der volkstümliche deutsche Wagen

EIN ERZEUGNIS AUTO UNION DER AUTO UNION

Vorführung und Verkauf durch:

Theodor Leeb KARLSRUHE Kriegsstraße Nr. 130 | Spezial-Werkstätte DKW.-Elektrodienst Baumeisterstr. 3 Tel. 2654/55

Die Allerheiligen-Straße im Schwarzwald wird ausgebaut

Umfangreiche Arbeiten zwischen den Wasserfällen und der Klosterruine

Achern/B., 4. Dezember.

Kaum ein Schwarzwaldbesucher, der mit einiger Liebe den Naturschönheiten nachspürt, kennt wohl den Begriff Allerheiligen mit seinen schönen Wasserfällen, seinen gewaltigen Wäldern, den hochaufstrebenden Wänden des Massivs Vogelskopf, Schliffkopf, Kniebis, dem Zauber der Klosterruine und schließlich den weihevollen Eindruck nicht, den das Gedächtnismal des Schwarzwaldvereins dort im friedvollen Talkessel hinterläßt.

Eine Gebirgsstraße, die an Aussicht in erster Linie steht, hoch über den Schründen in rund 900 Meter entlang führt, den Blick in die Rheinebene, auf das ferne Straßburger Münster freigibt, in der Nähe die Felsen der Kletterschulen des Karlsruher Grates, des Falkenschrofen usw. heranholt, dann tief hinabgleitet an den Bach, der wenig weiter seine tollen Felssprünge macht, eine Straße, die jenseits dann wieder hinansteigt, in Windungen durch machtvolle Wälder den Schluchtendurchbruch umgeht, an ihrem Fuß wieder aus den Schleifen zurückkehrt und dann lieblich und friedlich durchs Lierbachtal in Blüte und Sonne hinausgleitet nach Oppenau, ins milde Tal der Rench, diese Straße ist die Lebensader für Allerheiligen.

Zwanzig Kilometer ist sie lang, diese Straße, vom Ruhestein, wo sie an die Schwarzwaldhochstraße anschließt, auf die Straße von Achern/Ottenhöfen, auf die Murgtalroute von Freudenstadt und Schönmünzach/Baiersbronn stößt, in der Hauptrichtung Südwest gegen Oppenau hinunter. Davon liegen acht Kilometer auf dem Abschnitt Ruhestein/Allerheiligen in der erwähnten prachtvollen Hochfahrt, die übrigen zwölf in dem Reststück teilweise scharf absinkend, unterwegs westwärts ebenfalls manchen schönen Blick gestattend. Auf das Stück Allerheiligen-Wasserfälle Ende entfallen vier Kilometer in Umgebung der Stürze, und diesen Abschnitt hat der, Wandersmann in der Regel zu Fuß gemacht, auch der der im Auto sich heranfahren ließ, denn die Wasserfallschlucht mit ihren Reizen darf nicht versäumt werden.

Bei dem früher geringen Fahrverkehr auf dem Umgehungsstück reichten die alten Verhältnisse aus. Das wurde anders, als die großen Wagen sich den Weg erzwangen, als der Strom des Schaulustigen sich teilte, indem eine Richtung mit dem Wagen, die andere zu Fuß an den Fällen gemacht wurde. Da gabs allmählich mit der Engheit der Straße Schattenseiten, die durch das Holzladen nicht besser wurden, sondern noch Wartezeiten dazu brachten.

Nunmehr wird man den Ausbau dieses einige Kilometer langen Abschnittes durchführen, so daß der Verkehr dann frei fließen kann. Die Landstraße 91, so heißt die amtliche Bezeichnung, wird in verschiedener Hinsicht verbessert. Erdabtrag, Felsabtrag, Walzarbeiten usw. sind die Hauptbegriffe, die in den Arbeiten wiederkehren, die in fünf Losen vorgenommen und damit vielen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot geben werden. Es werden also Verbreiterungen, Kurvenweitungen, Streckungen usw. durchgeführt. Es sind recht erkleckliche Ziffern, denen man da begegnet: 3000 cbm Erdabtrag, 6000 cbm Felsabtrag, 5 500 qm Gestück, 5700 qm Walzarbeiten usw. Die Arbeiten werden vom Wasser- und Straßenbauamt Achern betreut und sollen auf den 9. Dezember im Angebot vorliegen.

Der Schwarzwald eingeschneit

Feldberg 45 Zentimeter, Schauinsland 15 Zentimeter, St. Blasien 22 Zentimeter, Freudenstadt 15 Zentimeter Bis 5 Grad Kälte

(**) Karlsruhe, 4. Dez. 1935.

Des Winters zweiter Vorstoß im Schwarzwald ist, was die Schneemenge angeht, um ein Stück kräftiger geworden als es vor rund einem Monat der Fall war. Das gesamte Gebirge in seiner ganzen Längsausdehnung hat eine Ladung abbekommen, mit der man vielerorten ruhig sich auf die Ski machen kann. Die Hauptsache bringt naturgemäß der Feldberg als Beute heim, der mit stattlichen 45 Zentimeter aufwarten kann. Westlich vorgeschoben hat der Schauinsland 15 Zentimeter zu melden, der Blauen 10, im Gebirgsinnern die Talschaft von St. Blasien 22 Zentimeter, im Norden Freudenstadt 15 Zentimeter, die Höhen im Mittelschwarzwald und in der Hornisgrinde, deren Meldeorte anscheinend vom Neuschnee überrascht wurden und noch keine Meldung abgaben, ist mit entsprechenden Werten zu rechnen. Jedenfalls ist vom Dobel bis zum Feldberg der Schwarzwald eingeschneit mit einer Schneegrenze bis auf etwa 650 Metern herunter. Die Temperaturen halten sich dabei in mäßigen Graden unter Null, am Feldberg werden fünf Grad minus verzeichnet, was das tiefste sein dürfte. Die Schneelagen liegen mit dem Frost bei 1000 Meter Höhe etwa auf zwei bis drei Grad. Der Neuschnee ist eine Hoffnung, die hoffentlich nicht wieder zu Wasser wird, denn nur knappe vier Wochen trennen noch von dem großen sportlichen Geschehen, das dieses Jahr ganz besonders die Schwarzwaldskimeisterschaft vom 2. bis 5. Januar in Neustadt (Schwarzwald) — Feldberggebiet darstellt, weil daran die gesamten Olympialeute deutscher Nationalität teilnehmen und damit erstmals überhaupt in einen Wettbewerb an die Oeffentlichkeit treten

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Voraussichtliche Witterung: Bei westlich bis nordwestlichen Winden zunächst Bewölkungsschwankungen, hauptsächlich im Süden noch vereinzelte Regen- und Schneeschauer. Temperaturen tagsüber wenig über Null Grad, stellenweise Nachtfrost, später wieder zunehmende Bewölkung.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens:

Waldshut	323 Ztm.	— 36 Ztm.
Breisach	260 Ztm.	— 56 Ztm.
Kehl	387 Ztm.	— 29 Ztm.
Maxau	617 Ztm	+ 57 Ztm.
Mannheim	504 Ztm	+ 93 Ztm.
Caub	327 Ztm.	+ 75 Ztm.

Unsere Turner in schweizerischer Kritik

Die eigenössischen Turner, die bekanntlich mit zu den besten der Welt zählen, nahmen schon immer regen Anteil am turnerischen Leben in Deutschland. Ihr Interesse steigerte sich in dem Augenblick, als es feststand, daß 1936 erstmalig wieder deutsche Turner an den Olympischen Spielen teilnehmen werden. Die Schweizer haben erkannt und sind sich bewußt, daß die deutschen Turner in Berlin entscheidend in den Gang der Ereignisse eingreifen werden, deshalb versäumen sie keine Gelegenheit, um sich über den Leistungsstandard und die Fortschritte des deutschen Turnens zu unterrichten. So war es für die Schweiz eine Selbstverständlichkeit, eigene Berichterstatter zu den deutschen Gerätemeisterschaften nach Frankfurt am Main zu entsenden, die die schweizerischen Zeitungen mit ausführlichen Sonderberichten bedienten. Uns in Deutschland interessiert natürlich ungemein, was die schweizerischen Fachleute in Frankfurt festzustellen Gelegenheit hatten und was sie zu Papier brachten.

Recht ausführlich und vor allem kritisch-fachmännisch schreibt der Berichterstatter des Zürcher „Sport", der seinen Gesamteindruck wie folgt niederlegt: „Wenn auch die Deutschen von den Finnen geschlagen wurden, so sind sie doch als ganz gefährliche Gegner unserer Schweizer Turner an den Olympischen Spielen in Berlin anzusehen, die im Verein mit den Finnen auf einen erbitterten Wettkampf es ankommen lassen werden. Kluge Krafteinteilung und ruhige Nerven werden eine starke, ausschlaggebende Rolle spielen."

Aber der kritische Schweizer Beobachter hat nicht nur alles gut und schön gefunden, er zeigt auch — u. E. recht treffend — die Schwächen unserer Olympiakandidaten an. Es ist unmöglich, hier die gesamten kritischen Auslassungen des schweizerischen Fachmannes zu bringen, deshalb beschränken wir uns auf einige besonders interessante Ausführungen:

„Das Reck, das als das beste Gerät der Deutschen gilt, hat die gute Beherrschung der einzelnen Schwierigkeiten des ziemlich gesalzenen Obligatoriums (Pflichtübung! D. Schr.) bewiesen. Selbstverständlich erstrecken sich diese Feststellungen nur auf den engen Kreis der eigentlichen Olympia-Anwärter. Das Ausflanken hat nur Winter richtig gezeigt wie es sein soll, nämlich in den Schwebestütz. Alle übrigen haben ihren Körper nicht mehr ausstrecken können. Der Abgang wurde von einigen unserer deutschen Turnkollegen als ein Verlegenheitsabgang mit einem gewöhnlichen Niederspringen vom Reck bezeichnet. Ein verhaltenes Durchhocken und Umschwingen rückwärts zum Stütz mit Vorhalte der Beine hat nichts mit einem wuchtigen „von der Stange fliegen" eines Steffens zu tun. Er hat den Abgang geturnt, wie er verlangt wird, mit ihm noch einige andere. Das Reck-Kürturnen brachte erstklassige Leistungen, die die Zuschauer begeistern mußten. . . . Auch beim Barren-Obligatorium war der Gesamteindruck wieder ein guter und bei der Barren-Kür gab es kaum einen Versager. . . . Die größte Ueberraschung für uns ist der enorme Fortschritt der Deutschen an den Ringen. Namentlich in den Kraftteilen sind sie gut, während die Schwungübungen noch nicht ganz vollkommen sind. Auch in den Handständen gibts noch einiges zu doktern. . . . Am Pauschenpferd sind wir nicht enttäuscht worden, haben aber doch ein klein wenig mehr erwartet. Der Großteil der Uebungen ist viel zu einseitig aufgebaut. Meistens fehlt das gegengleiche Schaffen. . . . Uns Schweizern fiel auch das mangelhafte Ausschwingen namentlich in den Scheren auf. Bei vielen stach der Abgang hervor, doch sollten in der Kür nicht 90 Prozent den gleichen machen. . . . Die Freiübung wird wohl, was Beurteilung und Auffassung anbetrifft, noch einige Zeit der Zankapfel im internationalen Turnen bleiben. Die vorgeschriebene Uebung ist nicht schwer und kann auch nicht zur Begeisterung hinreißen. Aber ihre Bewegungsfreiheit richtig ausnützen und Fluß in die Uebung zu bringen, sollte doch etwas mehr möglich sein, als gezeigt wurde. Haben die Pflichtfreiübungen eine etwas abfällige Kritik erfahren, so korrigieren wir dieselbe in der Kür. Wirklich schwierige Sachen und gute Kombinationen löften einander in gedrängter Folge ab, namentlich Salto vorwärts und rückwärts waren beinahe in jeder Uebung enthalten. Nur ein Zuviel leerer Armbewegungen vermindert manchen guten Eindruck."

Soweit der Schweizer Fachmann. Imponiert hat ihm außerdem der Rahmen der Veranstaltung, besonders beim Entscheidungsturnen am Sonntagnachmittag. Bemängelt wird die unübersichtliche Aufstellung der Geräte am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag, die auch uns aufgefallen ist.

Die Olympia-Kernmannschaft der Turner

Der Olympia-Kernmannschaft der Turner gehören auf Grund der Frankfurter Meisterschaftsergebnisse folgende 30 Turner an:

Frey (Kreuznach), Steffens (Bremen), Winter (Frankfurt/M.), Schwarzmann (Wünsdorf), Beckert (Neustadt i. Schw.), Sandrock (Immigrath), Volz (Schwabach), Friedrich (München), Stangl (München), Schmelcher (München), Göbig (Mainz-Mombach), Stadel (Konstanz), Mock (Berlin), Limburg (Ruhla), Pludra (Forst), Hörnis (Frankfurt-Niederrad), Haustein (Leipzig), Kindermann (München), Popp (Schleiz), Kleine (Leipzig), Bezler (Göggingen), Lorenz (Hannover), Lüttinger (Ludwigshafen), Sich (Düsseldorf), Streicher (Kiel), Münder (Göttingen), Schneider (Remscheid-Hasten), Geistbeck (München), Kanis (Zoppot) und Werler (Mylau). Bayern ist also mit neun Turnern am stärksten vertreten. Es folgen Südwest mit vier, Mitte und Niederrhein mit je drei, Baden, Sachsen, Niedersachsen und Brandenburg mit je zwei und Ostpreußen, Nordmark und Mittelrhein mit je einem Turner.

In Magdeburg

Olympia-Ausscheidung der Turnerinnen

Das Ausscheidungsturnen für den Olympischen Achtkampf der Turnerinnen findet am kommenden Sonntag, 8. Dezember, in Magdeburg statt. Teilnahmeberechtigt sind die Siegerinnen der Gaugruppenkämpfe, das sind rund 50 Turnerinnen aus den 16 Gauen, u. a.: Südwest: Schowalter (Ludwigshafen), Braun (Frankfurt/M), Högel (Wiesbaden), Brehm (Offenbach) und als Ersatz Lüttinger (Ludwigshafen); Baden: Paff (Pforten); Württemberg: Schwab (Sindelfingen), Harlacher (Ulm); Bayern: Schmitt (München), Lössel (München), Nübling (Göggingen), Stettner (Nürnberg) und Fellner (München).

Die deutsche Heeres-Skipatrouille

Zur Zeit obliegt die deutsche Patrouille, die zur Bestreitung des 25-Kilometer-Patrouillenlaufes anläßlich der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ausersehen ist, einem gründlichen Training in Oberstaufen. In dem Norweger Lingsom hat sie einen Lehrmeister, wie sie ihn sich besser kaum wünschen könnte.

Gegenwärtig sind es noch 15 Teilnehmer, aus denen sich die endgültige deutsche Vertretung von einem Offizier, einem Unteroffizier und zwei Mann formen soll. Alle sind sie natürlich von dem gleichen Ehrgeiz beseelt, von dem Verlangen gegen die starke Streitmacht des Auslandes die heimischen Farben auf dem Boden olympischer Wettkämpfe tragen zu dürfen. Die Wahl des Patrouillenführers liegt zwischen Oberlt. Bader und Fähnrich Leupold, einem unserer tüchtigsten Aktiven. Wer als Unteroffizier in die Mannschaft des Reichsheeres kommt, wird zwischen den Oberjägern Hieble, Merz, Holzner, Seeweg und Gschwendtner entschieden. Die beiden weiteren Mitglieder der deutschen Vertretung werden unter den Gefreiten Eisgruber, Lochbichler, Höhne, Wörndle, Kirchmann, Heinle, Prinzing und Datzmann ausgewählt.

Bronchitis
Asthma, Lungenverschleimung, schwache Lunge, quälender Husten wurden selbst bei vernachlässigsten u. chronischen Leiden mit Dr. Boether Tabletten erfolgr. bekämpft. Wieder gute Nachtruhe, Besserung b. Allgemeinbefindens. Fragen Sie Ihren Arzt. Über 500 schriftl. Ärzte-Anerkennungen, darunter von Professoren, Medizinalräten usw. Packungen zu M. 1.45 u. M. 3.50 i. d. Apotheke. Interessante Broschüre u. Apothek.-Probe kostenlos! Schreiben Sie an: Dr. Boether GmbH., München 16/C 5

Heute **Schlachttag** zu den **3 Kronen** Gustav Böser, Metzgermeister. 32353

Zu vermieten

Lagerräume mit Büroräume, großer Hof, Zentralheizung, für 200 RM. monatlich per 1. Jan. 1936 oder später zu vermieten. Angeb. unt. 31985 an den Führer.

Leer. Zimm. zu vermiet. (4765) Lammstr. 7c, III.

Gut möbl. Zim. bef. Eing., el. Licht, bill. zu verm. Mai, Schützenstr. 61, III. (4779)

Nahe der Hirschhr., i. d. Südw.-St., sch. **3 Z.-Wohnung** part., zum 1. 4. zu vermieten. Preis m. all. Zubehör 75 M. Angebote unt. 4762 an den Führer.

Leeres Zimmer bef. Eing., sonnig, sof. zu verm. (4704 Blumenstr. 23, II., Eing. Bürgerstraße.

Hirschstr., nächst d. Vorholzstr., ist sch. **4 (5) Zimm.-Part.-Wohng.** auf 1. März oder später zu vermieten. Anzus. zw. 11 u. 3 Uhr. Näher. Hirschstr. 97, II. (31847

Mietgesuche

Laden gesucht! In der Kaiserstraße zw. Adolf-Hitler-Platz u. Karlstr. wird sof. od. a. 1. April ein geräum. Laden mit Schaufenst. nach der Straße von gemeinnütz. Vereinigung z. miet. ges. Angeb. m. Preisang. u. 32204 an den Führer.

Gut möbl. Zim. mit Bad, peinlich sauber, von berufstät. Dame auf m. Des. gesucht. Nähe Hauptpost. Angebote unt. Nr. 4771 an den Führer.

3 Z.-Wohn. mit eingericht. Bad, Küche u. sonst. Zubehör, in der Weststadt, von Ehepaar auf 1. 1. 36 zu mieten gesucht. Ausf. Angebote mit Preis u. 4773 an Führer.

3-4 Z.-Wohn. mit Bad, in Bahnhofsn., a. 1. 2. 36 ges. Ang. m. Preis u. 4755 an Führer.

Stellengesuche

Herrenfriseur sucht **Bubikopfschn.** 1. Kraft, sucht Stellung od. Aushilfe. Zuschrift. unt. 4760 an den Führer.

Junge Frau sucht **Beschäftigung** Kenntn. in Masch. u. Stenographie. Zuschrift. unt. 4764 an den Führer.

Offene Stellen

Bäckerei sucht zur Aushilfe für den Verkauf jg. **Mädchen** Angebote unt. 4788 an den Führer.

Ordentliches **Mädchen** für Küche u. Haushalt sofort od. spät. gesucht. (4768) Göbel, Zirkel 11.

Zimmermädchen welches auch kochen kann, per sofort ges. Badischer Hof, Marie-Alexandrastraße 3. (31983

Zu verkaufen

Etwa 1½ Ztr. garantiert reinen **Schwarzwald-Tannenhonig** Ernte 1934, zu verk. Ang. m. Preisang. u. 4786 an Führer.

Klavier gut erhalt., schwarz, mod., runder Tisch, 1 m Ø, nußb. pol., und Rauchtisch mit Marmorplatte, neu, zu verkf. Zu erfrag. unt. Nr. 32207 im Führer.

Harmoniums mehrere gebr., sehr schöne Instr., verk. von 120 M an. Pianohaus Heinrich Müller, Schützenstraße 8. (31978)

Schreibmasch. v. 25 M an zu verk. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66. (4767)

Gelegenheitskauf! Kleinschreibmasch. **„Olympia Diplomat"** fabrikneu, mit voll. Garantie, Barpreis 234 M, für 200 M zu verkf. Außerdem 1 Couch, Kokosläufer wie neu, 3,50 × 1,50 m, 1 P. Damen-Bergstiefel Gr. 38½, kaum gebr. Anzusehen 8—14 u. ab 19 Uhr bei Martin, Marie-Alexandrastr. 11. (4774)

Schlagzeug kompl., umständeh. bill. abzug. Anzuf. Rankestr. 26, II., r. (4778)

Marmorschreibzeug, Herrenrad, Wollmatratze, fast neuer Herren- und Gesellschaftsanzug, für stärkere Figur, Herren- u. Damenschuhe (38 u. 43) zu verk. Westendstr. 55, IV. (4776)

Teilhaber
mit Einlage von RM. 5000.- gegen Monatslohn und hypothek. Sicherheit gesucht. Angebote unter Nr. 31986 an den Führer.

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Baden-Baden, Sofienstr. 2
Bretten, Pforzheimerstr. 40
Bruchsal, Schloßstr. 8
Ettlingen, Pforzheimerstr. 15
Gernsbach (Murgtal), Hofstätte 1
Karlsruhe, Kaiserstr. 90 Ecke Ritterstr.
Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstr. 44
Kehl, Adolf-Hitlerstr. 1
Offenburg, Adolf-Hitlerstr. 9
Rastatt, Kaiserstr. 36

Sind Sie über die Vorteile unterrichtet die Ihnen eine Bankverbindung zu bieten vermag? Wir geben Ihnen gern und kostenlos Aufschluß.
Bitte besuchen Sie uns!

Korbwaren Mod. Wäschetruhen Liegestühle A. Jörg Karlsruhe Amalienstr. 59 Tel. 2486

Puppenwagen, Küche, Salon, Kinderschlitten bill. abzugeben bei Ros, Geranienstr. 15, III. (4780)

Kinder- **Sportwagen** (4759) gut erh., zu verkf. Ostendstr. 1, III.

Kupferne **Waschkessel** (4756) mit Feuerung, kauf. Sie gut u. preisw. bei Ph. Kranz, Schlosserei, Gartenstraße 10.

Fast neuer Tiefg.-**Herd** bill. zu verkf. Rüppurr, Allmendstr. 25 (4775)

Schlafzimmer gut erh., hell eich., mit weiß. Marmor, 1tür. Wäscheschrank, eif. Bettstelle z. bkf. Zu erfrag. unt. Nr. 32206 im Führer.

Gebrauchter Puppenwagen zu verkaufen. (4770 Goethestr. 27, part.

Kaufgesuche

Klavier gut erhalt., aus nur gutem Hause, gegen Barzahlung zu kauf. gesucht. Ang. unter 4793 an d. Führer.

Gut erhaltener **Schreibm.-Tisch** mögl. dunkel eichen, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe an J. König, Eggensteiner Str. 1, 2. Stock. (4785)

Mantel oder Ueberzieher Gr. 1,85, schl. Fig., u. 1,72, bef. Figur, gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 4761 an d. Führer.

Lest den Führer

Gutes preisw. **Piano** evtl. kleiner Flügel, billig zu kauf. ges. Angeb. unt. 31849 an den Führer.

Diplomaten-**Schreibtisch** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 4782 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Keine Schneeketten mehr nötig durch Erneuerung Ihrer abgelaufenen Reifen mit dem (31850) **Spezial-Schneeprofil** Gummi-Reeb, Karlsruhe, Gottesauerstr. 6, Autohof-Fernruf 4941.

Luftbereifter **Benzin-Lastwagen** nicht unter 4 Tonn., evtl. mit Anhänger, sofort gesucht. Näh. Angaben mit Preis unter Nr. 4757 an den Führer.

Motorrad BMW., 200 ccm, 8 PS., sehr gut erhalten, bill. z. verk. E. & W. Göhler, Waldstraße 40c. (31982)

Tiermarkt

Wellensittiche billig zu verkaufen. Schauinslandstr. 37, II., links. (4791

Immobilien

Rüppurr in guter Lage, Neubau, mit 3 oder 4 Zimmerwohnungen, sofort zu kaufen gesucht. Anz. 15 000 RM. H. Deck & W. Leonardic, Kaiserstr. 213, Fernspr. 1186. (32208)

Acker Baugelände Karlsruhe-Bulach, billig zu verkaufen. Zuschrift. unt. 4792 an den Führer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, herzensguten Mann, unseren treubesorgten, unvergeßlichen Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater

August Wilcke

Postassistent

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. (31988)

Karlsruhe, den 3. Dezember 1935. Hirschstraße 3a.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Frau Marie Wilcke Wwe.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag, ½2 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders danken wir von ganzem Herzen.

Familie Georg M. Kunkel.

KARLSRUHE, 4. Dezember 1935. 4769

Bauplätze. Einige Bauplätze in Karlsruhe-Rüppurr, in guter Lage, zu verkaufen. Zuschriften unt. Nr. 4790 an den Führer.

Zigarrenfabrik mit Wohnung, einzige Fabrik am Platze, 50—60 Arbeiter fassend, an der Verkehrsstraße gelegen, Nähe Kehl, el. Licht u. Kraft, auch zu and. Geschäft geeignet, zu vermiet. od. zu verkauf. Angebote unt „Zigarrenfabrik" Nr. 32 117 an d. Führer

Kapitalien

Unter sucht **6000 M.** auf 1. Hypothek b. Selbstgeber. Angebote unt. Nr. 32205 an den Führer.

Gesucht wird von Beamten **100 RM.** geg. monatl. Rückz. und Sicherung. Angebote unter 31989 an den Führer.

100 Mark geg. Möbelsich., nur b. Selbstg. zu leihen gesucht. Angeb. unt. 4763 an d. Führer.

Bausparvertrag b. 1926, der G.d.F. Wüstenrot, über 9000 M., einbezahlt 2200 M., umständehalber zu verkaufen. Angebote unt. 4737 an den Führer.

Heirat

Selbstinserat. Beamter, Sekretär, pensionsber., Mitte 30, s. solid, wünscht **Neigungsehe** mit musikl. u. naturlbd. Fräulein. Aussteuer erw. Bildzuschriften erb. u. Nr. 31987 an d. Führer.

Witwer ohne Kind, 30 Jahre, kath., 174 groß, blond, gute Erscheinung, mit eigenem Heim u. gutem Einkomm. (Beamt. in Privatind.) wünscht **Neigungsehe** mit nettem, char., vermög. Fräulein. Ausführl. Zuschrift. mit Bild erbet. unt. 4781 an d. Führer. Strengste Diskretion zugesichert.

Weihnachtswunsch! Frl., evang., groß schlanke Erscheinung, tücht. i. Haush., m. vollständ. Ausst. u. Vermögen, wünscht charakterv., gebildet. Herrn in sich. Position, 40—50 Jahre, zwecks baldiger **Heirat** kennen zu lernen. Zuschrift. unt. 4784 an den Führer.

Anzeigen-Texte gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur **deutliche Schrift** garantiert fehlerfreie Wiedergabe.

Die Flucht des Iwan Woronow

Zweiter Teil des russischen Tatsachenromans von Hermann Jung

Copyright by Ludw. Wollbrandt, Berlin-Charlottenburg 5

(30)

Die beiden blieben eine Weile draußen. Dann kamen sie zurück, und das Mädchen hatte abermals eine Portion Fleisch auf der Pfanne. Obwohl ringsum silbernes Besteck lag, nahm jeder das Fleisch mit den Fingern an sich. Und riß sich Brocken aus einem frischen Brot, das als Zugabe gereicht wurde. Und dann brannten die selbstgedrehten Zigaretten und verpesteten den Raum so stark, daß ich fast das Atmen vergaß.

Eben wollte einer ein Fäßchen Wodka anbohren. Eine von jenen, die ich auf dem Güterzug entdeckt hatte. Der Himmel mochte wissen, wie diese Burschen zu dem Fäßchen kamen — da stürzte der Bursche herein, der mit dem Schlitten davongefahren war.

„Sie kommen!" schrie er außer sich, und man sah es ihm an, daß er einen scharfen Ritt hinter sich hatte.

Keiner fragte. Sie wußten alle, wer kam und um was es ging.

Der silberne Leuchter sauste vom Tisch herunter. Es herrschte tiefste Dunkelheit. Da fühlte ich, wie eine Hand nach mir griff. Ich wurde mitgezogen. Und ich ließ mich ziehen. Wir flohen durch den Seiteneingang, den ich an der Höhle vermutet hatte, als ich sie zum erstenmal betrat.

Bleiches Tageslicht fiel herein. Neben mir stand das Mädchen, das in dieser Höhle den Haushalt führte. Trotzdem die Lage sehr ernst und keine Zeit zu verlieren war, fühlte ich, wie sich eine Wange an mich schmiegte. Aber nur für den Gedanken einer Sekunde.

Dann liefen wir ohne Hast, aber im Gleichschritt über die Felder und Straßen, einer hinter dem andern. Wohin, das wußte ich nicht. Der Dauerlauf währte eine halbe Stunde. Dann hielt der Vordermann inne. Und ich hörte, wie der Warner dem Führer zuraunte:

„Der Gorubjew ist verhaftet. Da hat er uns verraten. Und jetzt suchen sie die Ware. Wenn sie gefunden wird, ist Gorubjew frei. Uns aber hat er die GPU auf den Hals gehetzt."

*

Der Anführer dachte nach. Ich sah die finstere Falte auf seiner Stirn. Dann flüsterten die beiden wieder miteinander. Das Tageslicht hatte Mühe, sich durchzuringen. Wenn der Schnee nicht gelegen hätte, es wäre Dämmerlicht geblieben.

Ich überlegte mir unterwegs, wie ich dieser Verbrechergilde am besten entfliehen könnte. Denn eins war sicher: Wenn sie der GPU in die Hände fielen, dann war es auch um mich geschehen. Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen! Anderseits würden mich die Vagabunden umlegen, sobald sie meine Fluchtabsichten witterten. Ich saß zwischen zwei Feuern. Wo blieb mir die beste Chance? Ich konnte auch hier nur abwarten.

Vor uns tauchten Häuser auf. Der Ort lag verschlafen im Schnee. Ich versank fast bis zu den Knien. Die Vagabunden waren an eine solche Hatz durch den Schnee gewöhnt wie die Tiere des Waldes und Feldes, denen die Natur gegen die Unbilden der Witterung einen Pelz geschenkt hat.

Wir bogen jetzt in eine Gasse ein. Standen vor einem Landhaus, das noch aus der zaristischen Zeit stammte. Hier wohnte jetzt der Ortssowjet. Das Haus war abgeschlossen. Mit einer eisernen Stange bahnte sich der Führer einen Weg ins Innere. Die Tür stürzte krachend und polternd die Treppe hinunter. Sie war erst zerbrochen, dann aus den Angeln gehoben worden. Das Haus stand leer. Der Ortssowjet schien also noch im Kittchen zu sitzen. Um so besser für diese Einbrecher. Da konnten sie ihr Mütchen für den Verrat kühlen, ehe Gorubjew etwas ahnte.

Im Unterhaus lag die Küche und ein Speiseraum. Aber nach Speise und Trank gelüstete es die Banditen jetzt nicht. Sie hatten ihren Hunger ja vorher noch in der Höhle gestillt. Also weiter in den ersten Stock. Die Räume waren immer noch gut bürgerlich nach alt-russischen Begriffen eingerichtet. Der Sowjetbonze schien sich in dieser bürgerlichen Umgebung sehr wohl gefühlt zu haben.

Der Anführer suchte das Schlafgemach. Er vermutete hier Geld und Wertsachen. Wo war die Frau? Wahrscheinlich auch verhaftet oder am Ende geflüchtet? Kein Lebewesen weit und breit. Da stand im Schlafzimmer, dessen Doppelbett noch mit einem verpönten Engel und einer Madonna verziert war und silberne Einlagen hatte, ein prachtvoller Renaissanceschrank. Ein Schlag mit der Axt und die Türen klafften auseinander.

Heraus quollen Kleider, seidene Roben und Pelzmäntel. Sicherlich auch noch Reste aus vergangenen Tagen. Aber kein Schmuck und auch kein Geld. Der Anführer fluchte vor sich hin und spuckte in das Doppelbett. Dann kratzte er seinen verlausten Kopf und sah sich um. Seine Kumpanen hatten inzwischen eine Truhe aufgebrochen und die Wäsche herausgerissen, um sie im Zimmer herumzustreuen. Es waren seidene Höschen und Spitzenhemden dabei. Die zogen sich die Vagabunden über die Lumpen und tanzten damit durch den Raum. Die Frau des Ortssowjets mußte eine feine Dame gewesen sein, daß sie so vornehme Wäsche im Schrank hatte. Und Parfurms und Puderdosen standen auch herum, von denen die Burschen reichlich Gebrauch machten.

Einer der Jüngsten schien sich über die Verwendbarkeit des Haaröls nicht ganz klar zu sein. Deshalb goß er es sich in den Hals und spie die penetrant riechende Flüssigkeit dann auf seine seidene Hose, die er noch trug. Mit den Schminkstiften und der Puderquaste verübten sie eine tolle Maskerade. Sie sahen schließlich aus wie frisch gestrichene Ferkel, wenn sie von der Fleischbeschau kommen. Das machte ihnen einen höllischen Spaß.

Nur der Anführer war für solche Mätzchen nicht zu haben. Er suchte und suchte. Schließlich klopfte er die Tapete ab. Und sein Gesicht frohlockte, als er eine hohle Stelle gefunden hatte. Wieder sauste die Axt gegen die Wand und ein Hohlraum wurde sichtbar. Der Mörtel rieselte die Wand herunter auf das breite Doppelbett. Ein Satz und der Anführer stand auf den Decken. Weil der Wandschrank hinter der Tapete noch ein Stück über den untern Bettansatz reichte, so mußte auch das schön geschnitzte Bett daran glauben. Der Wut des Ortssowjets hatte es standgehalten. Jetzt ging es in Trümmer.

Und in der Tat, der achtzehnjährige Bandit hatte eine feine Nase gehabt. Ein Schmuckkasten tauchte auf und eine Kassette mit Goldstücken aus der zaristischen Zeit. Die Kumpanen ließen von ihrer Malerei ab und scharten sich um den Schatz, den ihr Anführer gefunden hatte.

Da krachte ein Schuß. Und eine weibliche Stimme schrie. Ich mußte an Kaschuja denken. Sie war mitgelaufen, aber nicht mehr unter uns.

Die Banditen lauschten. Keiner sagte ein Wort. Der Anführer ließ die Schmucksachen und Goldstücke langsam in seine Tasche gleiten. Dann zog er die Pistole und kommandierte: „An die Fenster!" Er war der erste, der sie einschlug. Dann duckte er sich in weiser Voraussicht. Und schon pfiffen die Kugeln ins Zimmer. Der jüngste der Banditen, der sich noch vor Minuten so grauenvoll bemalt hatte, schrie auf und griff an die Brust. Langsam fiel er um.

(Fortsetzung folgt.)

„Kameraden herzlich und rauh"

heißt der

NEUE ROMAN

von MICHAEL ZORN, den wir für unsere Leser ausgesucht haben. Dieser Roman ist das hohe Lied der Unbesiegbaren, derjenigen, die sich vom Schicksal nicht unterkriegen lassen.

Der Wolgafluß am Ende der Welt ...

Die geographischen Begriffe des Altertums / Von Karl Eberhard

Schon viele Jahrhunderte v. Chr. besaßen die alten Aegypter verhältnismäßig umfangreiche geographische Kenntnisse. Die ägyptischen Priester waren es, die die ersten Land- und Seekarten gezeichnet hatten. Natürlich beschränkte sich die damalige Welt der Aegypter auf das Niltal und Nildelta, das östliche Becken des Mittelmeeres und die vorderasiatischen Gebiete.

Die Seefahrten der Phönizier trugen zur Erforschung der Mittelmeerküsten sehr viel bei. Die mutigen und unternehmungslustigen phönizischen Schiffer wagten es sogar, über die Herkulessäulen hinaus, d. h. westlich der Gibraltarstraße, auf die Suche nach neuen Häfen und Absatzmärkten zu segeln.

Im 5. Jahrhundert v. Chr. erforschte der karthagenische Seemann Hannon die Westküste Afrikas. Die größten Verdienste auf dem Gebiet der altertümlichen Erdkunde eroberten sich aber die Griechen. Der griechische Philosoph Arystarchos von der Insel Samos, der im III. Jahrhundert v. Chr. gelebt hatte, stellte die geniale Behauptung auf, die Erde bewege sich um ihre Achse und gleichzeitig um die Sonne. 17 Jahrhunderte mußten vergehen, ehe dieser Gedanke zum Gemeingut der zivilisierten Menschheit werden konnte.

Die erste griechische geographische Karte war das Werk eines gewissen Hekatacius von der Insel Miles. Sie stellte die Erde als Landstreifen dar, der von einem gewaltigen Strom umgeben war. Dieser Strom erhielt den Namen „Oceanus". Der Aequator und die Breitegrade haben gleichfalls den Griechen ihre Einfügung in die geographischen Begriffe der Menschheit zu verdanken.

Auch die Römer besaßen Landkarten. Die wichtigsten darunter waren die Karten der Kriegsstraßen des römischen Imperiums, auf welchen alle Stützpunkte der römischen Expansion verzeichnet waren. Berühmt war die Landkarte, die den Namen „Stineraria Antonini" trug. Sie entstand zur Zeit des Kaisers Caracella.

Als erster Forschungsreisender, der den Nachkommen geographische Schilderungen der von ihnen bereisten Erdgebiete hinterlassen hatte, kann der berühmte griechische Historiker Herodot gelten. Seine Werke stammen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Er besuchte die entlegenen Gebiete Kleinasiens, Aegyptens, Persiens, das Scyten-Land (das heutige Rußland) und sogar die Sahara. Seine Reiseerfahrungen und Beobachtungen genießen mit Recht den Ruf des monumentalen Werkes der altertümlichen Forschung. Nach seiner Ansicht bestand die Welt aus drei Weltteilen, Europa, Asien und Afrika.

Etwa 100 Jahre nach Herodot unternahm ein griechischer Segler, Piteas aus Massylien, eine Reise rund um die damalige Welt. Dieser erste Versuch der Weltumseglung führte den mutigen Seefahrer bis zu den Küsten Islands, die von ihm die Benennung „Ultima Thule" d. h. die „letzte Insel" erhielt. Diese märchenhafte Insel galt im Altertum als das nördliche Ende der Welt. Etwa zur selben Zeit gelangte der Grieche Megasthemes nach Indien. Einige Jahrzehnte später stellte der ägyptische Seemann Hippalos fest, daß beständige Winde auf dem Indischen Ozean wehten. Diese Entdeckung ermöglichte die regelmäßige Schiffahrt ägyptischer Kaufleute nach den Küsten Indiens und sogar noch weiter, bis in die sagenhaften Gewässer Indochinas.

Ein buddhistischer Mönch, Fa Hien, erforschte im Jahre 400 v. Chr. die wilden Gegenden und Wüsten Mittelasiens. Sein geographisches Werk „Fo Kuo Ki" bleibt von dauerndem historisch-geographischen Wert.

Die größten wissenschaftlichen Eroberungen auf dem Gebiete der Erdkunde wurden während des asiatischen Feldzuges Alexanders des Großen gemacht. An seiner Expedition nahmen bekanntlich viele Gelehrte teil, die teils mit dem Heere auf dem Landwege zogen, teils sich auf den Kriegsschiffen befanden, die unter dem Befehl des Flottenbefehlshabers Nearchos standen.

Eine Reihe von Beschreibungen verschiedener Ländergebiete hinterließ der griechische Forscher Eratosthenes. Das Wort „Geographie" ist von ihm zum ersten Male gebraucht worden. Der größte Geograph der vorchristlichen Zeit war zweifellos der pontische Gelehrte Strabon. Er lebte im 1. Jahrhundert v. Chr. und hinterließ ein umfangreiches Werk in 17 Bänden, betitelt „Geographica".

Wie eng aber der Horizont der damaligen Forscher, auch der größten unter ihnen, war, beweist die von Ptolemäus unternommene Grenzziehung der Welt. Nach Strabons Ansicht waren das afrikanische Mondgebirge im Süden, die Insel Java im Osten und die Wolga im Norden die äußersten Grenzen der Welt.

Groß der Empfang -- herrlich der Klang!
Körting-Radio

Der Schöpfer der Kathederblüte

In Gotha wirkte vor 100 Jahren der Historiker und Gymnasialprofessor Galletti, ein überaus gelehrter Mann, der leider unglaublich zerstreut war Infolge dieser Schwäche tat der Gelehrte in seinen Vorträgen die merkwürdigen Aussprüche. Hunderte dieser klassischen Kathederblüten sind von seinen Schülern gesammelt worden. Hier sind ein paar davon:

Charilaus wurde sehr jung geboren.

Beim Ueberfall von Hochkirch schnallten die Preußen die bloßen Sättel über die Hemden und ritten in aller Eile aus dem Dorfe.

Maximilian I. hatte die Hoffnung, den Thron auf seinem Haupte zu sehen

Erst tötete Magnentius sich und dann seine Mutter.

Tacitus schon sagt, die alten Deutschen wären so groß wie unsere Garde du corps.

Galletti hielt eine brennende Lampe empor und sprach: „Stellen Sie sich vor, diese Lampe wäre die Sonne und mein Kopf die Erde. Wenn ich nun die Lampe so in die Höhe halte, so haben die Bewohner meines Kopfes Mittag."

Alexander würde noch ganz Asien erobern, aber er wird in der nächsten Stunde sterben.

Als Maria Stuart hingerichtet wurde, erschien die Königin Elisabeth im Parlament, in der einen Hand das Schnupftuch, in der andern die Tränen.

Anläßlich eines Bubenstreiches rief Galletti zornig: „Wenn der Lehrer in die Klasse kommt und auf einen Kirschkern tritt, so ist das eine infame Gemeinheit!"

Einmal traf Galletti einen Bekannten. Er begrüßte ihn freundlich und sprach: „Sähn Se! Wie mer sich doch irren kann! In der Ferne glaubt ich, es wär Ihr Herr Bruder. Als Sie näher kamen, da glaubt ich, Sie wären's, und nun ist's doch Ihr Herr Bruder!"

Ein Kollege starb. Galletti hielt am Grabe — völlig unvorbereitet — eine extemporierte Rede, die also begann: „Meine Freinde! Eine halbe Stunde vor seinem Tode, da lebte er noch, und da begann er zu sterben und starb immerfort weiter, bis er tot war."

In Ausübung seines Dienstes niedergeschossen

Ein pflichtgetreuer Polizeibeamter beim Eingreifen in einen Familienzwist getötet

*** Berlin, 4. Dez. Am Dienstagabend wurde ein pflichtgetreuer Polizeibeamter in Ausübung seines verantwortungsvollen Dienstes in der Gartenstraße in der Nähe des Stettiner Bahnhofes niedergeschossen. Der Beamte, der 46jährige Hauptwachtmeister Otto Heyne, verstarb eine Stunde nach Einlieferung in das Staatskrankenhaus. Der Mörder, der 35jährige Anton K. brachte sich, als er vom Ueberfallkommando umstellt war, einen tödlichen Kopfschuß bei.**

Der Vorfall hatte sich folgendermaßen abgespielt: Die Ehefrau des K. hatte den Hauptwachtmeister gebeten, sie zu ihrem früheren Mann zu begleiten, da sie ihr zehnjähriges Töchterchen, das ihr im Ehescheidungsprozeß zugesprochen worden war, abholen wollte. Der Beamte kam der Bitte der Frau nach. Beide wurden von K. in die Wohnung eingelassen. Als K. aber von dem Verlangen der Frau auf Herausgabe des Kindes hörte, riß er plötzlich eine Pistole aus der Tasche und legte auf den Beamten an. Es entspann sich ein Handgemenge, in dem K. dem Hauptwachtmeister drei Schüsse beibrachte. Als das Ueberfallkommando, das von Hausbewohnern gerufen worden war, in die Wohnung des K. eindringen wollte, eröffnete dieser auf das Ueberfallkommando ein wildes Feuer. Um nicht weitere Menschenleben zu gefährden, gingen die Beamten in Deckung und schossen nunmehr vom Hinterhaus über den Hof hinweg mit Gaspistolen in die Wohnung des K. Inzwischen hatte ein Hausbewohner, obgleich K. weiter feuerte, mit einer Axt die Korridortür eingeschlagen. Die Beamten drangen schließlich in die Wohnung ein. Als der Mörder sich umstellt sah, jagte er sich die tödliche Kugel in den Kopf. Die Frau war während des Handgemenges zwischen dem K. und dem Hauptwachtmeister mit ihrem Töchterchen auf die Straße geflüchtet.

Verwegener Massenausbruch

(Spezialkabeldienst des „Führer")

U. P. Boston, 4. Dez. Im Staatsgefängnis von Boston ereignete sich gestern ein verwegener Massenausbruchsversuch der Gefangenen, der in einen wilden Kampf ausmündete und zum Tode von zwei Menschen führte.

Auf ein verabredetes Zeichen hin zogen plötzlich sämtliche Gefangenen einer Zuchthausabteilung, als sie sich auf dem Hof befanden, aus versteckten Plätzen große Messer hervor, bedrohten mit ihnen die Beamten und versuchten dann, über die Gefängnismauer ins Freie zu gelangen. Die Gefängniswärter feuerten auf die Flüchtlinge eine Schußfalve ab, konnten aber nicht verhindern, daß acht Zuchthäusler die Mauer überkletterten und unter dem Feuer der Beamten flüchteten. Obwohl der Kampf nur kurze Zeit gedauert hatte, hat er doch zwei der Flüchtlinge das Leben gekostet, während ein weiterer Gefangener und drei Gefangenenwärter Verletzungen erlitten hatten. Gegen Mitte des Vormittags waren die Flüchtlinge bis auf zwei oder drei wieder gefangen worden, und die Gefängnisbehörden erklärten, sie hätten die Hoffnung, auch diese Zuchthäusler lebend oder tot in die Hände zu bekommen.

Ob festen oder losen Puder-
wer Qualität zu schätzen weiss, wählt
"4711" Puder
Flach-Compact M 1.–
Tosca-Compact M 1.80
Filter-Puder M 2.–
80 Pfg. M 1.–

Matt-Creme
macht die Haut zart und matt.
50 u. 80 Pfg.
Vorzüglich als Puder-Unterlage
Matt-Creme
M 1.20

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Rundschau

Allgemeine Lage. Insgesamt bietet die deutsche Wirtschaft gegenwärtig noch das Bild einer ruhig fortschreitenden Bewegung. Bei Beurteilung des verminderten Aufstiegtempos ist zu berücksichtigen, daß die vorangegangene Aufwärtsbewegung außerordentlich stark war, und daß das jetzige verhaltenere Schrittmaß einem natürlichen Gesetz entspricht.

Börse. Die Börse bereitet gegenwärtig immer wieder Enttäuschungen. Mitunter flackern einige Spezialbewegungen auf, aber der Gesamtmarkt erhält dadurch keinen Antrieb. Es fehlt eben die „zweite Hand", die Beteiligung des Publikums. Diese Zurückhaltung der außerhalb der Börse stehenden Kreise berührt umso merkwürdiger, als unzweifelhaft eine starke Geldfülle herrscht. Auch die Unklarheit über den Ausgang des Mittelmeerkonfliktes hemmt das Geschäft.

Sparkassen. Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen haben Ende Oktober einen neuen Höchststand erreicht. Sie stiegen um 34,1 Mill. auf 13 272 Mill. M.

Großhandel. In allen Großhandelszweigen lag der Umsatz in den letzten Monaten höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Freilich sind die teilweise beträchtlichen Preissteigerungen bei einzelnen Warengruppen nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Umsatzwerte gewesen.

Handwerk. Mit dem steigenden Volkseinkommen vermehrten sich in der letzten Zeit auch die Umsätze in den Handwerkszweigen, die durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung nicht unmittelbar berührt werden. Die landwirtschaftliche Marktordnung hat zur Folge, daß auch die Bauern wieder mehr Handwerksleistungen abnehmen.

Industrie. Die Beschäftigung der deutschen Industrie hat sich in den letzten Wochen saisonmäßig leicht vermindert, vorzugsweise in den Produktionsgüterindustrien. Demgegenüber haben die Investitionsgüter-Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung ihren Auftrieb größtenteils fortgesetzt. Die Verbrauchsgüterindustrien sind durch die Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft weiter angeregt worden.

Bauwirtschaft. In Berücksichtigung des saisonbedingten Abstieges muß die Lage am deutschen Baumarkt noch immer als recht gut bezeichnet werden. Das trockene Wetter bewirkte, daß auch in den letzten Wochen noch ein stärkeres Absinken des Beschäftigungsgrades verhindert werden konnte.

Elektrowirtschaft. Im Jahre 1934 konnte die Stromerzeugung (rd. 30 Milld. KWh) und der Stromverbrauch (rd. 27 Milld. KWh) die Werte von 1929 fast erreichen, im laufenden Jahre sogar um etwa 15 Prozent überschreiten. Die Erzeugung des Jahres 1935 kann man unter Einschätzung des Saarlandes auf rd. 35 Milld. KWh schätzen.

Kraftverkehrswirtschaft. Seit Mitte 1932 sind der deutsche Personenkraftwagenbestand von 561 000 auf 810 000, der Bestand an Lastkraftwagen von 174 000 auf 214 000 und der Bestand an Krafträdern von 870 000 auf 1 100 000 gestiegen. Der Kraftwagenabsatz wird in diesem Jahre etwa 210 000 Einheiten erreichen, das wären 60 000 Fahrzeuge mehr als im Vorjahre.

Märkte. Durch die neuen Maßnahmen in der Butterverteilung ist es gelungen, eine gleichmäßigere Versorgung an den Bedarfsplätzen durchzuführen, wenn auch der auftretende Bedarf noch nicht voll gedeckt werden kann. Vor allem wird durch die Einfuhr erhöhter Buttermengen die Verknappung fühlbar gemildert. Man rechnet damit, daß nach Weihnachtsfeiertagen eine wesentliche Erleichterung in der Marktlage eintritt.

Ernährung. Der Fleischanfall im Oktober betrug im Deutschen Reich insgesamt 2,81 Mill. Dz. = 4,22 Kilo je Kopf der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich mit Oktober 1934 ergibt sich ein um 0,6 Kilo = 12,2 Prozent geringerer Fleischverbrauch. Im Vergleich mit September ist jedoch der Verbrauch je Kopf um 0,37 Kilo = 9,4 Prozent höher.

Ausfuhr. Die Exportzunahme von Zement betrug von Januar bis einschließlich September gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres etwa 112 Prozent. Bemerkenswert ist, daß auch die Ueberseeländer ein wachsendes Kaufinteresse für deutschen Zement zeigen. — Die Ausfuhr an deutschen Kraftfahrzeugen ist heuer besonders seit dem Frühsommer kräftig gestiegen. Dabei wurden diese Fortschritte auf den internationalen Märkten z. T. auf Kosten anderer Ausfuhrländer erzielt. Die gesamte Kraftfahrzeugausfuhr dürfte in diesem Jahr etwa 60 Mill. RM. erreichen.

Vom badischen Tabakmarkt

Ein Rückblick auf die Tabakernte des Jahres 1935 zeigt, daß Grumpen und Sandblatt in Farbe und Geschmack sehr gut sind, weil ihnen noch verhältnismäßig günstiges Wachswetter beschieden war. Jedenfalls gediehen die Grumpen besser als im Vorjahr; sie sind leicht und geben einen guten Brand. Auch das Sandblatt ist noch von leichter Beschaffenheit und gut verwendungsfähig. Dagegen haben Hauptgut und Obergut etwas unter der Trockenheit gelitten; dieser Tabak ist daher kräftiger. Der Tabak für Schneidegut entspricht ungefähr dem des Vorjahres, ist aber schwerer, wodurch die Fabrikanten veranlaßt wurden, den alten Tabak, soweit er noch greifbar und günstig im Preis war, aufzukaufen. Wenn die Preise so bleiben, dürften weitere Aufkäufe bevorstehen. So hat sich durch den etwas geringeren Ausfall des 1935er Hauptgut der Vorrat an älteren Ernten, besonders Zigarrengut, stark gelichtet. Wo die Naturfermentation in diesem Jahr nicht angebracht ist, kann die Maschinenfermentation dem Rauchtabak zum Vorteil gereichen.

Die Kalkindustrie in den Jahren 1933 und 1934

Die Kalkindustrie zeigte in den Jahren 1933 und 1934 eine fortschreitende Belebung. Nach Mitteilung des statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik" hat sich der Absatz an rohem Stückkalk im Jahre 1934 gegenüber dem Tiefstand im Jahre 1932 verdoppelt, während der Absatz von gemahlenem Rohkalk im gleichen Zeitraum auf mehr als das Dreifache und derjenige von Branntkalk und Sinterdolomit auf annähernd das Doppelte gesteigert werden konnte. Der Absatz an Rohkalk belief sich im Jahre 1934 auf insgesamt 13,2 Mill. Tonnen. Davon wurden allein 7,7 Mill. Tonnen an die Zementindustrie abgesetzt, deren betriebseigene Brüche durch diese Statistik miterfaßt werden. Der Absatz an Branntkalk betrug im Jahre 1934 rund 5,3 Mill. Tonnen. Mit diesen Absatzmengen wurde der Stand von 1930 im allgemeinen wieder erreicht, teilweise sogar überschritten. Die in den beiden Erhebungsjahren planmäßige geförderte Wirtschaftsbelebung spiegelt sich in der Absatzentwicklung bei den einzelnen Verbrauchergruppen deutlich wider. Bemerkenswert gestiegen ist neben dem Kalkabsatz an die Baustoffindustrien insbesondere auch der Absatz an die Eisenindustrie.

Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Baden

In Baden wurde im Oktober 1935 die Schlachtvieh- und Fleischbeschau an folgenden Tieren vorgenommen: 186 Pferden und anderen Einhufern, 1797 Ochsen, 1673 Bullen, 2076 Kühen, 7073 über 3 Monate alten Jungrindern, 18 378 bis 3 Monate alten Kälbern, 29 482 Schweinen, 2144 Schafen und 229 Ziegen.

Neue Kurspreise für unedle Metalle

Laut Kurspreisfestsetzung KV 71 ergeben sich ab 4. Dezember folgende Veränderungen: Blei, nicht legiert 27.75—22.75 (22.25 bis 23.25) RM, Hartblei (Antimonblei) 24.25—25.25 (24.75—25.75) Reichsmark, Kupfer, nicht legiert 49.75—51.75 (49.25—51.25) RM.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: weiter stetig

Berlin, 4. Dez. Trotz der geringen Umsatztätigkeit erhält sich am Getreidemarkt die freundliche Grundstimmung. Die Zufuhren in Brot- und Futtergetreide bleiben gering, während die Kauflust der Mühlen und des Handels anhält. Besonders nach dem Rhein ist Mahlgetreide leicht unterzubringen, jedoch fehlt es zumeist an passenden Zufuhren. Auch an der Küste sind die Verwertungsmöglichkeiten befriedigend, allerdings wird der Hauptteil des Angebots bereits von den kleineren Provinzmühlen aufgefangen. Am Berliner Platz ist Weizen, besonders in hochwertigen Sorten, leichter unterzubringen als Roggen. Zu Futterzwecken werden Weizen und Roggen nur vereinzelt zum Verkauf gestellt. Das Weizenmehlgeschäft bleibt befriedigend, während der Roggenmehlabsatz noch immer unterschiedlich ist. Hafer und Gersten zu Futterzwecken kommen nur in einzelnen Wagen an den Markt und sind glatt abzusetzen. Der Handel in Braugerste ist ruhiger geworden, da die Forderungen für die gesuchten guten Qualitäten täglich höher lauten und schwer mit den Geboten in Einklang zu bringen sind.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Karlsruhe

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Im allgemeinen ist die Lage wenig verändert. Futtergerste und Futterhafer sind weiter stark gefragt. Braugerste ist im Preis befestigt.

Inlandweizen, Ernte 1935, 76—77 Kg., Erzeugerfestpreis
für Dezember, Festpreisgebiet W 15 — 20.30 RM
Festpreisgebiet W 17 — 20,50 RM
Festpreisgebiet W 20 — 21 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RfG — plus 0,40—0,60 RM
Großhandelspreis — plus 0,40—0,60 RM
Sommerweizen — z. Z. ohne Angebot
Inlandroggen, Ernte 1935, 71—72 Kg., Erzeugerfestpreis
für Dezember, Festpreisgebiet R 14 — 16,60 RM
Festpreisgebiet R 18 — 17,10 RM
Festpreisgebiet R 19 — 17,30 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RfG — plus 0,40—0,60 RM
Großhandelspreis — plus 0,40—0,60 RM
Brau-(Sommer-)gerste, Ernte 1935, je nach Qualität — 23,75—24 RM
Ausstichware über Notiz.
Industrie-(Sommer-)gerste, Ernte 1935, je nach Qualität — z. Z. ohne Angebot
Futter-(Sommer-)gerste, Ernte 1935, Basis 61—62 Kg., Erzeugerpreis für Dezember, Festpreisgebiet G 8, nom. — 16,80 RM
Festpreisgebiet G 9, nominell — 17 RM
Ueber 62 Kg. bis 68 Kg. plus 0,10 RM pro Kg. im Hektolitergewicht und über 68 Kg. plus 0.15 RM pro Kg. im Hektolitergewicht.
Wintergerste — ohne Angebot
Futterhafer, Ernte 1935, Festpreisgebiet 17, 48—49 Kg., frei Erzeugerstation — 16,70 RM
Futterhafer, Großhandelspreis, nominell — 17,05 RM
Industriehafer, über 50 Kg. Hektolitergewicht — z. Z. ohne Angebot
Weizenmehl, Basistype 790, Inlandmahlung, Großhandelspreis für Dezember, Festpreisgebiet W 15 — 28,30 RM
Festpreisgebiet W 17 — 28,30 RM
Festpreisgebiet W 20 — 28,65 RM
Frachtausgleich — plus 0,50 RM
Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandweizen 1,50 RM für 10-Tonnenladungen, Type 563 (0) = plus 2 RM, Type 502 = plus 3 RM, Type 405 (00) = plus 5 RM, Weizengrieß, fein und grob, Type 405 = plus 6 RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) = minus 5 RM. Im Preisgebiet W 15 Aufschlag für Type 563 = plus 2,25 RM, für Type 405 = plus 5,25 RM.
Roggenmehl, Type 997, Großhandelspreis f. November
Festpreisgebiet 14 — 22.70 RM
Festpreisgebiet 18 — 23.40 RM
Festpreisgebiet 19 — 23.60 RM
Frachtausgleich für 10 Tonnen-Ladungen — plus —.50 RM
Type 610 = plus 2.— RM, Type 700 = plus 1.25 RM, Type 815 = plus —.50 RM.
Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 11. Mai 1935.
Weizennachmehl, Dezember — 17.25 RM
Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat — 13.50—14.00 RM
Weizenkleie, Dezember, W 15 — 10.35 RM
W 17 — 10.45 RM
W 20 — 10.70 RM
Roggenbollmehl (Futtermehl) — 14.00—14.25 RM
Roggenkleie, Dezember, Festpreisgebiet 14 — 10.10—10.45 RM
Festpreisgebiet 18 — 10.40—10.75 RM
Festpreisgebiet 19 — 10.50—10.85 RM
Trockenschnitzel, lose, Erdnußkuchen, lose, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl, Biertreber, Malzkeime — Soweit zugeteilt, zu den vorgeschriebenen Preisen.
Speisekartoffeln:
Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln betragen:
a) für gelbe Sorten — 2.70—2.90 RM
b) für blaue, rote und weiße Sorten — 2.40—2.60 RM
Diese Erzeugerpreise verstehen sich per Zentner frachtfrei Empfangsstation.
Rauhfuttermittel:
Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qual., neue Ernte — 4.25—4.50 RM
Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte — 4.75—5.00 RM
Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität — 2.30—2.50 RM
Futterstroh (Gerste und Hafer) — 2.60—2.75 RM

Alles per 100 Kg., Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller in den betreffenden Preisgebieten liegenden Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Metalle

Berlin, 4. Dezember 1935. Metallbörse.

	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
Elektrolytkupf.	50.75	50,25	Standardzink .	20.75	20.75
Standardk. loco	45.00	44,50	Originalhütten-aluminium .	144	144
Originalhütten-weichblei . .	22.75	23.25	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei .	22.75	23.25	Reinnickel . .	269	269
Originalhütten-zink roh. . .	20.75	20.75	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	53,75-56.75	53,75-56,75

Londoner Metallbörse

London, 4. Dez. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 35⅝, 3 Monate 36. — Zinn. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 224,5, 3 Monate 213,5. — Blei. Tendenz: ruhig. Ausld. prompt offz. Preis 17,75, entf. Sicht. offz. Preis 17,75. — Zink. Tendenz: stetig. Gewl. prompt offz. Preis 15,75, entf. Sicht. offz. Preis 16 1/16. — Silber. Tendenz: träge. Feinsilber, prompt 32,5, do. Lfg. 31⅛.

Vieh

Wertheim: Zufuhr: 3 Kühe, 1 Rind, 1 Kalb, 227 Ferkel. Preise: Kühe pro Stück 410 RM, Ferkel 40—60 RM. Unverkauft blieben 1 Rind, 1 Kalb und 33 Ferkel.

Meckesheim: Zufuhr: 26 Läufer, 10 Milchschweine. Preise: Läufer 50—65 RM, Milchschweine 35 RM je Paar.

Badische Vieh- und Schweinemärkte

Bühl. Zufuhren: 197 Ferkel, 48 Läufer. Preise: Ferkel 28—55, Läufer 60—79 RM je Paar. Marktverlauf: schleppend.

Meßkirch. Zufuhren: 255 Ferkel, 25 Läufer. Preise: Ferkel 35 bis 45, Läufer 50 RM je Paar. Der Handel war gut.

Haslach i. K. Zufuhren: 342 Ferkel, 3 Läufer. Preise: Ferkel 18—42, Läufer 65 RM je Paar. Marktverlauf: mäßig.

Schwetzingen. Zufuhren: 57 Milchschweine, 140 Läufer. Preise: Milchschweine 25—34, Läufer 38—75 RM je Paar. Ein Drittel Ueberstand. Marktverlauf: langsam.

Verschiedenes

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 4. Dez. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31.35, per Dez. 31.40 und 31.50. Tendenz: ruhig. Wetter: schön.

4. Dez.	Jan.	Febr	März	Apr	Mai	Juni	Juli	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	3.80	3,90	4,00	4,10	4,10	—	—	—	—	—	3,70
Geld	3.70	3,80	3.90	4.00	4.00	—	—	—	—	—	3.60

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	30./11.	2./12.	3./12.	4./12
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28 mm staple loko	14,42	14.35	15,40	14,54

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 4. Dez. Anfang. Januar 1178, März 1160—63, Mai 1155—56, Juli 1147—48, Oktober 1133, Dezember 1185. Tendenz: kaum stetig.

Frankfurter Abendbörse

Aktien und deutsche Renten still

Frankfurt, 4. Dez. Die Mittagsbörse wurde bei Eröffnung und später von einer lebhaften Aufwärtsbewegung der mexikanischen Anleihen beherrscht. Die schon seit einigen Tagen zu beobachtende feste Haltung der Auslandsbörsen löste lebhafte Nachfrage nach den mexikanischen Renten aus. Starke Umsätze hatten 5 Proz. äußere Gold mit 14⅜—¾ (13.25) und 5 Prozent Silber. Ferner stiegen 4 Proz. Irrigation auf 8.55—8.70 (7.85), 3 Proz. Silber auf 5.20 (5.05) und 4 Proz. Gold 1904 auf 8⅜—⅝ (8).

Der deutsche Rentenmarkt lag still, nur Reichsaltbesitz hatten einige Nachfrage bei einem Kurs von 112⅛—¼ (112⅛), während Komm. Umschuldung auf 88.5 (88⅝) abbröckelten. Zinsvergütungsscheine und späte Reichsschuldbücher lagen unverändert. Einiges Interesse erhielt sich auch für zertifizierte Dollarbonds zu gestrigen Kursen.

Der Aktienmarkt lag dagegen nahezu geschäftslos und wies keine einheitliche Tendenz auf. Die Grundstimmung war jedoch freundlich und meist ergaben sich kleine Erhöhungen. Stärker belebt waren Zellstoff Waldhof mit 116 (114.50), ferner Feinmech. Jetter, die nach einer Pause mit 77 (74) zur Notiz kamen. JG. Farben eröffneten mit 149.75 (149.5), Metallgesellschaft gewannen 0,75 Prozent. Von Elektroaktien gewannen Siemens ⅝ und Gesfürel 0,75, während AEG ⅛ nachgaben. Montanaktien verloren durchweg 0.25—0.75 Prozent. Nur Buderus waren mit 93.5 unverändert. Sonst eröffneten noch Reichsbank mit plus 0.50, BMW mit plus 0.75, Daimler mit minus 0,50, desgleichen Junghans und Feldmühle.

Der Verlauf brachte keine Aenderung der Börsenlage.

Tagesgeld 2.75 Prozent.

Tendenz: Ruhig

Frankfurt a. M., 4. Dez. An der Abendbörse herrschte bei der Eröffnung fast völlige Geschäftsstille. Am Aktienmarkt waren Gesfürel etwas höher gesucht (123,25 gegen 123). JG. Farben notierten bei kleinstem Umsatz 149,75 (149⅞). Auf den übrigen Marktgebieten nannte man die Berliner Schlußkurse unverändert. Die Grundstimmung war im allgemeinen freundlich. Deutsche Renten lagen sehr ruhig und unverändert. Man nannte Altbesitz mit 112⅛ Geld, späte Schuldbuchforderungen mit 97⅛, Zinsvergütungsscheine mit 91, Komm. Umschuldung mit 88,55. Am Auslandsrentenmarkt kam das Geschäft in mexikanischen Anleihen nur schwer in Gang. Es zeigte sich nach den starken Erhöhungen etwas Zurückhaltung, teilweise war sogar Abgabeneigung. So wurden 5prozentige äußere Gold mehrmals mit 14,75 und 14⅝ (14⅞) gehandelt. Die übrigen Werte lagen still und unverändert.

Im Verlaufe waren gleichfalls keine besonderen Veränderungen zu verzeichnen. Zellstoff Waldhof zogen auf 117,25 (116,75) an. Deutsche Linoleum stellten sich auf 136,5 (136). Sonst waren die Veränderungen außerordentlich gering. Schwächer lagen trotz höherer Meldungen aus Amsterdam Aku, die auf 50,25 (50⅝) nachgaben. Von deutschen Anleihen zogen Altbesitz auf 112⅜ (112,25) an. Mexikaner lagen späterhin gleichfalls sehr still und wurden 0,25 Prozent niedriger bewertet. 5prozentige gaben auf 14⅝ (14⅞), 4prozentige Gold auf 8,50 (8,70) nach. Ungarn-Gold lagen mit 9,25—9,30 etwas fester. Nachbörslich nannte man 5prozentige äußere Goldmexikaner 14⅝, 4,5prozentige Irrigationen 8,50, 4prozentige Ungarn-Gold 9,30 Geld.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 112⅜, 5,5 Prozent Ffm. Hyp.-Goldpfbr. Liqu. 100,70, Lissabon Stadtanl. v. 1886 53,5, 4 Prozent Rumänen vereinhtl. Rte. 4,80.

Außereurop. Staatspapiere: 5 Prozent Mexikan. äuß. abgest. 14⅝, 4 Prozent do. Gold-Zertif. 8,5.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 68,5, Commerz- u. Priv.-Bank 83,75, Deutsche Bk. u. Diskonto 83,75, Dresdner Bank 84, Reichsbank 179.

Deutsche Bergwerksaktien: Buderus Eisenw. 93,5, Harpener Berg 103, Kali Aschersleben 126,5, Mannesmannröhren 79, Mansfeld Bergbau 117, Rhein. Stahl 101,75, Stahlverein 75,5.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 50,25, Bekula 134,5, Bemberg 102⅝, JG. Chemie volle 162, do. 50prozentige 143, Conti Caoutchouc 159⅝, Daimler Motoren 90,5, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 217, Dtsch. Linoleum 136,5, Elektr. Licht u. Kraft 132, JG. Farben 149,75, Felten & Guilleaume 104,25, Gef. f. Elektr. Untern. 123,25, Goldschmidt, Th. 105⅛, Holzmann, Ph. 86,5, Junghans, Gebr. (Stamm) 77, RWE 130,25, Schuckert, Nürnberg 118, Siemens & Halske 170⅝, Zellstoff Aschaffenburg 25,75, Zellstoff Waldhof 117,25, Zucker, südd. 200.

Transportanstalten: Dt. Reichsbahn Vz. 122⅝, Hapag 15,5.

Geldmarkt und Devisenbericht

Am Geldmarkt trat heute im Hinblick auf die weitere Entspannung eine erneute Herabsetzung der Blankotagesgeldsätze auf 3 bis 3.25 Prozent ein.

Für Privatdiskonten ist recht lebhafte Nachfrage vorhanden, die nur zum Teil befriedigt werden konnte. Infolgedessen erfuhr das Geschäft in den sonstigen erstklassigen Anlagen eine Erweiterung. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

Am Valutenmarkt lag das englische Pfund im Gegensatz zu den Frühkursen unbedeutend schwächer, während sich sonst keine nennenswerten Veränderungen ergaben.

Usancen

Berlin, 4. Dez. London-Berlin 1228 ca., London-Kabel N. Y. 493½, London-Schweiz 1525½, London-Amsterdam 728, London-Paris 7490, London-Spanien 3613, London-Brüssel 2918, Neuyork-Berlin 2.488—2.489 ca., Amsterdam-Berlin 168.80 ca.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2,78146 RM.

Börsenkurse

Berlin — 4. Dezember 1935

Steuergutscheine	3.	4.
Gr I CaKurs	107.7	107.7
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	107.7	107.7
Gr II fällig 1936	110.1	110.1
Gr II fällig 1937	108.8	108.8
Gr II fällig 1938	108.2	108.2
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.7	112.1
6 Reichs 27	100.6	100.6
Youngan..	—	102.0
6 Baden 27	35.7	—
6 Bayern 27	98.0	98.0
6 Sachsen 27	96.6	96.6
6 Thüringen 26	—	95.7
6 Post 30 II	100.1	100.4
Schutzgebiete 1908	—	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	97.4
6 (8) Reihe 9	96.5	96,5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.2
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.5	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM	103.5	103.6
6 Krupp 27 RM.	103.4	103.5
6 (7) Stahlw.	102.1	102.2
6 Farbenb.	126.0	127.5
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr. 35, 36, 39	96.2	96.2

Pr. Centralboden	3.	4.
6 (8) Reihe 24	95.0	95.0
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.5	100.8
6 (8) Kom. 26—28	93.0	93.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.0	95.0
6 (8) Kom. 20	93.0	93.0
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	96.0
6 (8) Kom. 16	96.0	96.
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.5	95.5
6 (8) Kom. 21—23	93.7	96.7
Auslandsrenten		
5 Mex. abg.	13.1	14.5
4 öst. Gold	—	26.2
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 ung. Gold	9.1	9.1
Anatol. I. 25er	38.6	39,0
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	85.7	85.6
D. Eisenb. Betr.	79.0	78.2
7 Reichsb. Vz.	123.0	123.0
Hapag	15.6	15,1
Hamb. Süd	26.1	—
Nordd. Lloyd	17.0	16.6
Südd. Eisenb	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	124.0
Braubank	114.0	113.5
Bayr. Hypotheken	87.5	89.0
Bayer. Vereinsbank	95.5	95.7
Berl. Hdlg.	113.2	113.5
Commerzbank	84.0	83.7
DD-Bank	83.5	83.7
Dt. Centr. Bod.	91.5	92.5
Dresdner	84.0	84,0
Meining. Hyp.	93.7	93,7
Reichsbank	179.1	179.0
Rh. Hypoth.	133,0	133,0

Industrieaktien	3.	4.
Accumulat.	—	169.0
Aku	51,1	50,7
A.E.G.	36,0	36,0
Anh. Kohle	88,0	88.5
Asch. Zellst.	—	77.0
Augsburg. NM.	88,0	88,0
B.M.W.	117,7	117,7
Bemberg	101,2	101,2
Berger Tfb.	114,2	113,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	114,0	113.5
Berliner Kindl	—	—
Berliner Kraft Licht	134.6	134,6
Berliner Masch.	109,7	109,4
Bubiag	—	194.0
BremBesigh.	—	100,0
Brown Bov.	78.0	78,5
Buderus	93,5	93,6
Charl. Wasser	107,0	107,0
I. G. Chemie	162,5	162,7
do. Chem. 50% Einz.	142,0	142.[illegible]
Chem. Heyden	117,[illegible]	117,2
Chade a-c	278.0	278.5
Chade d	275,0	276,5
Cont. Gummi	153,0	158.5
„ Linoleum	—	126,8
Daimler	90,7	90,7
Dt. Atl. Tel.	105,4	—
„ Cont. Gas	124,2	124,0
„ Erdöl	103,0	102,7
„ Linoleum	136,5	136,1
„ Steinz.	—	115,0
„ Tonstein	92.5	94,0
„ Eisenh.	103.6	103,5
Düren Met.	133,5	133,0
El. Liefer.	111,0	111.0
El. Licht Kraft	132.0	132,0
Enz. Union	101.[illegible]	101,5
I.G.Farben	149,5	150.0
Feldmühle	114,0	115.[illegible]
Felten Guill.	104,[illegible]	104,0
Germania		
Portl. Zement	89,2	88.7
Gesfürel	122,1	123,0
Grizner	—	26,8
GrünBilf.	189,0	190 0
Harpener	103.0	103,0
HemmorZem.	147.0	146,2
Hilpert Nbg.	51,7	50,0
Hoesch	81,7	81,4

	3.	4.
Holzmann	87,7	86,5
Ilse Berg	158,0	156,5
do. Genuß	125,1	127,1
Junghans	78,0	76,5
Kali Chemie	—	127,0
Kali Aschersl.	126,2	126,5
Klöckner	80,0	79,1
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	113.7	113,5
Kollm. Jourd.	—	—
Lahmeyer	121,0	121.0
Lindes Eism.	125,1	125,7
Lingnerwerke	152,5	—
Mannesm.	78.8	78.8
Mansfeld	—	117,0
Masch. B.U.Dü.	70,2	70,6
Metallges.	110,0	111,5
Mez AG. Freib.	—	—
Miag	85,5	85.0
Neckarwerke	108,5	108,0
Orenstein	76,5	76,2
Rheinfelden	114,7	115.0
Rh. Braunk.	209.5	212,5
„ Elektra	130,5	—
„ Stahl	102,0	101.5
R. W. E.	128,7	130,4
Rütgers	112,7	112.2
Salzdetfurth	192,[illegible]	190.0
Sch. Bind. Frkf	163,2	163,0
Schub. Salz	130,7	130.7
Schuckert El.	118,8	118,5
Schultheiß, P.	101.7	101.5
Siem. Halske	16[illegible].7	170.0
Sinner AG.	—	—
Stöhr Kammg.	100,0	99,8
Südd. Zucker	—	201,0
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	75,5	75,2
Westeregeln	120,2	—
Zellst. Waldhof	114,0	117,0
Ver. Dsch. Nickel	128.0	128,0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	238,0	239.0
Dto. Leben	190,5	1[illegible]4,0
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	18.1	18.2
Schantung	98,0	98,0

Tendenz: uneinheitlich.

Frankfurt — 4. Dezember 1935

Staatsanleihen	3.	4.
6 % Reichsanl. 1927	100,5	100,2
6 % Baden Freist. 27	95.8	95.7
6 % Hessen 1929	97.7	97,7
Altbesitz Reich	111,5	112,1
1908	10,3	10.4
1909	10,3	10.4
4% Schutzgebiete 1910	10.3	10,4
1911	10,3	10,4
1913	10,3	10,4
1914	10.3	10,4
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	90,5	—
6% Berlin Gold v. 24	94,5	94,5
6%Darmst.Gold v. 26	90,0	90,0
6%DresdenGold v. 26	89,2	89,5
6 (7) Fkt. Gold v. 26	91,5	91,5
6%Heidelb.Gold v.26	88,2	88.7
6%Ludwsh.Gold v.26	92.7	92,7
6% Mainz Gold v. 26	92.2	92,4
6% Mannh.Gold v.26	92,7	92,7
6% dto. v. 27	—	—
6%Pforzh.Gold v. 26	90,0	90,0
6% dto. v. 27	90,0	90,0
6%Pirmas.Gold v. 26	92,7	92.[illegible]
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v.29. R. 1	96,5	96,5
6% dto. v. 29 R. 2	96,5	96,5
6% dto. v. 30 R. 3	96,5	96,5
6% Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,0	94,0
6% dto. v. 26 A—D	94,0	94,0
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,5	97,2
dto. R. 13—17	97,5	97,2
dto. R. 21—22	97,5	97,2
dto. R. 11—12	97,5	97,2
dto. R. 10	97,5	97,2
5½% dto Liquid. v. 1926 u. 28	100,8	100,8
dto.m.Anteilsch.3—4	9,3	9,3
6% Rhein. Hyp.-Bk. Goldpfbr R. 5—9	96,2	96,2
dto. R. 18—25	96,2	96,2
dto. R. 26—30	96,2	96,2
dto. R. 31—34	96,2	96,2
dto. R. 35—39	96,2	96,2
dto. R. 10—15	96,2	96,2
dto. R. 17	96,2	96,2
dto. R. 12—13	96,2	96,2

	3.	4.
5½ dto. Liquid.	101,0	101,0
6%dto.GoldKo. R. 4	94,0	94,0
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98.5	98,5
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	98,2	98,2
6% dto. R 3	98,2	98.2
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
6%Großkr.Mhm. 23	16.8	16,8
5%Südd.Festwkb.aG.	2,7	2,7
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5,5	6,0
6%Mex.Goldäuß.abg.	13.0	—
3%Mex.kons.inn.abg.	5,0	5,4
4½% dto. Irrig. abg.	7,4	8,4
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	—	—
2¼%Anat.Esb.S.u.2	38.8	38.8
5%Tehuant.Goldabg.	—	—
4½ dto. abg.	—	—
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	—	—
AEG.	35.7	35,8
Aschaffenbg. Zellst.	—	—
Bad. Masch. Durlach	129.0	129.0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	37,5	37,5
Br. Kleinlein (Hdbg.)	89,0	89,0
Brem.BesigheimOelf.	100.0	100.0
Brown, Boveri	78.0	78,0
Buderus	93.2	93.5
Cement Heidelberg	116,7	116,1
Daimler-Benz A.G.	91,0	90.4
Dt. Erdöl	102,[illegible]	102,7
Dt.Gold- u.Silbersch.	215,0	21[illegible],0
Deutsche Linoleum	136.5	136.5
Dt. Verlag	—	—
Durlacher Hof	77,0	[illegible]7,0
Dyckerhoff & Widm.	—	125.0
Eichb. Werger Brauer	96.0	97,0
Elektr Lieferungen	110,5	110.5
Lelektr.Licht & Kraft	13[illegible],6	13[illegible],0
Enzinger Unionwk	101,5	101,5
Eschweiler Bergwerk	280,0	280,0
Eßlinger Maschinen	7[illegible].5	77.5
Faber & Schleicher	57,0	—
Fahr, Gebr. Pirmas.	—	116.2
I.G. Farbenindustrie	149,6	150,0
Feinmech Jetter	—	77.0
Felten & Guill.	104,0	104.0

	3.	4.
Frankfurter Hof	45,0	4.50
Gesfürel	—	122,1
Goldschmidt, Th.	—	104,5
Gritzn.-Kays.Nähm.	26.4	—
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	188,0	188,0
HafenmühleFrankft.	99.0	99,0
Haid & Neu, Nähm.	29.0	29,0
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	103,4	102.6
Hilpert Masch.	—	49,5
Hochtief AG.	109,5	108,5
Holzmann, Ph.	87,0	87,1
Ilse Bergbau	160,5	—
Inag Industrie-Unter.	51,0	51.0
Junghans, Gebr.	—	77,0
Kali Aschersleben	—	126,7
Klein, Schanzlin	81.0	81.0
Klöcknerwerke	80.4	79.5
Knorr Heilbronn	186.0	186,0
Kolb & Schüle	110.0	110,0
Konserv. Braun	69.5	68,0
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	20.5	20,5
Lech Elektr.	95,0	95,0
Lokomotivf. Krauß	—	96,0
Löwenbr. München	192.0	192,0
Ludwh. Akt.Brauerei	109.[illegible]	109,0
Ludwhf.Walzmühle	—	186,0
Mainkraftwerke	87,[illegible]	87,[illegible]
Mannesm Röhrenw.	79,0	78 6
Mansfeld AG.	—	117,0
Metallgesellschaft	—	111,0
Mez AG., Freiburg	64,0	64,0
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	—	78.7
Motorent. Darmstadt	90,0	90,0
NeckarwerkeEßlingen	108,0	108,0
Odenw. Hartst.-Ind.	—	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	9.7	9.7
Pfälz. Mühlen M'hm.	135.0	135,0
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	—	—
Rhein Braunkohlen	208,5	—
Rhein Elekt. Stamm	—	129,0
Rhein El. Vorzug	121.0	121.[illegible]
Rheinmühlenw Mhm	85.0	—
Rheinstahlwerke	102,0	103,2
Riebeck Montan	100,0	100,0
Roeder. Darmstadt	105,0	100.7
Rütgerswerke	112.7	112,0
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	212.0	212,0
Schlink&Co.,Hambg	101,0	101.0
Schriftg. Stempel	60,0	60,0
Schuckert & Co.	118,5	118,0

	3.	4.
Schwartz-StorchenBr.	—	109.5
Seilind. Wolff	72,0	71,0
Siemens & Halske	170,0	170,6
Siemens Reiniger	—	—
Sinalco, Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	—	—
Südd.Zuck.AG.M'hm	200.0	200,0
Tellus Bergbau	102,0	102.0
Thür. Liefer. Gotha	—	124,5
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	104,5	104,5
Ver. Faßfbr. Kassel	3.1	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	146,0	—
Verein. Stahlwerke	75,0	75,2
Ver.Strohstoff Dresd.	84.6	84.5
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil&Kabel	83,0	83.0
Westeregeln Alkali	—	—
Württ. El. Stuttgart	79,0	79.0
Wulle Brauerei	44,0	44,0
Zellstoff Waldhof St.	114,5	116,5
Zellstoff Memel	40,0	40,0
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	68.7	68,7
Badische Bank	123,0	123.0
Bank f.Brauindustrie	—	114,6
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	88,0	88.7
Berl. Handelsges.	113,2	113.0
DD-Bank	83,5	83.7
Dresdner Bank	84.0	84,0
Frankfurter Bank	100.0	100.6
Frankf. Hyp.-Bank	93,5	93.7
Luxemb. Intern.Bank	5,0	5.1
Meininger Hyp.-Bank	94,5	94.2
Pfälz. Hyp. Bank	—	—
Reichsbank	179.0	179.0
Rhein. Hyp. Bank	133,0	133,0
Württbg.Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	102,0	103,0
Dtsche.Reichsb.VA.	123.0	123.0
Hapag	16.0	15.5
Heidelb.Straßenbahn	5.0	—
Nordd. Lloyd	—	—
Baltimore and Ohio	20.5	23 1
Versicherungen		
Allianz&Stgt V AG	—	—
Bad. Assekuranz	—	—
FrankoniaRück 300er	357,0	357.0
dto. 100er	119.0	119,0
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Devisen

		Geld 4. 12.	Brief 4. 12.	Geld 3. 12.	Brief 3. 12.
Kairo	1 Äg. Pf.	12,560	12,590	12.555	12.585
Buenos-Aires	1 Pes.	0,681	0,685	0.681	0.685
Brüssel	100 Blg.	42,050	42,130	42.040	42.120
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141	0,140	0.142
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,458	2,462	2.457	2.461
Kopenhagen	100 Kr.	54,750	54,850	54,730	54.830
Danzig	100 Gl.	46,800	46,900	46.800	46.900
London	1 Pfd.	12,260	12,290	12.255	12.285
Reval	100 estn. Kr.	67,930	68,070	67.930	68.070
Helsingfors	100 f. M.	5,400	5,410	5.400	5.410
Paris	100 Frcs.	16,370	16,410	16.375	16.415
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G.	168,380	168,720	168.330	168.670
Island	100 i. Kr.	54,990	55,110	54.960	55.080
Italien	100 Lire	20,130	20,170	20.130	20.170
Japan	1 Yen	0,713	0,715	0.714	0.716
Jugosl.	100 Din.	5,644	5,656	5.644	5.656
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,620	41,700	41.630	41.710
Oslo	100 Kr.	61,570	61,690	61.540	61.660
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,800	46,900	46.800	46.900
Lissabon	100 Esc.	11,120	11,140	11.120	11.140
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63,220	63,340	63.190	63.310
Schweiz	100 Frcs.	80,390	80,550	80.400	80.560
Spanien	100 Pes	33,950	34,010	33.970	34.030
Prag	100 Kr.	10,265	10,285	10.265	10.285
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,977	1,981	1.977	1.981
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,129	1,131	1.129	1.131
Newyork	1 Doll.	2,486	2,490	2.486	2.490

Züricher Devisen — 4. Dez. 1935

Paris	2035,500	Oslo	7662,500
London	1524,750	Kopenhagen	6807,50
Newyork	309,125	Prag	1278,000
Belgien	5227,500	Warschau	[illegible]820,000
Italien	—	Belgrad	[illegible]2,000
Spanien	4220,000	Athen	290.000
Holland	209,400	Konstantinopel	245,00
Berlin	124,300	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5675,000	Helsingfors	671,750
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8500,000
Stockholm	7862,500	Japan	8887.000

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Führer gibt Auskunft

1447) F. K. O. 1. Im Vermögenssteuergesetz ist gegen früher eine wesentliche Veränderung durch Einführung von Freibeträgen für natürliche Personen, und zwar aus bevölkerungspolitischen Gründen, eingetreten. Diese Freibeträge berücksichtigen weitestgehend den Familienstand. Es bleiben hiernach bei unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen steuerfrei: 1. 10 000 RM in jedem Falle, 2. 10 000 RM für die Ehefrau, wenn die Ehegatten unbeschränkt steuerpflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben. Der Freibetrag wird auch dem überlebenden Ehegatten für den verstorbenen Ehegatten gewährt, wenn diese Voraussetzungen bei dem Tode eines Ehegatten vorlagen, 3. 10 000 RM für jedes minderjährige Kind des Steuerpflichtigen, das zu seinem Haushalt zählt, unter Umständen wird dieser Freibetrag auch für volljährige Kinder bis zum 25. Lebensjahr gewährt. Als Kinder gelten neben den Abkömmlingen auch Stiefkinder, Adoptivkinder und Pflegekinder und deren Abkömmlinge, 4. weitere 10 000 RM, wenn der Steuerpflichtige mindestens 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig ist und sein letztes Jahreseinkommen 3000 RM nicht überstiegen hat. — 2. Durch die Nichtlösung des Pachtvertrages nach Ablauf der Pachtzeit gilt die Pacht stillschweigend als auf unbestimmte Zeit verlängert. Die Kündigung ist für den Schluß eines Pachtjahres zulässig. Sie hat spätestens am ersten Werktag des halben Jahres zu erfolgen, mit dessen Ablauf die Pacht endigen soll. Sie können im angeführten Falle also spätestens am 12. Mai auf den 11. November kündigen.

Betr. Anfrage 1479. Der Vorsitzende oder ein von ihm zu bestimmendes Mitglied des Prozeßgerichts hat schon vor der mündlichen Verhandlung alle Anordnungen zu treffen, die angebracht erscheinen, damit der Rechtsstreit tunlichst in einer mündlichen Verhandlung erledigt wird. Er kann zu diesem Zwecke insbesondere auch Zeugen, auf welche eine Partei sich bezogen hat, zur mündlichen Verhandlung laden oder von ihnen unter besonderen Voraussetzungen eine schriftliche Eidesstattliche Erklärung im Rahmen des Zeugenfalles verlangen, so daß eine mündliche Aussage sich erübrigt. Doch ist die Bestimmung und die Ladung der Zeugen in das Ermessen des Gerichts gestellt. Die weiteren Gesichtspunkte behandelt § 272 b der Zivilprozeßordnung. Eine Norm oder eine Richtlinie, wie Sie es nennen, wonach eine Person als betrunken gelten kann oder nicht, gibt es in dem von Ihnen angeführten Sinne nicht. Es kommt da ganz auf die körperliche Konstitution des Betreffenden an. Mancher kann große Mengen von Bier konsumieren, ohne Wirkung zu verspüren; ein anderer singt schon nach zwei Flaschen in hohen Tönen. Neuerdings wird die Diagnose, falls Augenschein nicht genügt, durch Blutprobe gestellt.

1488) S. A. Verwandte gerader auf- oder absteigender Linie sind im Bedarfsfalle und im Rahmen der Möglichkeit gesetzlich einander zum Unterhalt verpflichtet. Also Großeltern, Eltern und Kinder zueinander. Geschwister unterliegen dieser Verpflichtung nicht.

1506) O. S. Was der Mann oder die Frau während der Errungenschaftsgemeinschaft erwirbt, wird gemeinschaftliches Vermögen beider Ehegatten, sogenanntes Gesamtgut. Die erworbenen Gegenstände werden gemeinschaftlich, ohne daß es einer Uebertragung durch Rechtsgeschäft bedarf. Wird ein Recht gemeinschaftlich, das im Grundbuch eingetragen ist oder in das Grundbuch eingetragen werden kann, so kann jeder Ehegatte von dem anderen die Mitwirkung zur Berichtigung des Grundbuches verlangen. Eingebrachtes Gut eines Ehegatten ist: was ihm bei Eintritt der Errungenschaftsgemeinschaft gehört; was er von Todeswegen oder mit Rücksicht auf ein künftiges Erbrecht durch Schenkung oder als Ausstattung erwirbt, ausgenommen ist ein Erwerb, der den Umständen nach zu den Einkünften zu rechnen ist. E. G. ist ferner, was er auf Grund eines zu seinem eingebrachten Gut gehörenden Rechts oder als Ersatz für die Zerstörung, Beschädigung oder Entziehung eines zum eingebrachten Gut gehörenden Gegenstandes oder durch ein Rechtsgeschäft erwirbt, das sich auf das eingebrachte Gut bezieht; ausgenommen ist der Erwerb aus dem Betrieb eines Erwerbsgeschäfts. E. G. ist, was durch Ehevertrag für eingebrachtes Gut erklärt ist. Eingebrachtes Gut eines Ehegatten sind ferner Gegenstände, die nicht durch Rechtsgeschäft übertragen werden können, sowie Rechte, die mit seinem Tode erlöschen oder deren Erwerb durch den Tod eines Ehegatten bedingt ist. Auch Sachen und Rechte, die aus Mitteln des eingebrachten Gutes erworben werden und Haush.-Gegenstände, die an Stelle der eingebrachten, nicht mehr vorhandenen oder wertlos gewordenen Stücke angeschafft werden, werden eingebrachtes Gut desjenigen Ehegatten, aus dessen Mitteln die Anschaffung erfolgt, bzw. dessen eingebrachte Gegenstände ersetzt werden. Gerade in bezug auf letztere Gesetzesbestimmung halten wir den Erlös aus dem Verkauf Ihrer eingebrachten Grundstücke nicht als eine Erwerbung im Sinne des Gesamtgutes, sondern lediglich als eine Veränderung oder Umwandlung des Eingebrachten. Zweifellos hat der Mann sein Nutznießungsrecht überschritten und verletzt. Auch die genannte Bank war nicht befugt, ein anderes, als das vertraglich festgelegte Konto zu errichten. Die Sache ist u. E. prozeßreif, sprechen Sie sich mit einem Anwalt aus.

1507) S. T. Diese Angaben machen Sie dem Fürsorgeamt bezw. dem Jugendamt, das jedenfalls auch die Vormundschaft für das Kind übernommen hat. Wenn der Kindesvater nun Einkommen hat und seine Vaterschaft zweifelsfrei feststeht und durch Urteil erhärtet worden ist, wird er zum Unterhalt des Kindes insoweit, als sein eigener und der seiner Familie nicht gefährdet wird, herangezogen. Einen weitergehenderen Anspruch auf das Einkommen des Kindesvaters haben Sie bezw. das Kind nicht d. h. Sie können nicht mehr beanspruchen, als der festgelegte Unterhaltssatz für das Kind beträgt.

1492) PH. W. Das Vormundschaftsgericht kann auf Antrag des Mannes die Zustimmung der Frau bei zustimmungsbedürftigen Rechtsgeschäften des Mannes im Rahmen des Gesamtgutes ersetzen, wenn die Frau die Zustimmung ohne ausreichenden Grund verweigert oder wenn die Frau durch Krankheit oder durch Abwesenheit an der Abgabe einer Erklärung verhindert und mit dem Aufschub Gefahr verbunden ist. Die Gütergemeinschaft endigt ebenso wie die Verwaltung und Nutznießung durch die Auflösung der Ehe. Sind jedoch beim Tode eines Ehegatten gemeinschaftliche Abkömmlinge vorhanden, so wird die Gütergemeinschaft regelmäßig zwischen dem überlebenden Ehegatten und den Abkömmlingen fortgesetzt. Nachdem beide Ehegatten tot sind und ein Testament nicht vorhanden ist, tritt die gesetzliche Erbfolge ein. Im übrigen ist Ihr Schreiben zu unklar gehalten. Sie sprechen von Hypotheken, ohne gleichzeitig zu sagen, wo sie liegen und wie sie entstanden sind. Auch der ganze berührte Personenkreis ist nicht genau erfaßt. Am besten sprechen Sie auf der Geschäftsstelle Ihres Amtsgerichts vor, wo Sie kostenlos Auskunft bekommen.

1510) W. H. in K. Sämtliche Anweisungen über die Auszeichnung der Arbeitsbücher ergehen generell durch Verordnungen der zuständigen Regierungsstellen. Abweichende Regelungen sind daher unzulässig. Die Bezeichnung der Berufsgruppen und Arten durch Zahlen erfolgt der Einfachheit halber. Die Berufsgruppe und -art des Arbeitnehmers ergibt sich aus dem übrigen textlichen Inhalt des Arbeitsbuches. Auf Seite 1 genügt daher durchaus der zahlenmäßige Hinweis, zumal die Angaben auf Seite 1 des Arbeitsbuches dem Gebrauch der Arbeitsämter selbst dienen und es daher selbstverständlich ist, daß eine möglichst genaue Form gewählt wird, die der allgemeinen Organisation und Technik der Einrichtungen der Arbeitsämter entspricht. Darüber hinaus ist diese Bezeichnung auch bei den übrigen Vorgängen im Arbeitsamt, so z. B. bei dem Ausstellen der Meldekarten, gebräuchlich. Da im ganzen Reich über 21 Millionen Arbeitsbücher auszustellen sind, wird man sich an zentraler Regierungsstelle wohl überlegt haben, wie der Arbeitsvorgang bei der Ausstellung der Arbeitsbücher möglichst vereinfacht und übersichtlich gestaltet werden kann. Die Bezeichnung der Berufsgruppen, -arten und Unterarten erfolgt nach dem Berufsverzeichnis für die Arbeitsmarktstatistik. Bei den großen Buchstaben, die Sie nennen, handelt es sich um eine rein arbeitstechnische Bezeichnung von Seiten des Arbeitsamts, die für die Berufsart gar keine Bedeutung hat.

Es braucht nicht immer ein Groß-Super zu sein!

Auch in der Preisklasse unt. 200 RM. gibt es Radiogeräte, die leistungsmäßig weit über den Durchschnitt hinausragen. Wenn Sie z. B. unsern Schaub-Bali hören, werden Sie selbst kaum glauben wollen, daß er nur

RM. 142.-

(Ans. 28,40 RM.) kostet.

Bitte, lassen Sie sich dieses Gerät unverbindlich vorführen im (32094)

MUSIKHAUS Schlaile

Kaiserstraße 175, neben Salamander.

Teilzahlung bis 10 Monate.

Zu vermieten

Alteingeführtes, arisches Manufakturwaren-Geschäft (Gegr. 1836), mit großer Reisekundschaft in größerer Dorfgemeinde Mittelbadens wegen Krankheitsfall ab 1. Januar 1936 zu verpachten. Zuschriften unt. Nr. 32212 an den Führer.

Eugen v. Steffelin, Karlsruhe, Baumeisterstraße 48, Fernsprecher 8303 Möbeltransport Verpackung, Versicherung, Aufbewahr. Wohnungsnachweis Holz, Kohlen, Koks. (31971)

Gewerbl. Räume Beiertheimer Allee 18a, auch zu Garagen, 50—75 qm, ferner Büroraum, 25 qm, elektr. Anschluß, Wasser, zu vermieten. Auskunft Eugen Baumann, Akademiestr. 20. (31698)

Büro- oder Lagerraum 16 qm, Bahnhofn., a. 1. Dez. zu verm. Telef. 2238. (29138

Mansarde, gt. m., an berufst. Frl. ob. Bed. bill. zu verm. Kriegsstr. 67, part. (4787)

Mansarden-Wohnung schönes, groß. Zim. mit Küche sofort od. später zu vermieten. Werderstr. 14, III. (4783)

Möbl. Zimmer zu verm. Marienstr. 68a, IV., rechts. (4789)

Gut möbl. Zim. mit 2 Betten, sofort zu vermiet. Weigel, Waldstr. 56, 4. St. (4807)

Schönes, gut (4808 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Karlstr. 48, 2 Tr.

Zim. m. Küche u. Keller auf 1. 12. zu verm. Zu erfr. u. 4539 im Führer.

Schöne, saub. (4687 4 Z.-Wohnung i. 2. St., z. 1. 3. 36 zu vermiet. Scholz, Wilhelmstraße 44.

5 Z.-Wohnung m. Bad u. Zubehör, i. Zentrum d. Stadt, Nähe Hauptpost, a. 1. 4. 1936 zu verm. Näheres W. Walch, Karlsruhe, Karlstr. Nr. 6, Tel. 1562. (31928)

Mietgesuche

Einf. möbl., heizb. Mansarde sof. ges. Angeb. u. 4810 an d. Führer.

Offz. a. D., 50 J., sucht zum 1. Jan. möbl. Zimmer mit od. ohne Verpfl. Innere Stadt. (Gelegentl. Klavierben. erwünscht). Ang. u. 32210 an d. Führer.

Selbst. Handw. s. einf. möbl. Zimmer bis 3 M wöch. Weststadt bevorzugt. Angebote unt. 4821 an den Führer.

Jg., ruh. Herr sucht auf 1. 1. 36 od. sp. schön möbl. Zimmer (Badegelegenheit). Preisangeb. u. Nr. 4820 an d. Führer.

Gebild. Dame sucht zum 1. Jan. saub., helles, gut heizbar. Zimmer oder Mansarde Nähe Westendstraße. Angebote unt. 4819 an den Führer.

Schönes, möbl. Zimmer von berufst. Herrn, Nähe Kaiserallee, a. 15. Dezbr. gesucht. Preisangeb. u. Nr. 4738 an d. Führer.

Dauermieter sucht gut möbl. Zim. Bahnhofn. bevorz. Angeb. unt. 32214 an den Führer.

Möbl. Zim. Nähe Mühlbg. Tor, gesucht. Preisangebote unt. Nr. 4815 an den Führer.

Jung. Ehepaar sucht 2 Z.-Wohn. auf sof. od. später. Angebote unt. 4813 an den Führer.

2 Z.-Wohn. mit Bad, gesucht. Angebote unt. 4803 an den Führer.

Auf 1. April 36 3 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer zu mieten gesucht. Angebote u. 29776 an den Führer.

Mehr Weihnachtsfreude durch Schöpfs Weihnachtsverkauf

Was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten? Viel Kopfzerbrechen macht diese Frage auch Ihnen! Aber bitte — es ist ja so leicht, das Passende zu treffen, denn das Haus Schöpf wartet Ihnen mit einer Fülle von Geschenk-Artikeln auf.

Sehen Sie dann beim Fest an den leuchtenden Augen von Groß und Klein, welch riesige Freude Sie mit den schönen, nützlichen und noch dazu sehr preiswerten Geschenken bereitet haben, so ist das für Sie der beste Lohn für Ihre liebevolle Aufmerksamkeit. Gleichzeitig haben Sie aber auch die Gewißheit, bei Schöpf wieder das richtige Weihnachtsgeschenk gefunden zu haben.

32256

Carl Schöpf Adolf-Hitler-Platz führend in Damen-, Herren- und Kinder-Kleidung

Woll- und Seidenstoffen, Baumwollwaren, Aussteuerartikel

Herren- und Damen-Wäsche, Schürzen, Berufs-Kleidung

An den Sonntagen 8., 15., 22. Dezember von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Offene Stellen

Die Olympiade steht vor der Tür! Oberreisender m. Kolonne! Sportler! Werber! Bei festem Gehalt der Ersteren u. bei Eignung Festanstellung d. Letzteren, sowie Fahrgeldvergütung suche ich für großzug. Werbung für aktl. große Sportzeitung fleißige, einwandfreie Mitarbeiter für Baden. Org. Leiter W. Kürschner, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 160, 1. St. Meldung mit Ausweis am Donnerstag, den 5. Dez., vorm. 10—12 Uhr im Restaurant Moninger, Kaiserstraße.

Werbefachleute für eine neue Versicherungsart, die leicht Eingang findet von großer Vers.-A.-G. gesucht. Sofortig. Verdienst! Angebote u. 31651 an den Führer erb.

Wegen Erkrankung suche ich zum sofortigen Eintritt solide, ehrliche (31911) Köchin die selbständig arbeiten kann. Bewerbung m. Altersang., Zeugnisabschrift. u. w. m. Photo erbet. Bahnhofwirtschaft Bruchsal.

Stellengesuche

Junger, intelligent. Vollkaufm. sucht Nebenbeschäftigung (Heimarbeit) kein Reisen. Angebote unt. Nr. 31973 an den Führer.

Servierfräul. mit gut. Zeugnissen, sucht Stelle i. Café od. gut. Restaurant. Angebote unt. 4805 an den Führer.

Saubere, fleißige Frau sucht Wasch- und Putzstelle auch Aushilfe. Angebote unter 4795 an den Führer.

Alleinmädchen 19 J. alt, ehrlich u. fleißig, welch. schon mehrere J. in ein. gut. Haushalt tätig war und Koch- und Nähkenntn. besitzt, sucht Stellg. a. 15. Jan. od. 1. Febr. in einem kl. Privath. od. bei einz. Pers., a. liebst. in Karlsr. Werte Angeb. unt. 31990 an d. Führer.

Immobilien

Bausparvertr. (D.B.S.) mit hoher Kennziff., zu verkf. Angebote unt. 4798 an den Führer.

Etagenhaus Südweststadt mit 4×4 Zimmer Zubehör, zu 35 000 M, bei 15 000 M Anz. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 31671 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Acker für Garten, zwisch. Beiertheim u. Kühl. Krug, zu pachten od. kf. ges. Klauprechtstr. 46, III. l. 4797

Mützen für Polit. Leiter, genau nach Vorschr. Rübenacker Erbprinzenstraße 34 (31145)

Haus-Standuhren aus der Liquidation der Uhrenfabrik S. Furtwängler Söhne in Furtwangen werden besonders vorteilhaft angeboten. B. Kamphues, Uhrmach. u. Juwel., am Ludwigsplatz. (31963)

Inseriert im „Führer".

Wer besorgt den Verkauf einer gut eingerichteten Maschinenfabrik im Bezirk Lahr die wegen Todesfall verkäuflich ist? Interessenten oder auch Kaufliebhaber mit 20—35 000 RM. Kapital (je nach Voll- oder Teilerwerb des Areals) werden um nähere Mitteilung unter Nr. 32211 an den Führer gebeten.

Glatthaariger Foxterrier-Rüde 5 Monat alt, mit Stammbaum, wachsam u. zimmerrein, preiswert abzugeb. Paul Frank, Sinsheim. (31925

Lest den Führer

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, unvergeßlichen und treubesorgten Gatten, Vater, Großvater und Schwiegervater

Karl Dörrmann

Werkmeister

heute abend 1/2 6 Uhr im Alter von 62 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, 3. Dezember 1935. Gartenstraße 61

Die trauernden Hinterbliebenen: Emma Dörrmann geb. Kissel, Erna Augenstein geb. Dörrmann, Wilh. Augenstein, Elektroinstallateurmstr. und 2 Enkelkinder.

Feuerbestattung findet Freitag, den 6. Dezember 1935 11,30 Uhr im hiesigen Krematorium statt. 32046

Todes-Anzeige

Gestern abend verschied mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, und Großonkel

Gustav Schühle

Major d. L. a. D., Ritter hoher Orden

im 70. Lebensjahr.

Elsenz b. Bruchsal, 4. Dezember 1935

Für die trauernden Hinterbliebenen: Thekla Schühle geb. Benz

Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. Dezember, nachmittags 1/2 1 Uhr, in Elsenz statt. 32356

Gemälde, Bilder

Eig. Werkstätte

Kunst- und Ansichtskarten Photo- und Bilder-EINRAHMUNGEN Gut und preiswert in großer Auswahl bei

BÜCHLE Inhaber: W. BERTSCH

Ludwigsplatz, Ecke Erbprinzenstrasse

Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster.

Brückenwaagen für Fuhrwerke und Magazine

Viehwaagen :—: Dezimalwaagen in allen Größen fertigt 31908

Waagen-Fabrik Hermann Brand

Inhaber: Johann Weiler, Karlsruhe

Tel. 1163 Baumeisterstr. 32 Reparaturen von Waagen all. Systeme garant. eichmäßig b. billigst. Berechnung.

Zu verkaufen

1934er u. 1935er naturreiner Rebwein vom Kaiserstuhl, direkt vom Winzer, das Liter, bei Abnahme von mindestens 100 Liter, 32 Pfg. Um Einsendung des Fasses wird gebeten. (31992) Friedrich Diebold, Eichstetten a. Kaiserstuhl.

Schaukelpferd fast neu, bill. abzugeb. Winterstr. 24a, 3. Stock, r. (4825

Damen- und Herrenrad gebr., bill. abzugeb. Kaiserstr. 9, Laden. (4818)

Büfett hoch, a. Eichen, 45 RM. zu verk. (4812 Klauprechtstr. 22, II.

Elegantes, großes Büfett 160 RM., auch für Rest. u. Café geeignet, feinste Damast-Tischwäsche, Kaffeeservice, Gläser, ein Gasbadeofen, alles aus gutem Hause, weg. Umzug zu verkauf. Bahnhofstr. 6, I., b. Weiß, von 9—12 U. täglich. (4748

5-6 Zimmer-Wohnung in gut. Hause, auch Neub., mögl. Südweststadt, auf 1. 4. zu miet. ges. Evtl. Tausch mit sehr sch. bill. 4 Z.-Wohnung. Angebote unt. 4799 an den Führer.

Lest und verbreitet den Führer

Kaufgesuche

Gebr. 1- od. 2türig. Schrank sow. gebr. Küchenbüfett zu kauf. ges. Angebote unt. 4801 an den Führer.

Gut erhaltene Möbel Bettstatt, evtl. eif., Bücherschrank, Zimmerstühle zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 4676 an d. Führer.

3 Junker & Ruh-Dauerbrenner f. gr. Räume, versch. Zimmeröfen, auch f. Gas, Badeeinrichtg. f. Gas, Registrierkasse für 9,99 Mk., 300 Rehgeweihe, 6 Bauernstühle z. kf. bei Kreis, Wilhelmstraße 56. (4772

Weihnachtsgeschenk! 1/1 Geige billig zu verkaufen. (4802 Sofienstr. 12, part.

Damenpelz und Muff, beide schönst, hellgr. Feh, mit schwerer Seide gefüttert u. w. neu, preisw. priv. z. kf. Zuschriften (oder zu erfr.) u. Nr. 32213 an den Führer.

Zu verk.: 1 Anzug, 1 Wintermantel für 12—14jähr. Knab., 2 eif., r. Kleiderst., 1 elektr. Christbaumbel., 1 Aschenk. Wo? sagt u. 4814 Führer.

Schreibmaschinen neu u. gebraucht, ab M 8.— mtl. z. verk. A. Ströbe, Karlsruhe, Dammerstock, Danzigerstr. 8, Tel. Nr. 7747. (24654)

1/1 Geige komplett, sowie Knabenanzug und Mantel gut erh., f. 10—12 Jahre, zu verkaufen. Rokkstr. 1, III., lks. (4766)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Alte Auto Last- und Personenwagen kauft Autoverwertung H. Gräber jr. Khe., Zimmerstr. 1, Ecke Stuttgarterstr. Telefon 4799 29560

Auto-Anhänger 15 Ztr. Tragkraft, 3/4 To. Goliath, zu verk. Böhler, Rep.-Werkst., Gartenstr. 2a, Hof. (4804)

Dixi 3/15, 4-Sitzer Hanomag 3/15, Cabriol., Opel 1,2 Ltr. steuerfrei, Auto-Anhänger, Ladefläche 270/160, Tragkr. 20 Ztr., billig abzugeb. Waldhornstr. 19. (4817)

Zündapp 200 ccm, F.N. 350 ccm, DKW. 500 ccm steuerfr., bill. abz. Waldhornstraße 19. (4816)

4-Sitzer-Auto steuerfrei, geg. bar gesucht (evtl. auch etw. rep.-bedürftig). Angebote unt. 4811 an den Führer.

Fernlastzug 5 To. Büssing, 120 PS., Baujahr 1934, m. 7,5 To. Lindner-Anhänger m. Ferngenehmigung sofort zu verk. Angeb. u. 32209 an d. Führer.

Heirat

Selbstinserat. Welcher ehrl., evgl. Handwerker, 28 bis 35 J., würde einf. Mädel v. Land, tr. Lebenskamerad sein. Nichtannahme Zuschriften unt. 4796 an den Führer.

Selbstinserat. Jung. Herr, ev., 25 Jahre, wünscht mit nett. Mädel zw. sp. Heirat in Verbindg. zu treten. Ernstgem. Bildzuschr. unt. Nr. 31991 an d. Führer.

Die nationale Erhebung 1933 Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten, mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland. Zu beziehen durch: Führerverlag Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Tiermarkt

Nero Boxer, braun, schwz. gestiefelt, äußerst wachsam, 2 Jahre alt, treuer Begl., Preis 50 M, gibt ab nur an Priv. Pol.-Ob.-Wachtmeister a. D. Otto Stolze, Rastatt i. B., Südring 13. (31924)

Ein neuer Schiedmayer! Nur 170 cm lang, trotzdem aber im Ton sehr ausgeglichen und voll, zu dem höchst vorteilhaft. Preis von 1650 RM. Anzusehen und zu hören im MUSIKHAUS Schlaile Kaiserstraße 175 neben Salamander Tausch, Miete, Teilzahl. (31740

Radio-Gerät 3 Röhr., f. gut erh., bill. zu verkf. Paul Schuhmann, Bulach, Altenhardtstr. 40. (4758)

Schöne (4794) Küchenkredenz für 14 M zu verkf. Gluckstr. 3, IV., l.

Gute u. billige Weine 1934er Walsheimer weiß, Ltr. 46 Pfg., 1934er Gimmelding. rot, Liter 52 Pfg. Weinverkauf Fahrenschon, Kriegsstraße 168. (31439)

Gelegenheitskauf für Gaststätten! Ein Posten kaum gebrauchter Hotel-Silber-Bestecke (ohne Fremdstempel) auch in kl. Mengen außergewöhnl. bill. Nach ausw. Muster Münzsilber an Zahlung; für eine Silbermark = 30 Pfg. (31888 Besteckfabrik Karlsr., Vorholzstraße 66.

Kabliau . . Pfd. von 23 Pf an

Kabliaufilet . . Pfd. 36 Pf

Goldbarschfilet Pfd. 42 Pf

Schellfisch . . Pfd. 46 Pf

FRISCH WIE AUS DEM NETZ!

NORDSEE Kaiserstr. 133 neben der klein-n Kirche

Kapitalien

Wer leiht Angest. 250 Mark gegen monatl. Rückzahlung und Zins. Zuschrift. unt. 4806 an den Führer.

Nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden ist unser Mannheimer Bezirks-Direktor

Herr Fritz Schürmann

aus dem Leben geschieden.

In tiefer Trauer beklagen wir den Verlust unseres treuen und stets unermüdlichen Freundes.

Wir werden das Andenken dieses von uns hochgeschätzten Mitarbeiters stets in Ehren halten.

HAMBURG, den 1. Dezember 1935. 31914

North British & Mercantile Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Ab heute! Ein Sorgenbrecher!

Weiß Ferdl in seinem neuesten Film:

Alles weg'n dem Hund

(DAS VERRÜCKTE TESTAMENT)

Das ist: Der Gipfel des Humors! Der Gipfel der Komik! Der Gipfel der Heiterkeit!

Ein tolles Lustspiel, in dem der beliebte bayrische Komiker alles übertrifft!

GLORIA

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr / Jugendliche haben Zutritt

Unsere ermäßigt. Eintrittspr. RM. -.70 1.- 1.20 1.50

Resi Waldstrasse 30

Heute letzt. Tag!

Die selige Excellenz

intrige, Wiz, Humor

4.00 6.15 8.30

Ab Freitag: Ad. Wohlbrück in **Student v. Prag**

Herrenstr. 11 **Pali** Telefon 2502

Jeden Abend ausverkauft!

WILLI FORST'S

Mazurka

mit Pola Negri, Paul Hartmann und Ingeborg Theek

Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr

8.30 Uhr ist der Andrang sehr groß

„Die Schlacht am Blauen Berge"

(Die Indianer kommen)

Ein fesselndes Sensationsabenteuer aus dem „Wilden-Westen" 32251 Jugend zugelassen.

Atlantik

Ich tanze nur für Dich

Ein bezaubernder Revue-Film grössten Stils.

Erlesenes Beiprogramm und Ufa-Wochenschau.

KAMMER-LICHTSPIELE

Beginn: 3, 5, 7, 8.45 Uhr ◆ Fernsprecher 4282

Café Bauer

Heute **Albert Hofele** vom Reichssender Stuttgart

Fritz Winker der lustige Parodist

und Sie 32088

einen Abend am Mikrophon des Haussenders.

Die Sende-Anlage ist von RADIO DUFFNER

Arbeiterverein Skiclub Karlsruhe

Veranstaltungen im Dezember.

Freitag, den 6. Dezember, 20 Uhr, Chemiesaal der Technischen Hochschule

Lichtbildervortrag d. Hr. Sepp Dobiasch aus Graz

Bergkameradschaft

die Berge, die Zeit und wir.

Freitag, 13. Dez., 20 Uhr im Vereinslokal Bärenzwinger

Jahreshauptversammlung d. Alpenvereins

Freitag, 20. Dez., 20 Uhr, im Saal III der Schrempp Gaststätten:

Weihnachtsfeier

Rege Beteiligung zu allen Veranstaltungen erwünscht!

26. Dezember 1935 bis 5. Januar 1936

Schikurs Spinabad-Davos 1460 m

Anmeldungen bei Dr. Gönner, Karl-Friedrichstr. 18, Telefon Nr. 561. (32049)

Die Juden in Deutschland

Herausgegeben v. Institut zum Studium der Judenfrage. Kart. RM. 5.—, Leinen RM. 6.50.

Zu beziehen durch: „Führer"-Verlag, Abtlg. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstraße 1b (Ecke Zirkel) sowie durch unsere Geschäftsstellen in Baden-Baden und Offenburg.

Donnerstag früh eintreffend direkt ab See:

Kabliau im ganzen Pfd. 24 u. **.23**

im Anschnitt . . . . Pfund **-.28** und **-.27**

Kabliau-Filet o. Bchl. Pfd. **38** u. **35**

Seelachs geräuchert . . . ½ Pfund **23**

Lachsheringe . . . Stück **12** u. **10**

Junge Hahnen . . . . Pfund **1.25**

Suppenhühner . . . . Pfund **1.10**

Hasen und Rehe 32044

PFANNKUCH 3% Rabatt

Badisches Staatstheater

Donnerstag, den 5. Dez. 1935. D 8 (Donnerstagmiete), Th.-Gem. III. S.-Gr., 1. Hälfte. Zum ersten Mal wiederholt:

Hänsel und Gretel

Märchenoper von Humperdinck. Dirigent: Köhler. Regie: Putensen. Mitwirkende: Anschütz, Fichtmüller, Haberkorn, Krüger, Römer, Roth, Löser.

Hierauf:

Die Puppenfee

Ballett von Bayer. Choreographie: Kreitina. Dirigent: Kuntsch. Mitwirkende: Das gesamte Ballett. Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr. Preise D (0.90—5.00 RM.)

Freit., 6. Dez.: Der Verwandler d. Welt.

Arthur Wunsch m. seinen Solisten

Zum **8.** mal im

Roederer

Ecke Zähringer- u. Waldhornstr. 31563

Bären,

sowie sonst. Plüschtiere in jeder Preisl.

Puppenklinik

Frida Schmidt

Kaiserstr. 207

Bei einem Rechnungsbetrag von **25 RM.** aufwärts gewähren wir bei Vorauszahlung einen Nachlaß von **2 v. H.**

Amtliche Anzeigen

Achern

Handelsregister A Bd. 2 OZ. 43: **Kaufhaus Therese Steimle in Ottenhöfen.** Inh. ist Wilh. Steimle Kaufmannsehefrau Therese geb. Näpple in Ottenhöfen. Dem Kaufmann Wilhelm Steimle in Ottenhöfen ist Prokura erteilt. (31901

Achern, den 27. November 1935.

Amtsgericht I.

Bretten

Abschuß von Rehwild bei Treibjagden.

Auf Grund des § 108 Absatz 2 des Polizeistrafgesetzbuches wird mit sofortiger Wirkung bis zum 31. Dezember 1935 der Abschuß von Rehwild bei Treibjagden im Amtsbezirk Bretten verboten.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. (31915)

Bretten, den 3. Dezember 1935.

Bad. Bezirksamt.

Vereinsregistereintrag Bd. I OZ. 34: Turnverein Dürrenbüchig in Dürrenbüchig. (31899

Bretten, 28. November 1935.

Amtsgericht.

Bruchsal

Handelsregistereintrag A Band I, O.-Z. 129: **Firma G. M. Seitz in Bruchsal.** Der Gesellschafter Kaufmann Georg Martin Seitz in Bruchsal ist als Gesellschafter durch Tod ausgeschieden. An seiner Stelle ist die Witwe Karoline geb. Durst in Bruchsal als persönlich haftende Gesellschafterin in die offene Handelsgesellschaft eingetreten.

Bruchsal, den 28. November 1935.

Amtsgericht I. (31879)

Handelsregistereintrag A Band II, O.-Z. 78: **Firma Leopold Bloch, Bruchsal.** Ferdinand Bloch ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden; an seiner Stelle ist Simon Stern, Kaufmann in Bruchsal, als persönlich haftender Gesellschafter in die offene Handelsgesellschaft eingetreten. (31878)

Bruchsal, den 29. November 1935.

Amtsgericht I.

Handelsregister-Eintrag B Bd. 0 OZ. 22. **Firma Gesellschaft für Fabrikbedarf m. b. H., in Bruchsal.** Von Amts wegen gelöscht gemäß dem Gesetz vom 9. 10. 1934.

Bruchsal, den 29. Nov. 1935.

Amtsgericht I. (31912)

Bühl

Das **Entschuldungsverfahren** für Landwirt **Karl Benz** und dessen Ehefrau Barbara geb. Fischer in **Furschenbach** wurde heute nach Bestätigung des Entschuldungsplans aufgehoben. (31920

Bühl, den 2. Dezember 1935.

Entschuldungsamt.

Gernsbach

Handelsregister B OZ. 30: **Firma Katz & Klumpp, Aktiengesellschaft in Gernsbach:** Dem Kaufmann Hermann Bartling in Olbersdorf (Sachsen) u. dem Kaufmann Franz Klosa in Rangsdorf (Berlin) wurde Prokura in der Weise erteilt, daß jeder gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied rechtsverbindlich zeichnen kann. (31918)

Gernsbach, 29. Nov. 1935.

Amtsgericht.

Handelsregister-Eintrag A OZ. 137: **Firma Ernst Fischer, Lederhandlung in Gernsbach.** Inhaber ist Gerbermeister Ernst Fischer daselbst. (31919)

Gernsbach, den 29. Nov. 1935.

Amtsgericht.

Hornberg

Bekanntmachung.

Fäkalienabfuhr.

Die Saugpumpe wird künftig nur noch gegen eine Leihgebühr an Privatleute und Unternehmer abgegeben. (31922

Die Leihgebühr beträgt für einen halben Tag = 1.00 *RM.* für den ganzen Tag = 2.00 *RM.*

Ferner hat der betr. Leiher der Pumpe die schriftliche Erklärung abzugeben, daß er für jeden entstehenden Schaden der Stadtgemeinde gegenüber aufkommt.

Hornberg, den 3. Dezember 1935.

Der Bürgermeister.

Das Cabaret für den verwöhnten Geschmack

Roland

Das Programm der schönen Frauen

Erna Hell
Friedel Wilde
Lilly van Vleck
zwei Dollys

Lassen Sie diesen Mahnruf des Weihnachtsmannes nicht unbeachtet! Wählen Sie bald bei uns die Festgaben für „ihn". Eine Fülle passender Geschenkartikel stehen bei uns bereit, lauter sparte, geschmackvolle Dinge, die wenig kosten — und für die er Ihnen unterm Lichterbaum Dank wissen wird!

ERB

32258

KARLSRUHE, Kaiserstraße 115

MÜHLBURG, Philippstraße 1

Karlsruhe

Erfassungswesen.

Erfassung der Jahrgänge 1913 und 1916 der Städte Karlsruhe und Durlach.

Durch die Proklamation der Reichsregierung an das deutsche Volk und das Reichsgesetz vom 16. März 1935 über den Aufbau der Wehrmacht wurde die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935, des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935 und der V.O. über das Erfassungswesen vom 22. Mai 1935 in der Fassung vom 7. November 1935 werden die in den

Kalenderjahren 1913 und 1916 geborenen Dienstpflichtigen zur Erfassung aufgerufen.

Gemäß § 6 Abs. 1 der Erfassungsverordnung hat sich der Dienstpflichtige der vorgenannten Jahrgänge bei der polizeilichen **Meldestelle** seines ständigen Wohnortes persönlich zur Anlegung des Wehrstammblattes zwecks Ableistung des Reichsarbeitsdienstes od. des aktiven Wehrdienstes anzumelden.

Ist ein Dienstpflichtiger von Karlsruhe oder Durlach vorübergehend abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach seiner Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden.

Befreit von der Anmeldung sind nur die Dienstpflichtigen die z. Zt. bereits Reichsarbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht aktiv dienen.

Dienstpflichtige, die durch Krankheit verhindert sind, sich persönlich anzumelden, haben ihre Anmeldung schriftlich unter Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses einzureichen.

Die Versäumnis der Anmeldefrist entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Dienstpflichtig ist grundsätzlich jeder reichsangehörige Mann, auch wenn er außerdem noch im Besitz einer ausländischen Staatsangehörigkeit ist.

Die in der **Stadt Karlsruhe und Vororten** wohnenden **Dienstpflichtigen** haben sich **persönlich** im Polizeipräsidium hier, Karl-Friedrich-Str. 15, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 16 anzumelden, und zwar in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 14½—18 Uhr nachmittags, Samstag nur vormittags.

a) Jahrgang 1913.

1. Anfangsbuchstaben A, C u. D, am Montag, den 9. Dez. 1935,
2. Anfangsbuchstabe B—Ben am Dienstag, den 10. Dez. 1935,
3. Anfangsbuchstabe Ber—Bz am Mittwoch, den 11. Dez. 1935,
4. Anfangsbuchstabe E am Donnerstag, d. 12. Dez. 1935,
5. Anfangsbuchstabe F am Freitag, den 13. Dez. 1935.
6. Anfangsbuchstabe G am Montag, den 16. Dez. 1935,
7. Anfangsbuchstabe H am Dienstag, d. 17. Dez. 1935,
8. Anfangsbuchstabe J am Mittwoch, den 18. Dez. 1935,
9. Anfangsbuchstabe K am Donnerstag, d. 19. Dez. 1935,
10. Anfangsbuchstabe L am Freitag, den 20. Dez. 1935,
11. Anfangsbuchstabe M am Montag, den 23. Dez. 1935,
12. Anfangsbuchstabe N, O, P, Q am Freitag, den 27. Dez. 1935,
13. Anfangsbuchstabe R am Montag, den 30. Dez. 1935,
14. Anfangsbuchstabe S—Sz ob. Sch am Donnerstag, d. 2. Jan. 1936,
15. Anfangsbuchstabe Sch am Freitag, d. 3. Januar 1936,
16. Anfangsbuchstabe T, U, V am Montag, den 6. Jan. 1936,
17. Anfangsbuchstabe W am Dienstag, den 7. Jan. 1936,
18. Anfangsbuchstabe X, Y, Z am Mittwoch, den 8. Jan. 1936.

b) Jahrgang 1916.

1. Anfangsbuchstabe A, C, D, u. E am Donnerstag, d. 9. Jan. 1936,
2. Anfangsbuchstabe B am Freitag, den 10. Jan. 1936,
3. Anfangsbuchstabe F am Montag, den 13. Jan. 1936,
4. Anfangsbuchstabe G am Dienstag, d. 14. Jan. 1936,
5. Anfangsbuchstabe H am Mittwoch, d. 15. Jan. 1936,
6. Anfangsbuchstabe J, L am Donnerstag, d. 16. Jan. 1936,
7. Anfangsbuchstabe K am Freitag, den 17. Jan. 1936,
8. Anfangsbuchstabe M am Montag, den 20. Jan. 1936,
9. Anfangsbuchstabe N, O, P, Q, R am Dienstag, d. 21. Jan. 1936,
10. Anfangsbuchstabe S—Sz ob. Sch am Mittwoch, d. 22. Jan. 1936,
11. Anfangsbuchstabe Sch am Donnerstag, d. 23. Jan. 1936,
12. Anfangsbuchst. T, U, V, X, Y, Z am Freitag, den 24. Jan. 1936,
13. Anfangsbuchstabe W am Samstag, d. 25. Jan. 1936.

Die in der **Stadt Durlach** wohnenden Dienstpflichtigen haben sich bei der polizeilichen Meldestelle in der Herrenstraße Nr. 16 in Durlach anzumelden, und zwar in der Zeit von vormittags 8—12 Uhr u. nachmittags von 14½—18 Uhr.

Die Jahrgänge 1913 und 1916:

1. Anfangsbuchstabe A—G am Montag, den 3. Febr. 1936,
2. Anfangsbuchstabe H—Q am Dienstag, den 4. Febr. 1936,
3. Anfangsbuchstabe R und S am Mittwoch, den 5. Febr. 1936,
4. Anfangsbuchstabe T—Z am Donnerstag, d. 6. Febr. 1936.

Gemäß § 8 der Erfassungsverordnung vom 7. 11. 1935 hat der Dienstpflichtige bei der Anmeldung mitzubringen:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind;
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ (Marine-HJ), zur SA (Marine-SA), zur SS, zum NSKK, zum DLV (Deutscher Luftsportverband), zum DASD (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst), zur freiwillig. Sanitätskolonne (Rotes Kreuz);
e) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wassermehrsp.);
f) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß, Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis oder Pflichtenheft der Studentenschaft);
g) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits ausgesprochene Annahme als Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht;
h) den Nachweis über den Besuch von Seefahrtsschulen und über Seefahrtszeiten;
i) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
k) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes).

Jeder Dienstpflichtige, seine Ehefrau oder seine Eltern haben einen etwa beabsichtigten Antrag auf **Zurückstellung** von der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes oder des aktiven Wehrdienstes tunlichst bereits bei der Anmeldung zu stellen. Die Zurückstellung ist schriftlich bei der polizeilichen Meldebehörde zu beantragen unter der Anschrift:

Polizeipräsidium — Meldestelle — Karlsruhe.

Die Anträge müssen unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse und Urkunden eingehend begründet werden und sind bei der Anmeldung mitzubringen.

Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, macht sich strafbar.

Jeder Deutsche, der **freiwillig** in den Reichsarbeitsdienst oder aktiven Wehrdienst eintreten will, hat sich persönlich unter Vorlage der obengenannten Personalpapiere zur Anlegung des Wehrstammblattes bei der polizeilichen Meldebehörde anzumelden. Minderjährige haben außerdem eine schriftliche, amtlich beglaubigte **Einwilligungserklärung** des gesetzlichen Vertreters mitzubringen.

Die freiwilligen Meldungen haben ebenfalls in der oben angegebenen Buchstaben-Reihenfolge zu geschehen. (32107)

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Das Schiedsamt für Zahnärzte und Dentisten beim Oberversicherungsamt Karlsruhe wird Ende Dezember 1935 eine Sitzung abhalten, in der über **Zulassungen** Beschluß gefaßt wird. Gemäß § 3 Abs. 2 der Schiedsamtsordnung für Zahnärzte und Dentisten wird für die Einreichung schriftlicher Aeußerungen von Beteiligten eine Frist bis einschließlich 15. Dezember 1935 gesetzt. Aeußerungen, die nach Ablauf dieser Frist eingehen, brauchen bei der Beschlußfassung nicht mehr berücksichtigt zu werden. (31913)

Karlsruhe, den 2. Dezbr. 1935.

Schiedsamt für Zahnärzte und Dentisten bei dem Oberversicherungsamt.

Karlsruhe/Ettlingen

Amtliche Bekanntmachung.

Aufforderung zur persönlichen Anmeldung der Jahrgänge 1913 u. 1916 in den Amtsbezirken Karlsruhe-Land (außer Durlach) und Ettlingen.

Nachdem durch die Proklamation der Reichsregierung an das Deutsche Volk und das Reichsgesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt worden ist, werden auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935, des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935 und der Neufassung der Verordnung über das Erfassungswesen vom 7. November 1935 **alle männlichen Angehörigen der Jahrgänge 1913 und 1916 zur persönlichen Anmeldung aufgerufen.** Die persönliche Anmeldung dient der Erfassung zur Dienstleistung im Reichsarbeitsdienst und in der aktiven Wehrmacht.

Anmeldepflichtig ist jeder reichsangehörige Mann, auch wenn seine Staatsangehörigkeit nicht feststeht. Befreit von der Anmeldepflicht sind nur die Dienstpflichtigen, die zu diesem Zeitpunkt bereits Reichsarbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht aktiv dienen.

Die persönliche Anmeldung erfolgt für die im Amtsbezirk Karlsruhe (ohne die Städte Karlsruhe und Durlach) und im Amtsbezirk Ettlingen in den Landorten wohnenden Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913 und 1916

bei der polizeilichen Meldebehörde ihres Wohnortes (Bürgermeisteramt), in der Zeit vom 10. Dezember 1935 bis 20. Dezbr. 1935 einschließlich

in der Stadt Ettlingen für die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1913 vom 16. Dezember 1935 bis 28. Dezember 1935,

und für den Jahrgang 1916 vom 2. Januar 1936 bis 10. Januar 1936

während der üblichen Dienststunden.

Ist ein Dienstpflichtiger von dem Ort der polizeilichen Meldebehörde, bei der er sich anzumelden hat, vorübergehend abwesend, hat er sich bei ihr zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden.

Der Dienstpflichtige hat gem. § 8 der Verordnung vom 7. 11. 1935 zum Anmeldetermin mitzubringen:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind (Familienstammbuch);
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- u. Gesellenprüfung);
d) Ausweise über Zugehörigkeit zu HJ (Marine-HJ), zur SA (Marine-SA), zur SS, zum NSKK, zum DLV (Deutscher Luftsportverband), zum DASD (Deutscher Amateur-Sende- u. Empfangsdienst), zur freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz);
e) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wassermehrsp.);
f) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß, Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis oder Pflichtenheft der Studentenschaft);
g) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits ausgesprochene Annahme als Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht;
h) den Nachweis über den Besuch von Seefahrtsschulen und über Seefahrtszeiten;
i) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
k) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes).

Ein Dienstpflichtiger, der sich aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen nach Maßgabe des § 25 der Musterungsverordnung von der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes u. des aktiven Wehrdienstes zurückstellen lassen will, hat die Zurückstellung bei der Anmeldung schriftlich unter Beifügung von Beweismitteln zu beantragen. Zur Stellung eines Antrages sind auch die Ehefrau oder die Eltern eines Dienstpflichtigen berechtigt.

Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der Gestellung zur persönlichen Anmeldung verhindert ist, hat sich schriftlich unter Beifügung eines amtsärztlichen Zeugnisses anzumelden.

Wer seiner Gestellungspflicht zum Anmeldetermin nicht nachkommt, macht sich strafbar.

Gem. § 9 der Verordnung vom 29. 5. 1935 kann das Bezirksamt völlig Wehruntaugliche (Geisteskranke, Krüppel) auf Grund des Zeugnisses des Amtsarztes oder des Leiters öffentlicher Anstalten (Heil- und Pflege- sowie Krüppelanstalten) von der persönlichen Anmeldung befreien. Diese Zeugnisse sind dem Bezirksamt Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 15 und dem Bezirksamt Ettlingen bis zum 15. Januar 1936 vorzulegen.

Jeder Deutsche, der freiwillig in den Reichsarbeitsdienst oder aktiven Wehrdienst eintreten will, hat sich persönlich unter Vorlage der oben aufgeführten Personalpapiere zur Anlegung des Wehrstammblattes bei der für ihn zuständigen polizeilichen Meldebehörde anzumelden.

Minderjährige können sich als Freiwillige nur melden, wenn eine schriftliche, amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt in den Reichsarbeitsdienst od. aktiven Wehrdienst vorgelegt wird.

Voraussetzung ist, daß

für den Eintritt in den Reichsarbeitsdienst der Freiwillige zum Zeitpunkt seines beabsichtigten Eintritts das 17. Lebensjahr vollendet hat,

für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst der Freiwillige zum Zeitpunkt seines beabsichtigten Eintritts das 18. Lebensjahr vollendet hat.

Der Meldeschluß für die Annahme von Freiwilligen ist der 10. Januar 1936. (31907)

Karlsruhe, den 5. Dezember 1935.

Ettlingen.

Badisches Bezirksamt.

Von Donnerstag b. einschl. Sonntag der einmalige Ufafilm

Die Heilige und ihr Narr

nach dem Roman v. Agnes Günther, mit Hansi Knoteck und Hans Stüwe.

MÜHLBURG

Colosseum

Täglich 8 Uhr

Xaver Terofal

mit seinen Schlierseern in dem Deutschland-Erfolg

„Drei aus einer Schulbank"

Lachen! Lachen!

Hopfenblüte

CABARET

Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag.

Heute

Donnerstag, 5. Dez., 20 Uhr Studentenhaus

Tanz-Abend

MARY

Wigman

mit ihrer Gruppe

Karten von 1.20 (Stud.) bis 5.— beim Verkehrsverein und bei

Kurt Neufeldt Waldstraße 81

Puppenklinik

Reparaturen aller Art. Perücken echt und unecht in großer Auswahl 32056

A. Hinderberger

Friseurgeschäft am Ludwigspl.

Suche für meinen 2½-Tonner-Opel-Blitz mit Anhänger und genehmigtem

Güterfernverkehr

Fahrten. (31565)

E. Hamers, Karlsruhe, Telef. 1951.

Tafelbestecke

100 gr. Silberauflage 36 teil. Garnitur RM. **45.–**

● Langjährige schriftliche Garantie ●

● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●

E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33 72928

Wollen Sie Geld sparen?

Großer **Preisabbau** in Schuhreparaturen

Rationelle Betriebsführung 4679

Wo? die billige **Schuhbesohlanstalt** Körnerstraße 18.

Amtliche Versteigerungen

Bruchsal

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Bad. Forstamt Bruchsal versteigert jeweils vorm. 9 Uhr aus Domänenwald — Obere Lußhardt — Jungwald — am **Montag, den 9. Dez. 1935** im Gasthaus zum „Ochsen" in **Langenbrücken,** aus **Abt. I.** 56, 57, 58, 73, 77, 79: 686 Ster bu. ei. gem. forl. Scheit-, Roll- und Prügelholz u. 2825 Stück ei. gem. Wellen.

Am **Dienstag, den 10. Dez. 1935,** im Gasthaus zum „Baum", in **Hambrücken** aus **Abt. I.** 13, 14, 41, 47, 11, 1, 2, 7, III. 1: 686 Ster bu. ei. gem. forl. Scheit-, Roll- u. Prügelholz u. 8625 Stück bu. gem. Wellen.

Am **Mittwoch, den 11. Dez. 1935,** im Gasthaus zum „Bad. Hof" in **Weiher** aus Abt. I. 33, 34, 35, 40, 53: 751 Ster bu. ei. gem. forl. Scheit-, Roll- u. Prügelholz u. 3800 Stück ei. gem. Wellen. (31917)

Haslach

Freiwillige Versteigerung

Nachstehend aufgeführte Grundstücke der Erbengemeinschaft **Rudolf Winterer in Haslach i. K.** kommen am **Donnerstag, den 12. Dez. 1935, vorm. ½10 Uhr,** im Rathaus in Haslach zur freiwilligen Versteigerung: (30180)

Gemarkung Haslach:

Lgb. Nr. 595: Ackerland in der Breite,
Lgb.Nr. 811: Ackerland im Schänzle,
Lgb.Nr. 980: Wiese, Bächlewald,
Lgb.Nr. 1002: Ackerland, Bächlewald,
Lgb.Nr. 1068: Wiese im Brühl,
Lgb.Nr. 1077: Wiese im Brühl,
Lgb.Nr. 1474: Wiese im Mühlegrün.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können beim Notariat Haslach eingesehen werden.

Haslach i. K., den 14. Nov. 1935.

Notariat.

Hohenwettersbach

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde **Hohenwettersbach** versteigert am **Donnerstag, den 5. Dezember 1935, nachmittags 3 Uhr,** einen zur Zucht untauglichen, ca. 22 Zentner schweren **Farren.** Zusammenkunft im Farrenstall. (32119

Der Bürgermeister: Wacker.

Das dramatisch bewegte Filmschauspiel nach der Novelle von Selma Lagerlöf

Das Mädchen vom Moorhof

Hansi Knoteck
Ellen Frank
Friedrich Kayßler
Theodor Loos

Beg. 4.00 6.15 8.30 Uhr

Union Lichtspiele

HANS KISSEL

Ihr Lieferant für **Qualitäts-Fische**

Sonderangebot für diese Woche: **Kabliaufilets** Pfund . . . . **-.35**

ferner heute eintreffend:

Kabliau von **-.23** an

Goldbarschfilets, Schellfische, Rotzungen, Seezungen, Rheinlachs, Heilbutt, Blaufelchen frisch gewäss. Stockfische Präparierte Schnecken

Räucherwaren in größter Auswahl

Junges, erstklassiges **Mast-Geflügel**

Masthahnen, Poularden Hafermastgänse **Fettgänse** mit Leber, auch zerlegt, junge Enten, Suppenhühner, Truthahnen, Truthennen, Rebhühner, Fasanen

Von großen Treibjagden Blutfrische **Hasen** abgezogen Pfund **-.80** Rücken u. Schlegel Pfd. 1.- **Hasenragout** ℔ **-.58**

Rehwild Rücken, Keule, Blatt, Rag.

Sämtl. Erzeugnisse mein. **Feinkost-Küche** sind jetzt stets auch in der Fischabtlg. erhältlich

HANS KISSEL

Spezialgeschäft für **Fische, Wild, Geflügel**

Kaiserstr. 150, Telefon 186/187

NIKOLAUS Schokolade-Lebkuchen-**Herzen** in Cellophanpackung 3 Stück **10**

Lebkuchen-Herzen große 3 Stück **25**

Lebkuchen-Nikolause Stück **10** u. **4**

Schokolade-Nikolause . Stück **10**

Basier-Lebkuchen . Paket **10**

Mandelschnitten . . Paket **20**

Hexenhäuschen . . Stück **20**

Nürnberger Allerlei . . ¼ Pfund **15**

Spekulatius ¼ Pfd. **20**

Anisgebäck ¼ Pfd. **22**

Weihnachts-Vollmilchschokold. 100 Gramm-Tafel **25** 32045

Nougat Pralinen ¼ Pfund **25**

Nougat-Schokolade 250 Gr.-Tafel **60**

Äpfel Pfund **35, 28** u. **22**

Mandarinen Pfd. 32 **30**

Orangen . . Pfund **25**

Bananen . . Pfund **45**

Kranzfeigen Pfund **28** 30 u.

Tafelfeigen Pfund **15**

Nikolaus-Beutel gemischt, gefüllt, inkl. Rute **50**

Pfannkuch 3% Rabatt